Hom.
1682.

Hom.
1682.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Hom 1682

5.

Apostelpredigen auff das gantz Jar/ Als:

Von S.
- Andrea.
- Thoma.
- Johanne Euangelista.
- Matthia.
- Philippo vnnd Jacobo dem Kleinern.
- Petro vnd Paulo.
- Jacobo dem Grössern.
- Bartholomeo.
- Mattheo.
- Simone vnd Juda.

Für die Einfältigen (mit angehängter S. Veits Predig) einfältig vnnd nützlich gestellt:

Durch

Bartholomæum Wagnerum
Augustanum.

Psalm. 18.
In omnem terram exiuit sonus eorum.

Getruckt zu Ingolstatt/ durch Wolffgang Eder.
Anno M. D. LXXXX.

349. B.

DG

Dem Ehrwirdigen in Gott Vatter vnd Herrn/ Herrn Vito/ Abbt deß löblichen vnnd weytberühmbten Gottshauß Roggenburg/ etc.

Meinem gnädigen Herrn.

IN der Welt ist ein solcher Brauch/ Ehrwirdiger gnädiger Herr/ daß diejenigen Obersten/ die jrem König vnd Fürsten trewlich gedienet/ die Befelch so jhnen befohlen/ fleißig haben außgericht/ werden mit grossen Gnaden gezieret/ Also/ daß mänigklichen vnd jederman/ soll vnd muß abnemmen/ daß solche wol am König

vnd Fürsten seyn. Daher geschriben
stehet im alten Testament: Daß Kö-
nig Assuerus den frommen Mardoche-
um/ der jhn bey dem Leben erhalten/
inn so grossen Ehren gehabt/ mit ge-
waltigen vnd köstlichen Kleydern ge-
zieret/ auff sein Königklich Leibpferd
gesetzt/ inn der gantzen Statt lassen
außposaunen vnd rüffen: Mardoche-
us/ der den König beym Leben erhal-
ten/ sey der jenige/ den der König wölle
ehren.

Dergleichen Exempel ist an dem
vnschuldigen Joseph zusehen/ Alß er
in der Gefängknuß grosse vnd schwere
Träum dem König köndt außlegen/
ist er nicht allein auß der Gefängknuß
erlediget: auch mit Gaben gezieret/
vnd gleicher Gestalt in der Statt her-
umb geführt/ außgeruffen worden/
daß er der nächste nach dem König/ das
Reich soll regieren.

So dann diser Brauch vnnd Ge-
wonheit bey weltlichen Potentaten
ist/ daß sie die jenigen/ so jhnen haben
wol gedienet/ also begaben vnd berei-
chen. So ist sich nicht zuuerwundern/
daß

daß Christus seine trewe Diener die Apostel / vor der gantzen Welt ehret / Seytemal die lieben Apostel den Befehlch Christi / so jhnen ist aufferlegt worden / fleißig haben verrichtet / die Ehre Christi befördert / den Glauben gepflantzet / die Menschē zur Erkantnuß GOttes gebracht. Daher dann billich kommen jhre vberauß fröliche Fest / die bey den Glaubigen werden celebriert vnd gehalten. Daher erfolget das Lob / Reuerentz vnd Ehr / so jnen von allen Rechtglaubigen wirdt gegeben. Daher ist erwachsen die Anrüffung jres getrewen Fürbitts / nach welchem alle wahre Catholischē schreyen vnnd seufftzen ohn Vnderlaß / daß sie bey Christo jrem HErren (bey dem sie vil vermögen) wöllen anbringen.

Weil dann E. G. auch ein fürtreffenlicher Liebhaber seyn der H. Apostel / hab ich gegenwärtige Predigen durch das gantze Jar / nach guter Ordnung (weil vor disem der hohen Fest Christi / vnd seiner wirdigen Mutter Marie / Predigen von mir seynd außgangen) auch dise in öffentlichē Truck

 ver-

verfertigen lassen/ vnd solche zwar einfeltige Sermones, E. G. in Vnderthänigkeit wöllen dedicieren vnd offerieren: Fürnämblich aber vmb deren folgenden Vrsachen wegen.

Erstlich/ weil E. G. ein sonderlicher Beschützer vnd Patron seyn deß wahren/ vnzweifleten/ Römischen/ allein seligmachendē Glaubens/ solchen inn dem Leben vnd in der Lehr/ mit löblichen Predigen helffen befördern vnd außzubreyten.

Zum andern darumben: daß sie gegen Gott vnd seinen H. Aposteln/ vnd allen Außerwählten/ mit Anrüffung vmb jhrer Fürbitt/ bey Christo Jesu nicht geringe vnd Christliche Andacht tragen vnd erzeigen: wie auch derselbigen erleuchte vnd weytberühmbten Vorfahren/ deß löblichen Ordens Præmonstratensern, für vnd für offenbarlich gethan vnd erzeyget haben.

Zum dritten/ ist Vrsach der lieblich vnd holdselig Nam Vitus/ so E. G. inn dem H. Sacrament der Tauff geben worden/ darumben auch GOtt zu Lob/ dem H. Vito zu Ehren/ E. G.

zu gnädigem Wolgefallen/ ein kurtze Sermon zum Endt ist gestellet worden: Jnn bedencken/ weil sich E. G. disem heiligen Apostolischen Jüngling/ auffs höchste nachzufolgē befleissen. Dann wie vnder andern von disem heiligen vnd vnschuldigen Jüngling auch dises wirdt gelesen/ daß er vonn Jugend auff habe GOTT geförcht/ Gott gedient/ mit Betten/ Fasten/ vñ allen Gottseligen Wercken. Gleichsfals vmb erzählter Vrsachen wegen/ seynd E. G. in den hochlöblichen Orden getretten/ darinnē sie solche Stück was Gott vnd dem heiligen Orden gehören/ practicieren vnd vben.

Folgends/ als E. G. sich verhalten in dem H. Orden/ einen Gottseligen Religiosum Christi vnd Nachfolger S. Viti/ hat es GOTT vnd die Göttliche Prouidentz dahin fürsehen vnd geordnet/ daß E. G. noch mit einem andern Namen begabet/ derselbigen ein solcher hoher wirdiger Namen ist gegeben/ mit welchem Namen auch der himmlische Vatter selbst genennet vnd geheissen worden. Dann

an dem Oelberg als Christus bettet/
Matt. 26 sprach er: Abba Pater omnia possibilia
Mar. 14. sunt tibi, transfer hunc calicem à me.
Luc. 22. Vatter/alle Ding seynd dir möglich/
Joan. 18 nimb disen Kelch von mir. Daß gleichsfalß solcher hoher wirdiger Namen E. G. geben worden/ vnd warlich E. G. nicht vmb sonst solchen Namen tragen/ sondern im Werck scheinen lassen. Dann wem ist vnbewüst Abbatis cura, die vätterliche Sorg vber diß löblich Gottshauß Roggenburg/ mit Betten/ mit Predigen/ im Closter/ vnd auff dem Land/ bey derselbigen Vnderthanen.

In Summa/ ein Ehrwirdig Conuent/ hat durch diß sittlich vñ tugendlich Clösterlich Leben/ ein exemplarischen Vatter/ die Geistlichen erfahrn im Werck/ vnd hören durch die Conuersation einen Priestervatter reden. Die Armen spüren durch das reichlich Allmosen einen getrewen Vatter/ Ja mänigklichen sihet vnd erfahret vätterliche Eygenschafften.

So dann an E. G. alles Abba-
.. vätterlich erscheinet/ hoff ich

solche

solche Arbeit werde E. G. angenäm seyn: weil dieselbig auß angeborner Miltigkeit vnd Güte gegen den recht Catholischen/ vnd in der alten wahren Religion beständigen Menschen/ allzeit ein geneygten/ milten vnnd gutherzigen Willen tragen. E. G. demütigklich bittende/ sie wöllen dise Arbeit gnädigklich von mir annemen/ vnd jnen mich/ als ein getrewen Diener/ lassen befohlen seyn.

E. E. vnd G.

Vnderthäniger/

Bartholomæus Wagnerus Augustanus.

Die erst Apostelpredig/

Von dem Fest deß heiligen Andreæ.

THEMA.

Matt. 4. Venite post me, faciam vos fieri piscatores hominum.

WROS vñ wunderbarlich scheinet es vor der Welt/ wañ etwan kleine/ schlechte/ vnachtsame Personen vnd Menschen/ von wegē der Tugenden/ zu grossen Dignitetē/ Wirdigkeiten

keiten vnd Hochheiten kom̃en/also/ daß sie werden Vorsteher vnd Häupter der Kirchen / Räth an den Königklichen / Fürsten Hof/ Regierer Land vnd Leut.

Was scheinet kleiner vnder den Menschen/ als die armen Schülerlein/ so von Hauß zu Hauß das liebe Brot/ mit Betten/ Singen vnd Schreyen: Panē propter Deum pauperibus date, zusam̃en tragen/ vnd doch mit einem kleinen Anfang / fleißiger Lehrnung / vom A B C, als principijs ersten Anfängen an vnd guten Sitten/ so weyt kommen/ daß auß jhnen werden Hirten vnd Bischöff der gantzen Christenheit.

Was ist in den Augen der Hoffärtigen kleiner alß Viehhirten/ dannoch ist/ der ein Bawerßmann war / vom Pflug berufft/ vnd auß jme ein Römischer Keyser. Justinus / der erstlich ein Kühirt war/ ist nachmals ein Römischer Keyser worden. Maximus / Diocletianus/ vnd andere mehr/ waren schlechte Leut/ seynd letzlich wordē Häupter der gantzen Welt.

Diß

Diß vnd ein anders/bringen mit sich die weltlichen Historien.

Inn der H. Schrifft deß alten Testaments / werden dergleichen Exempel

1.Reg.10 vil gelesen: Als vom Saul/der die Eseln hat gehütet/ ist worden ein König: Bald darnach/ wie auff ein Zeit der Prophet Samuel in deß Dauids Vatters Hauß

1.Reg.16 war kommen/vnd der Isai dem Propheten siben Söhn fürgestellet/nicht anderst vermeynt / es soll GOTT auß den siben einen erwählen. Wie Samuel einen nach dem andern anschawet/ Numquid iam completi sunt filij? Ist es also / daß deine Kinder jetzt erfüllet seynd? hast du keine Kinder mehr? Antwortet Isai: Adhuc reliquus est paruulus & pascit oues. Es ist noch ein vbriger da/ein kleiner/der weydet die Schaf: vnd Samuel sprach zu Isai: Mitte & adhuc eum. Schick vnd führ jhn her/dañ wir wöllen vor nit zu Tisch sitzen / dann er komme vor hieher. Also hat er geschickt/vnd jhn herzu gebracht/vnd er war rothfarb vnd

schö-

schön anzusehen / vnd zierlichen Angesichts / Vnd der HERR sprach: Stehe auff vnnd salbe jhn / dann er ists / vnnd machet auß einem Schafhirten ein König.

Joseph ein armer Knab / der wol vnd trewlich dienet / ist ein Herr inn gantzen Egyptenland worden. Moyses ein Findelkind / der auff dem Wasser in einem Körblein ward auffgefangen von deß Pharaonis Tochter / ist worden ein Hertzog deß gantzen Jsraelitischen Volcks. Exod. 1.

Heliseus war ein Ackersmann / vnd wie Elias vber jhn warff einen Mantel / ordnet er jhn zum Propheten. Amos bekennet von jhm selbst / daß er inn einem geringen Dienst ein Ochsentreiber sey gewesen / vnd Gott hab jhn zu einem Propheten beruffen. 3. Reg. 19 Amos 1.

Jm newen Testament mangelt es auch nicht / darinnen Gott der HERR schlechte Personen beruffen / die sollen jm helffen sein Kirchen regieren. Was ist doch vnerhörter / daß ein trotziger Verfolger /

Actor. 9. folger/Saulus/soll werden ein Paulus/ ein außerwählt Gefäß Gottes? Was ist doch wunderbarlicher/ daß ein Matthe-
Matth. 9 us/ein Zöllner vnd grosser Sünder/ soll werden ein Apostel/ ein Euangelist? Was ist seltzamer zuhören/daß aus schlechten Fischern sollen werden Vorsteher vnd Fürsten der gantzen Christenheit? Vnd daß solchem also sey/bezeuget vberflüßig das abgelesen heilig Euangelium/ wie CHRISTVS neben dem Galileischen Meer sey gangen/vnd hab gesehen Simonem Petrum/ vnd Andream seinen Bruder/ folgends als er weyter gangen/ hab er andere zween Brüder gesehen/ Jacobum vnd Johannem/ waren alle vier Fischer/die hab der HERR beruffen/daß sie jhm sollen nachfolgen/ Er wölle Menschenfischer auß jhnen machen/ Vnd sie verliessen alles/ vnd folgeten jhm nach.

Weil dann der H. Andreas/ wie gehört/auch einer gewesen/ dessen Fest auff heutigen Tag die gantze Christenheit celebriert

lebriert vnd hält / soll kürtzlich was we-
nigs vom Euangelio vnd heiligem Apo-
stel Andrea / abgehandelt werden / darzu
gebe GOTT seinen Geist.

EIN grosse Ehr ist es einem Die-
ner / wann ein König vnd Poten-
tat mit eygner Hand jhme schrei-
bet vnd zu jhm beruffet. Noch ein grösser
Lob / wann Königkliche Mayestät vnd
Wirde / solchem Diener selbst inn eyge-
ner Person entgegen zeucht. Das aller
gröste aber / wann er jhn annimpt zu ei-
nem geheymen Freund / zu hohen Digni-
täten vnd Wirdigkeiten promouiert,
erhebt / vnd gar einen Fürsten auß jhm
machet.

Gewiß vnnd vngezweiffelt ist / daß
CHRISTVS inn Erwählung seiner
Jünger / allwegen von erst hat abgesandt
seine Brieff / wil sagen / Hat jhre Hertzen
mit der vorgehenden Gnade Gottes be-
rührt / welchs gewesen ist dz rechte heym-
liche verbetschierte innwendige Schrei-
ben mit dem Finger Gottes geschriben /
daß

daß sie zu CHRISTO sollen eylen/
vnd bey solcher gnädigen Anklopffung
ist es nit bliben/ auch ist jhnen Christus/
als der König/offtermals selbst entgegen
gezogen/wie dann das heutige Euange-
lium meldet / daß er habe vier Jünger
mündtlich beruffen/auß jnen Menschen-
fischer / ja Fürsten der gantzen Welt ge-
macht. Constitues eos principes super
Psalm 44 omnem terram. Du wirst sie setzen /
Fürsten vber die gantze Erde / welches
von den Aposteln ist geredt.

Vnder disen ist nicht der wenigste der
H. Andreas/ ein fürnemer Menschen-
fischer / den CHRISTVS zu jhm be-
ruffen / er soll jhm nachfolgen/welches er
getrewlich gethan / das Meer / das Netz
vnd alles verlassen/dem HERRN inn-
wendig vnd außwendig nachgefolgt.

Daß aber eben die Jünger auff dem
Meer (wie sie jhre Netz einwarffen/vnd
zu dem Schiff sassen / die Netz flickten)
von Christo beruffen/ist auch nicht ohne
sonderbars Bedencken geschehen / dann
Chri-

Christus mit solchem wöllen anzeygen/ was die Jünger vnd alle jhre Nachkömling künfftiger Zeit/in der Catholischen Römischen/ Allein seligmachenden Kirchen/biß zum Endt der Welt/ sollen verrichten vnd vollbringen: alß Exempelweyß daruon zu reden/ Wann Gott der HERR im alten Testament was groß hat fürgenommen/wolt er solchs nit allein mit Worten/sondern auch mit Wercken für die Augen stellen.

Daher so bald der Prophet Jeremias von Gott verstanden/ wie es mit den Hierosolymitanern werde ergehen/ wann sie sich dem Nabuchodonosor nicht vnderwerffen/ hat er ein hültzin Ketten an Halß gelegt/ in der Statt herumb gangen/ damit wöllen anzeygen/ daß sie gefänglich sollen angeschmidt werden. Hierem. 27.

Wie der Prophet Esaias den Moren wolt verkündigen/ was vber sie werde kommen/hat er sich bloß außgezogen/ damit jnen verkündiget/ daß sie auch in die Gefäncknuß bloß vnd nackend sollen geführet werden. Esai. 20.

Eben solchen Brauch hat auch Chri-
Johan. 6. stus / wie er wolt predigen vom H. Sa-
crament deß Altars/wie es werde zugehn
künfftiger Zeit / hat er mit fünff Brot
5000. gespeyst.

Als Christus den Feygenbaum ver-
maledeyet/wolt er darmit anzeygen/daß
Marc. 11. die Juden/so keine Frucht bringen/sollen
außgereuttet werden.

Dergleichen wie Christus heut die Fi-
scher rüffet auff dem Meer/hat er wöllen
zuuerstehen geben/ was die Menschenfi-
scher/alle Vorsteher der Christlichen Ca-
tholischen Kirchen/auff dem Meer diser
Welt künfftiger Zeit / biß zum Endt der
Welt/zuthun werden haben.

Dann wie es vmb die Fischerey ein
vnmüßige/ vnrühige Handthierung ist/
daß die Fischer bey Nacht so wol als bey
Tag auff das Wasser ziehen/sich allzeit
befleissen guter Geäder vnd Speyß für
die Fisch/auff gut Glück einwerffen/nit
wissen ob sie was gefangen haben: Also/
daß gleichßfals alle Geistliche jhre Händ
vol/

voll/wie man sagt/genug zuthun werden haben/vnd dannoch nit wissen/ob sie mit jhrem guten Geäder trewlich predigen/ werden was gefangen haben oder nicht.

Neben dem ist es ein gefährliches Ampt/dann wie es sich begibt/daß mancher Fischer/ der ein Mäng Fisch an das Gestadt hat bracht/selber ertrinckt: Also kan es geschehen/daß mancher durch das Netz/durch sein Predigen/vil der Seelen an das Gestadt der Seligkeit bringet/ vnnd selber ertrinckt/ Als dem Jude ist widerfahren/der Zweyfels ohne vil Fisch an das Gestadt bracht/vil Menschen bekehrt/die durch sein Lehr zu dem Himmel gangen/ vnnd er selber letztlich im Geitz ertruncken vnd ersoffen worden. Wie nun die Fischer haben jhre Bedeutung: Also hat auch das Meer sein geistliche Außlegung vnd Erklärung.

Das Meer bedeut die Welt/vmb etlicher Vrsachen wegen/ dann wie das Meer ist bitter vnd sawer: also ist auch die Welt bitter vnd sawer.

Mancher hält die weltlichen Ehre/ den verdamblichen Wollust für ein süß vñ zuckerig Marcipan: Aber in d' Warheit/ist sie bitterer als Entzian/als Rheubarbara. Dañ der diß bitter Meerwasser recht würde distilliern/die zeitliche Ehr inwindig sehen der wirdt sich darob entsetzen vnd ein Schawer vberkommen.

Einer vermeynet (doch fälschlich) wann er hätt Silber/Golt/ so wär jhm wol/wann er aber Golt/Silber würd auffschneyden/ vnd solt darinn sehen so vil Müh vnd Arbeit/so vil Eydschwür/ ja den Schweiß/das Marck auß den Beynen der Armen/vnnd das Leyden Christi/so gar inn einem Häller/ein solcher wirdt sich ob solchem Fischzug deß Gelts nicht erfrewen/Dann dise Fisch haben Grät/ daran der Mensch erstickt. Warlich/der für sich näme die weltliche Ehr/den Wollust/Silber/Golt/ vnnd examiniert fleißig ein jedes/wie die Knaben einen jeden Partem orationis, durch alle accidentia bedencken/so würde einer

sehen/

sehen / was hinder der weltlichen Ehr / Wollust / Gelt vnd Gut steckte / als: du Wollust / du Golt / von wannen kombst du? was bist du? was richtestu an? wie lang besitzt dich einer? Da wirdt letztlich einer beschliessen mit dem weysen Salomone / daß es vmb die zeitliche Ehr / vmb den Wollust / vmb Gelt vnd Gut nichts anders sey / köndt auch nicht anderst definiert werden / als: vanitas vanitatum. Es ist alles gantz eytel. Ja Eytelkeit vber alles eytel. Eccl. 1.

Darnach wie das Meer ist vnbeständig / daß es sich inn einer Stund verändert: Also vntrew / vnbeständig ist die Welt / die einen heut biß inn Himmel gern wolt heben / biß morgen aber zu vnderst inn die Höll stossen / die Welt gibt für gute geschliffene Wort / specie amoris, als meyne sie alles treffenlich / inn einem Augenblick ist das Meer trüb / vnd gibt von vnden auff grosse Wällen der Vnbeständigkeit. Weil jhme dann also / soll sich ein Christ trösten deß warhafften

Sprichworts: Nicht eines Menschen/ sondern eines Gottes thut man geleben.

Zu dem ist das Meer gefährlich/ von wegen viler Meerwunder / so darinnen wohnen / die Menschen verschlicken / als
Jon. 2. Jonam. Es ist auch gefährlich / daß vil heymlicher Schroffen inn dem Meer seyn / da offt ein Schiff anstösset / sich zerscheittert/alles zugrundt gehet. Ja es ist vber das gefährlich der Meerrauber halben/ so darauff vmbfahren. Also nit weniger ist inn der Welt gefährlich zuwandern/dann der böse Geist reisset auff seinen Rachen/ vnd wie die H. Vätter sagen/daß die Höll vnd Verdamnuß sey Mitten in der Erden/die reisse jren höllischen Rachen auff/ beger die Menschen zuuerschlicken. Darumb ermahnt der H. Petrus alle Glaubigen / daß sie wol sollen auffsehen / mit disen Worten: So-
1. Pet. 5. brij estote & vigilate, quia aduersarius vester diabolus tanquàm Leo rugiens circuit, querens quem deuoret. Seydt nüchtern vnd wachet/ dañ ewer Widersacher

sacher der Teuffel gehet vmbher/wie ein brüllender Löw/vnd sucht welchen er verschlinge. Er legt Schroffen vnd allerley Versuchungen in den Weg/ob er den Menschen möchte fällen.

Darnach hat der böse Geist auff dem Meer diser Welt sein trewe Diener/die Ketzermeister / als die Meerrauber / die ausserhalb dem Schiflein Petri der Römischen Kirchen seyn / die befleissen sich auffs höchste/ wie sie köndten die armen Seelen vmbbringen/ vnnd dem Teuffel in Abgrundt der Höll zu werffen.

Es ist darnach vmb deßwegen gefährlich auff dem Meer diser Welt/als/Wie die kleinen Fisch von den grossen werden verschlickt: Also die schwachen werden von den starcken vbergwältiget vnd inn Sack geschoben. Mancher grosser Fisch verschlickt einen kleinen hinein / mit seinem Hab/Gut/Hauß/Hof/Wisen vnd Acker/Roß vnd Wagen/ inn Summa/ Ligends vnd Fahrends/ vnd hat darneben ein so guten däwigen Magen/daß er

darumb in keinen Sawerbrunnen darff ziehen.

Die Fisch inn dem Meer bedeuten die Menschen inn diser Welt / die den Fischen in vilen Dingē seyn zuuergleichen: Dann wie die Fisch groß vnd klein inn dem Meer vndereinander hin vnd her schwimmen / vnd der jhnen zusihet in einem stillen Wasser / der möcht baldt vermeynen / sie hätten grosse Befehlch zuuerrichten: Also seynd auch die Menschen diser Welt / inn jhren Geschäfften vnrühig / da lauffet der Knecht neben dem Herren / jetzt ist der Mensch auff dē Marckt / jetzt auff dem Feld / jetzt inn dem Hauß / jetzt reich / bald arm / & nunquam in eodem statu permanet. Diß sey geredt ein wenig vom H. Euangelio. Was für Lehr der H. Andreas den Christglaubigen verlassen / zur Nachfolgung / soll kürtzlich vermeldet werden.

Job 13.

ANdreas war inn seiner Beruffung schnell / dann wie Christus jhm vnd seinem Bruder saget: Venite post me,

Folget

Folget mir nach. Haben sie alßbald jhre Netz verlassen/vñ dem HERRN nachgefolgt. Also wañ Christus einem rüfft/ wie dann die Berussungen mancherley seyn / soll alßbaldt an jhm erfüllet werden/ & continuo relictis retibus, Daß der Mensch sein Netz verlasse/als/wann Gott innwendig rüfft durch das Göttliche Einsprechen/ durch den guten Engel/soll der Mensch das innwendige Gehör geben vnd sagen: Audiam, quid loquatur in me Dominus. Jch will hören Psal. 84. was GOtt der HERR inn mir rede. Paratum cor meum: Deus paratum cor meum. Mein Hertz ist bereyt: Gott mein Hertz ist bereyt.

Darnach wann GOtt der HERR rüfft / durch die Glocken in die Kirchen/ als durch vnd mit der Glocken/ so darumb also heyst / von wegen jhres Halles vnd Thons/gang/gang/ (wie dann sonderlich zwo solche Glocken zu Augspurg im hohen Stifft seyn) soll es heissen relictis nauibus, Der Mensch thu was er

wölle/er sitz zu Tisch/er sey in Geschäfften/in der Arbeit/so gehe er in die Mettin/Frümeß/Predig/inn das Ampt/inn die Vesper/(andere Beruffungen sollen diß Orths kürtzhalb nicht gedacht werden) da alßbald der Mensch diser Beruffung soll folgen.

Andreas alßbald er Christum erkennet/hat er von stundan höchsten Fleyß angewendet/wie er seinen Bruder Petrum zur Erkandtnuß CHristi möchte bringen/nit allein seinen Bruder: auch hat er die Heyden so zu Jerusalem waren/zu Christo gewisen. Also wil es nit gnug seyn/daß ein jeder Glaubiger für seine Person Christum erkenne/den wahren Glauben an CHristum habe/auch daß er gleichsfalß für andere Brüder vnd Schwestern Sorg trage/damit sie zu Christo kommen vnd geführt werden.

Ioã. 2.

Andreas war auff ein Zeit inn der Wüsten für das Volck gar sorgfältig/daß es nit gespeyst solt werden. Also selige Christen vnd Nachfolger S. Andreæ

seynd

seynd dise/welche nit allein für jhre Person/sondern auch für ein gantze Schaar vnd Communion oder Gemeyn (daß sie leiblich gespeyst vnnd erhalten werden) bedacht seyn.

Andreas ist nachmals hingezogen in die gantze Welt/das Euangelium geprediget/die Kirchen Gottes helffen bawen/vnd ein Fundamentstein an dem Hauß Gottes worden/ja für dieselbige sich als ein starcke Mawer gesetzt. Also soll ein jeder für die Catholischen Kirchen sich stellen als ein Mawr/die helffen beschützen/beschirmen/kan er nit ein Mawer seyn/daß er doch mit dem Dauid etliche Steinlein hab/vnnd werffe es dem stoltzen Goliath inn das Angesicht/der den sanfftmütigen Dauid/die Kirch Gottes wil vndertrucken. Ein anderer stell sich für das Hauß Gottes/vnd nemb mit dem Josue das Schwerdt in die Hand/vnd schlag von dannen die Feind. Der dritte sey ein wachender Hund/vnd treib hinweg vom Schaffstall mit dem Bellen/

mit

mit dem Predigen / die listige Füchß vnd reissende Wölff.

Sanct Andree Creutz.

Andreas/ als jhm das Creutz ist gezeygt worden / daran er müssen leyden/ hat ers alßbald gegrüsset: Salue crux pretiosa. Sey gegrüst du heiligs Creutz/ du wirst mich außführen vnd erledigen von disem Meer / vnnd bringen an das Gestadt der Seligkeit/ hat gethan als einer/der inn grosser Wassersnoth ist/wann ein Floß oder Schiff sich zertrennet/vnd einer ein Bret oder sonst was erwischt/ so ergrimmet er sich darinn/wil sich darmit saluiern / an das Gestadt hinauß bringen: Also der H. Andreas/ wie er das H. Creutz vberkommen/ alßbald hat er sich darinnen ergrimmet/eingewicklet/ wolt inn dem Meer nicht ertrincken/ bat die Menschen / daß sie jhn nicht wöllen herab nemmen/daran er drey Tag lebendig hänge/vnd den Vmbstehenden/deren an der Zahl zweyntzig Tausend waren/ predigte: Zweyfels ohne / sein herrliche Bekandtnuß / den andern Articul deß

Christ-

Christlichen Glaubens zum Beschluß bekennet: Et in IESVM CHRISTVM filium eius vnicum Dominũ nostrum. Ich glaub inn Jesum Christum / seinen einigen Sohn / vnsern HErrn: Als wolt er sagen / Jetzundt bekenne ich mich inn dem Werck einen Jünger Christi / der mir mit dem H. Creutz ist vorgangen / in den gecreutzigten Christum / der am heiligen Creutz gestorben / glaube ich / inn den gecreutzigten Christum setz ich all meine Hoffnung / vnd endtliche Seligkeit / dem wil ich auch das Creutz / daß er mir auffgeben / nachtragen / als ein getrewer Jünger vnnd Nachfolger / wil auch an dem Creutz sterben.

Symbolum S. Andreae.

Vnnd wie mein Meyster am Creutz ein triumphierender HErr worden / also wil ich auch an dem Creutz streyten / so lang vnd vil / biß ich in der That ein Andreas / das ist / Victoriosus, ein obsigender Jünger Christi (der das Feldt habe behalten) köndte genennet vnd geheissen werden / wann jhnen Gott schickt Creutz /

Andreas Victoriosus.

Ver-

Verfolgung/Armut/ daß sie gedencken/ es seyn die rechten Ruhschifflein/ darob sie sollen außgeführt werden/ sollen die Creutz (wie sie dann heyssen) grüssen vñ Gottwillkom̃ seyn/ Salue sancta Crux.

Die Christen sollen sich erfrewen/ wann jnen der HERR begert ab disem Meer zuhelffen/ ja nach dem Gestadt der Seligkeit seufftzen. Ein solcher war der Königkliche Prophet Dauid/ wie jhme die Wasser seynd auff dem Meer biß in die Seel eingangen: Intrauerunt aquæ

Psal. 68. vsque ad animam meam, da hat er mit grossem Verlangen ab disem Meer begeret: Heu mihi quia incolatus meus prolongatus est. Wehe mir/ dann mein frem̃de Wohnung ist verlångert worden.

Dergleichen hat der H. Paulus auch gnug das bitter Meerwasser aller Verfolgung gekostet/ da er sprach: Cupio

Philip. 1. dissolui & esse cum Christo. Ich beger auffgelöst zu werden/ vnd bey Christo zu seyn. Vnd weil die Creutz ab dem Meer diser Welt die Menschen einmal erledigen/

gen/ sollen sie billich mänigklichen lieb seyn. Leyder aber thun vil das Widerspil/ wann jnen Gott ein Creutz schicket/ so empfahen sie es mit dem Teuffel/ vnd thun als die jenigẽ/ denen man ein Bret/ ein Holtz/ ein Stangen/ in Wassersnoth zuwirfft/ die nit wöllen darnach greiffen/ sondern muthwilliger Weyß ertrincken: Also thun vil der Menschen/ wann jnen GOTT schon zugeschickt ein Creutz/ er wirfft jnen zu tabulam pœnitentiæ, wo sie nicht Buß wircken/ so werden sie verderben/ vnd zu grund gehen/ so wöllen sie lieber im Meer der Sünden ertrincken/ als durch die wirdige Frucht der Buß außschwimmen.

Wie offt (ja stäts) gehet Christus am Meer spatzieren/ er sihet die Menschen/ daß sie wöllen inn Sünden ertrincken/ vnd der HERR schicket vnd wirfft jnen zu die Höltzer der Buß/ als dem Geitzhalß wirfft er zu das Bret d' Buß/ der Barmhertzigkeit/ deß Mittleydens. Dem Vollen vñ Tollen das Bret der Mäßigkeit/ solche

solche aber wöllens nicht annemen / sondern im Meer der Sünden vnd Lastern verderben/werden an jhrer eygnen Verdamnuß selbst schuldig: Perditio tua ex te Israël. Vilmehr ein jeder befleyß sich/ daß er die Creutz / die jhm der HERR schicket / vmbfahe vnnd küsse / dann der HERR hat es gebenedeyet/ sie werden keinem ein Hindernuß: sondern ein Weg/ein Schiff vnd Porten seyn / an das Gestadt der Seligkeit.

Ende der ersten Predig/ von S. Andrea.

Die

Die ander Predig/

Am Fest deß H. Zwölffbotten Thomæ.

T H E M A.

Dominus meus, & Deus meus.
Ioan. 20.

WAñ ein grosser HErr vñ Potentat wil in ein Statt an-kommen/ so schi-cket er gemeinig-klich vorher seine Furierer vnnd Botten/ die mä-nigklich anzey-gen vnd verkün-digen/ Wer der Herr sey: Alß-

dann thut sich ein jeder befleissen/ dem Herren ein sauber Zimmer vnnd schöne Wohnung zubereyten.

Vnser aller HERR miteinander/ der vber wenig Tag soll ankommen/ auff den wir mit grossem Verlangen warten/ ist CHRISTVS/ der wil bey mänigklichen sein Wohnung haben/ vnd darmit ein jeder wisse/ was dises für ein Herr sey/ vnd wann er solchs weyß/ jhm köndte zurüsten vnnd bereyten ein schön sauber Zimmer/ so kompt heut vorher sein Furier vnd Bott/ der H. Apostel Thomas/ bringt vns im H. Euangelio die Bottschafft/ wer er sey/ inn dem er also saget: Dominus meus, & Deus meus. Mein HERR vnd mein GOTT: Als wolt er sprechen/ Das zukünfftige Christkindlein ist ein HERR vnd GOTT/ ja ein zukünfftiger Richter der Lebendigen vnd der Todten. Dise zwey herrliche Bekandtnussen vom Christkindlein/ da er die eine in Gegenwärtigkeit Christi vnd der Apostel/ hat gethan: vnnd die andere inn

Inn dem Apostolischen Concilio/vor seinem Hinziehen in die Welt/soll dißmal kürtzlich abgehandelt werden/die vns zuverstehen werden geben/wer der zukünfftige HERR sey/vnd darmit aller guten Ding drey seyn/was doch die Klöpffelsnächt/vñ vilmehr Anklopffnächt bedeutē/die zu diser Zeit einfallen/was ein Christ sich soll darbey erinnern/ vnd mit dem heiligen Thoma soll es beschlossen werden/Darzu geb Gott seine Gnad.

WAnn ein Fürst vnd grosser Potentat/ein Land oder ein Reich hat eingenommen/so ist das allernächste/ daß es im gantzen Land muß publiciert werden/ vnd bald darauff läst er in allen fürnemen Stätt vñ Orthern/seine Insignia, Schildt vnnd Helm anschlagen/ die Marckstein auffrichten vñ setzen / welche anzeygen sein Stammen vnd Namen / Inn Summa / daß er ein Herr vnd Fürst deß gantzen Lands sey.

Nach dem Christus ein HERR Himmels vnd der Erden/in disem Jam-

merthal erschinen / vnd auff daß nun die gantze Welt wisse / daß er der einig HErr wär / seynd die lieben Apostel darzu erkoren / daß sie solches als die Fronbotten / der gantzen Welt / sollen publiciern vnd verkündigen / Ja sollen seyn als die Marckstein / die Christum jhren HErren anzeygen / vnd von jhm Zeugnuß geben / wie er dann saget: Et eritis mihi testes in Hie-
Actor. 1. rusalem & in omni Iudæa & Samaria, & vsque ad vltimum terræ. Vnd jhr werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem / vnd im gantzen Judea vnd Samaria / vnd biß an das Endt der Erden.

Wie die Marckstein / Schildt / Helm vnd Wappen / dem König Zeugnuß geben daß er ein Herr sey deß Reichs: Also sollen auch die lieben Apostel / als rechte Wappen vnd Marckstein / Christo Zeugnuß geben / daß er ein HERR Himels vnd der Erden sey.

Diß ist gar schön im alten Testament vorbedeut worden / wie das Volck Gottes durch den Jordan mit trucknẽ Füssen
Josu. 3. gangen/

gangen / vnd sich zu beyden Orthen das Wasser auffgethan als zwo Mawren / hat GOTT dem Josue befohlen / er soll zwölff starcke Männer erwählen / vnnd jnen gebieten / daß sie nemmen vom mitten im Wasserfluß deß Jordans (da gestanden seyn die Füß der Priester) zwölff der allerhärtisten Stein / dieselbigen setzen an das Orth der Zellt / welches geschehen ist / vnd wann die Kinder werden fragen / was dise Stein werden bedeuten / daß sie jhnen sollen sagen / was Gott für ein groß Miracul mit jhnen gewirckt.

Solche zwölff Stein seynd die H. zwölff Apostel / die sollen der gantzē Welt predigen / was Gott der HErr für Miracul vnd Wunderwerck hab gewircket / sollen verkündigen / wer Gott der HErr sey / inn Summa / inn der gantzen Welt Gott den HErrn bekandt machen.

Ein solcher ist gewesen der H. Thomas / als er widerumb in das Collegium kommen / vnd der HERR zu jm sprach: Thoma reiche her deine Hand / hat er ein

herrliche Bekandtnuß gethan/wer Christus sey/ Dominus meus, & Deus meus, mein HERR vnd mein GOTT: Als wolt er sagen/ Wañ die Glaubigen werden sehen die Ankunfft Christi / so arm/ daß er in einem Stall inn einer Krippen muß für gut neṁen/daß er in diser Welt erscheinet als ein vnmündig Kindlein/ daß sich niemand darob wölle ärgern: sondern fästigklich glauben/daß diser ein HERR aller Herrn sey/ dem aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden gegeben/ vnd ein solcher gewaltiger vnd Allmächtiger HErr/ wann er hätte gewölt/ so hätt er sein liebe gebenedeyte Mutter mit schwangerm Leib gen Himmel können nemmen/ vnd daselbst geboren werden, Darumb ob solcher demütigen Gestalt sich niemand soll ärgern vñ stossen: sondern gedencken/wie es sich offtermals begibt/daß ein König/ Fürst / inn einem schlechten Kleyd vber Land reyset/inn einem Stro im Wirthshauß vber Nacht einkehrt vnd ligt / inn einem schlechten

bret-

brettern Hauß für gut nimbt / vnd dannoch ein König / ein Fürst bleibt: Also daß schon der König Himmels vnd der Erden / Christus / inn der Krippen ligt / als ein kleines Kindlein / so ist er dannoch der rechte HERR Dominus meus, & Deus meus. Nicht allein ein gewaltiger HErr / auch ein allmächtiger Gott / der Himmel vnd Erden erschaffen / inn dem Himmel alle Chör der Engel / auff Erden was man sihet / In Summa / ein Erschaffer aller Dinge / vnd der alle erschaffene Ding in höchster Weyßheit regiert / vnnd solche biß auff den heutigen Tag durch sein Allmacht erhält.

Die ander Bekandtnuß oder Marckstein / den vns der H. Thomas auffstellt / ist / da er bekennet: Inde venturus est iudicare viuos & mortuos. Von dannen er kommen wirdt / zurichten die Lebendigen vnd die Todten. Als wolt er sagen / Wo in der Gnadenzeit diß Kindlein nit wirdt erkandt für ein HERRN vnnd GOTT / so wirdt ein Zeit kommen / daß

Symbolum S. Thome.

jhn die Verächter werden müssen ansehen/ als einen zornigen Richter/ der nit wirdt erscheinen in Gestalt eines Kindleins in einer Krippen: sondern als ein Richter inn den Wolcken/ mit grosser Maiestät vnd Herrligkeit/ vnd wirdt so gewaltig/ so starck seyn/ daß an jenem Tag alle seine Feind herfür werdē kommen/ dann sein Hand ist so lang/ daß er zu vnderst in dem Meer/ in alle Gräber wirdt können langen/ da gute vnnd böß
Rom. 14. herfür müssen/ Omnes stabimus ante
1. Cor. 5. tribunal Christi, Wir werden all vor dem Richterstul Christi stehen/ auff daß ein jegklicher empfahe an seinem Leib/ nach dem er gehandelt/ es sey gut od böß.

Man sagt im Sprichwort: Grosse Herren haben lange Händ/ sie können einen vber etlich hundert Meyl herbey bringen. Vilmehr Christus an jenem Tag/ wirdt alle herfür beruffen/ Surgite mortui, Stehet auff jhr Todten/ vnd kompt für das Gericht/ da alßdann die Bösen müssen Straff/ die Frommen aber Belohnung einnemen. Diß

Diß predigt der H. Thomas/was die Glaubigen am Christkindlein sollen betrachten/ ja so offt sie inn der H. Meß sehen eleuiern/ wandlen/ oder zun Krancken sehen tragen das H. Sacrament/ oder selbst solchs empfahen/ daß sie sagen mit S. Thoma: Dominus meus, & Deus meus, Disen erkeñ ich für meinen HERRN/ für meinen GOTT/ ich erkenne jhn für ein Richter/ der kommen wirdt am jüngsten Tag/ zu richten die Lebendigen vnd die Todten. Vnd diß sey von der zwyfachen Bekandtnuß S. Thome geredt/ der letzte Punct soll auch geleystet werden.

WEil nun mit wenig Worten erklärt ist/ Wer der HERR sey/ den alle Glaubige auff die H. Zeit mit Frewden vnd grossem Verlangen erwarten. So ist nun jetzunder nothwendig zuwissen/ wie man sich soll bereyten/ solchen künfftigen HERRN zuempfahen. Vnnd zweiffels ohne/ haben die Alten solches den Glaubigẽ/ sonderlich mit den Klöpf-

Klopff-nächt. felsnächten/od' Klopffnächten/wie mans heyst/wöllen einbilden: In bedencken/ weil Gott der HErr/vnd auch die Menschen (wie die Schrifft sagt) bey einander anklopffen.

Die Thür/daran Gott anklopffet/ist deß Menschen Hertz/vnd klopffet im Jar nit dreymal an/sondern ohn Vnderlaß/ wie er dann sagt: Ecce sto ante ostium & pulso, Sihe/ich stehe vor der Thür
Apocal. 3 vnd klopffe an: So jemand mein Stimme hören/vnd die Thür auffthun wirdt/ zu dem wird ich eingehen/vñ das Abendmal mit jhm halten/vnd er mit mir.

Was widerfährt aber GOTT dem HErrn/wann er anklopfft? Diß/daß etliche jhm auffthun/vnd etliche nit/ja verlaugnen sich/es sey niemand daheym.

Die Bösen verhalten sich also/Wañ der HERR bey jnen anklopffet/so thun sie alß man etwan im Brauch hat/an der grossen Herrn Höfe/da offtmals einer lang muß läuten vnd klopffen/biß jm wirdt auffgethan/vnnd wann er etwan

lang

lang gestanden/so kompt letztlich der Bescheyd/der Herr schlaffe/der Herr esse/der Herr hab Gäst/er könne dißmal nit fürkommen / er soll hinziehen. Also widerfährt Gott dem HErrn auch / wann er anklopffet bey den Bösen/ sie sollen jhm auffthun/er wölle mit jhnen conuersiern/ so erzeygen sie sich gut höfisch/sie können mit GOTT jetzt nit handeln/ jetzt könne man nit betten/nit in die Kirchen gehen/ dann es seyn andere Gäst vorhanden/als Exempelweyß daruon zureden: Wann Christus bey einem Geytzhalß anklopfft/ er soll auffmachen/er wölle jm sagen von der Barmhertzigkeit/von dem Allmosen/ daß er reichlich soll Allmosen geben / so gibt man zur Antwort / man hab jetzunder nit der weyl. Wann er anklopfft bey einem der in Wollust lebt / hat abermal der HERR keine Herberg / dann Venus vnd jhre beyde Verwandte Ceres vnd Bacchus/seyn am Tisch vorhanden/die bey einander wöllen seyn/Sine Cerere & Baccho friget Venus, der gute HErr

muß

muß abziehen/dann Christus vnd Belial können nit bey einander wohnen.

Solche waren auch vnder andern/ so Gott nicht auffthun/ die zween Reichen im Euangelio/ der eine wartet auß dem Wollust/ der ander dem Geytz / die Gott nit wolten auffthun/ darumb auch jhnen hernach nicht ist auffgethan worden an
Luc. 16. jrem Ende/da der Reiche lang anklopffet vmb einen Tropffen Wassers/ der ist jm versagt worden. Der ander ist auch stäts võ den Teuffeln zur Höll gerissen wordẽ.

Wann Gott der HErr aber bey den Frommen anklopffet/ so seynd sie alßbald bereyt/ vnd thun dem HErren auff.

Zugleich/ wann einer auff ein lieben Gast wartet/ vnd man klopffet an/ so sihet er selbst hinauß/ ob ers nicht sey/ vnd wañ er vorhanden ist / so zeucht er auff / vnnd laufft dem Herrn die Stigen hinab entgegen. Also verhalten sich die Frommen/ wann Gott bey jhnen anklopffet/ er wil mit jnen ein wenig conuersiern/ mit jnen gen nacht essen/ die Herberge bey jhnen

haben/

haben/ so lauffen sie dem HErren entgegen/vnd erfrewen sich ab solchem Gast von grundt jhrer Hertzen.

Weil dann der HERR anklopfft/ so sollen auch hergegen die Menschen bey jhm anklopffen/ vnd in solchem Anklopffen wirdt stehen die rechte Bereytung auff die Weyhenachten. Zugleich/ wie die liebe Altvätter inn dem alten Testament haben angeklopffet vnd geschryen: Rorate cœli desuper & nubes pluant iustũ, aperiatur terra & germinet Saluatorem & iustitia oriatur simul. Esai. 45. Jhr Himel fället den Thaw oben herab/ vnd die Wolcken regnen den Gerechten/ die Erde thu sich auff/ vnnd sprosse auß den Heylmacher/ vnd die Gerechtigkeit gehe mit auff. Vnd darnach/ Ich wolt daß du die Himel zerbrächest/ vnd hinab stiegest. Vnnd vmb jres strengen Klopffen vnd Anhalten wegen/ daß einmal Meßias komme/ haben Zweiffels ohne daher die Klöpflesnächt jren Namen/ daß sie stäts ohn Vnderlaß an dem Himel haben angeklopfft/

geklopfft/es soll doch der Him̃lische Vatter einmal seinen lieben Sohn schicken/ das Anklopffen einmal herauß geben.

Also sollen auch die Christen zu jeder Zeit anklopffen mit dem Gebett/ daß sie das Anklopffet/so schon allbereyt ist kommen/ köndten geniessen. Vnd wie man gemeynigklich den Kindern/ weñ sie anklopffen/neben andern Stucken auch das selige Brot gibt: Also wann die Glaubigen vorher anklopffen mit dem Gebett/ so wirdt der him̃lische Vatter jhnen geben das rechte Himmelbrot/ so zu Bethlehem im Brothauß allbereyt ankom̃en/ daruon sie köndten gespeyset vnnd ersättiget werden. Darzu gehöret aber daß man vom Gebett vnnd Anklopffen im wenigsten nit soll weichen. Zugleich wie etwan die Kinder singen: Ich klopff an das Hauß/ gibt man mir nichts herauß/ so schlag ich ein Loch ins Hauß. Also soll man nit nur ein Klöpfferlein thun/ einmal im Gebett sich vben/ sondern stäts anklopffen/ als wolt man den Himmel ein-

einschlagen/ vnd solches gefället GOTT wol/ er zürnet nit wie etliche Menschen thun/ wann man ein wenig zufast läutet oder klopffet/ sondern Gott mags leyden vnd gedulden / daß man stäts anklopffe/ es sey darnach wann es wölle/ sine intermissione orate, ohn Underlaß sagt Paulus/ soll man bey GOTT anklopffen vnd betten. Dann er allzeit bereytet ist/ vnd wil niemand abschaffen/ sonder gern auffthun / es sey darnach bey Tag oder Nacht/ dañ Gott der HERR hat auch ein Einlaß/ es komme einer wañ er wöll/ so ist er verhanden vnd thut auff/ wie dañ der HERR selbst sagt: Pulsate & aperietur vobis. Klopffet an / so wirdt euch auffgethan. Vnd solche Verharrung im Gebett ist vonnöthen auff die Zukunfft CHRISTI. Wie die lieben Apostel auff die Zukunfft deß H. Geists mit Betten gewartet/ also nit weniger ist vonnöthen / daß jederman auff die Zukunfft CHRISTI inn dem Gebett soll warten.

1. Thess. 5.

Matth. 5

Was

Was wirdt erfolgen / wañ Gott dem HErrn wirdt auffgethan / wann er anklopffet? Eben diß / wann der Mensch heut oder morgen in der Noth ist / vnd auch bey GOtt anklopffet / daß er jhme auch alßbaldt wirdt auffthun.

Zugleich wañ etwa ein gähling Wetter kompt / vnd einer läutet oder klopffet an bey einem guten Bekandten / vnd jm wirdt auffgethan / so gefällt es jhm gar wol. Also wann einmal ein Wetter an den Menschen wirdt kommen / wirdt jn vberfallen / er muß daruon / der Todt ist vorhanden / vñ hatt nicht mehr ein Viertheyl stündtlein frist / hatt nicht ein blätzlein mehr in dͤ Welt eines Hällers groß. Wann er dañ Christo hie nit hatt auffgethan / vnd wil am Endt / wann jhm die Welt den Sack gibt / erst anklopffen / so
Matt. 25. wirdt der Bescheyd erfolgen / Nescio te, Jch kenne dich nit. Wo aber dem HErren wirdt auffgethan / wann er bey dem Menschen anklopffet / so wirdt er auch an der Klopffnacht deß Todts auffthun /

wann

wañ es wirdt Nacht seyn/daß d' Mensch niemandt mehr mit den leibliche͂ Augen wirdt sehen/ daß er vor allem Vngewitter/ vor alle͂ Donner vnd Blitz der Höll wirdt sicher seyn. Solchs Exempel ist am H. Thoma zusehen/wie der HErr nach seinem Fall zu jhm kommen/ jhn beruffen/ Thoma infer digitum tuum, Thoma reiche her dein Finger. Da hat diser H. Apostel dem HErrn auffgethan/ vñ wie jm der HErr solches Anklopffen gezeygt/hat er vor Frewden gesagt: Dominus meus & Deus meus. Der zuuor ist gewesen Thomas ein Zweyfller/vnd wie etliche außlege͂/Thomas heysse abyssus, sine base & fundamento, der das gantze Fundament deß Glaubens habe verloren: Jetzund ist an jme erfüllet worden/ was geschriben stehet: Abyssus dedit vocem suam. Thomas/ das ist der Abgrundt/ hat sein Stim̃e geben/ Also/ Wie er vor ein Thomas/ ein Abgrundt deß Vnglaubens gewesen/ jetzund ist er ein Abgrundt deß Glaubens worde͂/ Dominus

Thomas abyssus.

Abac. 3.

D minus

minus meus. Dañ disen Glauben vnd Bekandtnuß so er gethan hat / niemandt ergründen kan. Quantò magis de Deo cogito, tantò minus scio.

Simonides Poëta

Vmb dises Anklopffen wegen deß HErrn/ daß er hat auffgethan/ so hat jm der HErr auch auffgethan / wie vber jn ist kommen der Zorn vnnd die Vngnad deß Königs/ hat jhm der HErr die Thür deß Himmels gezeygt / nicht weniger als dem H. Stephano/ der die Him̃el offen sahe stehen. Also diser heilige Mann/ wie er mit einem Spieß durchstochen / vnnd seinen Geist auffgeben/ hat jm Gott der HErr als einem getrewen Botten auffgethan. Dañ zu gleich wie ein Bott der seins Herrn Schildt an der Bottenbüchsen trägt/ die Brieff fleißig geantwortet/ vnd widerumb gen Hoff ankommen mit Brieffen/ der wirdt alßbald zum Herrn als ein geschworner Bott eingelassen. Also nach dem der H. Thomas die Bottenbüchsen hie angetragẽ/ daran gemahlet war die Kripp / das Creutz CHristi/

vnd

vnd der Regenbogen / das Jüngste Gericht / vnd allen Befelch fleyßig verrichtet / das Euangelium in der Welt gepre-diget / daß auch von jhm kan gesagt werden: In omnem terram exiuit sonus eius. Sein Predig ist in der gantzē Welt erschollen. Vnd wie er nun alles verricht hat / vnd der HErr seinen getrewen Botten sehen anklopffen / hat er jhm selbst die Him̃elport geöffnet / vñ zu jm eingenommen / Euge serue bone, Ey du getrewer Diener vñ Fronbott / wie müd bist u / gehe ein inn die Frewd deines HErren. Psal. 18. Matt. 9. Luc. 19.

Also wann der Mensch ist in der Societet Iesu, wie dann alle sollen seyn socij Iesu, er befleißige sich in allen Dingen deß Willen Gottes / vnnd die Welt verhast jn darüber / daß er ist bey jhr in Vngnad / daß man jn da / jetzt dort / mit S. Thome Spieß verfolget vnnd gar vmbbringt / so ist es ein seliger Spieß / der jm nutz wirdt seyn zum ewigen Leben. Zugleich wie CHristo am Stammen deß heiligen Creutzes / darmit er ist gestochen Spie S. Thome.

worden / nichts hat geschadt / daß herauß geloffen Blut vnd Wasser. Vnd wie dem H. Thome der Spieß / darmit er gestochen worden / auch nichts hat geschadt: Also werdē die Spieß aller Verfolgung dem Menschen nit schaden/sondern jhm die Thür zu dem Him̃el eröffnen. Dann die Himmelthür auff solche
Actor. 14. Weyß kan eröffnet vnd auffgethan werden. Per multas tribulationes oportet nos ingredi in regnū. Durch vil Trübseligkeiten/Angst vnd Noth/müssen wir eingehen in das Reich der Him̃el. Dahin helffe vns allen Christus Jesus/Amen.

Die dritte Predig/

Am Fest deß heiligen Apostels vnd Euangelisten Johannis.

THEMA.

Johan. 15. Conuersus Petrus vidit illum discipulum, quem diligebat IESVS.

WAnn

WANN ein künstlicher vnnd erfahrner Mahler / wil ein schön artlich Bild mahlen / so ist sein erste Arbeit / solches mit einem

schwartzē Reißkohlē zuentwerffen / vnd wañ er solches gethan / alßdañ braucht er die schöne lebendigen Farben / damit er dz Bild zu solcher Vollkomenheit bringet / also vñ dermassen herfür streychet / daß sich mänigklich darob muß verwundern. Eben ein solche Gestalt hat es mit dem alten vnd newen Testament / Dann in dem alten hat Gott der HERR alle Ding gleichsam mit einem schwartzē Reißkohlen entworffen / alle Ding seyn gewesen dunckel vnd fin-

ster/wie der H. Paulus bekennet/daß den Alten inn einer Figur sey widerfahren: Im newen Testament aber / nach dem der himlische Mahler Christus/Gottes Sohn/auff Erden kommen/hat er von stundan das alte Testament mit allerley lebendigen Farben außgestrichen / dem Menschen außgelegt / was vnd wie ein jedes soll verstanden werden.

Exempelweyß daruon zureden / Im
Gene.49. alten Testament wirdt gelesen ein schöne Figur/von dem alten frommen Patriarchen Jacob/ der zwölff Söhn hätte/ die er vor seinem Endt zu jhm beruffet/benedeyet vnd segnet.

Diser Jacob hat bedeut CHristum/ als den getrewen Vatter / der auch seine zwölff Jünger vnd Apostel/als seine liebe Kinder/ zu jhme berufft/geliebt/ gebenedeyet vnd gesegnet.

Vnder disen war nicht der wenigste/ der H. Johannes Euangelista / dessen Fest vnnd Feyertag heut wirdt celebriert vnd gehalten/der auch ein lieber Jünger

vnd Kind Christi gewesen/ vnd noch inn alle Ewigkeit bleibt/ ist võ Christo seinem HERRN vñ Meyster/ hie zeitlich/ vnd dort ewig benedeyet vñ gesegnet worden.

Sonderlich aber kan der H. Johannes in vilen Stucken mit dem frommen Joseph verglichen werden. Dann wie der fromme Joseph inn der Gefängknuß gelegen/ hat er anheben propheceyen vnd weyssagen: Also/ nach dem der H. Johannes inn das Exilium vnd Elend ist verwisen worden/ hat er anheben weyssagen/ das Buch der heymlichen Offenbarung geschriben/ was zukünfftiger Zeit biß zum Endt der Welt soll geschehen.

Joseph/ als er seine Brůder sahe zu jhm kommen in der thewren Zeit/ köndt er sich vom Weynen nicht enthalten/ erzeygt die Liebe gegen seinen Brůdern: Also der heilige Johannes/ war inn der Liebe dermassen entzündet/ daß er nichts anderst redet vnd schreibet/ als vonn der Liebe Gottes vnd deß Nächsten/ daß einer den andern soll lieben. Gen. 45.

Joseph der keusche vnd reine Jüng-
Gene. 39. ling/ ehe er sich wolt bemähligen/ hat er
seinē Mantel dahindē gelassen. Gleichs-
fals war dem H. Johanni der Jungk-
fräwliche Standt so lieb/ daß er inn sol-
chem sein gantzes Leben hat zugebracht
vnd verzehret. Daher der heilige Hiero-
nymus spricht: Daß er darumb seine
Braut hab verlassen/ vñ dem HErrn im
Jungkfräwlichen Standt nachgefolgt.

Gene. 41. Wie Joseph letztlich ein Herr vber
das gantze Egypten ist worden: Also der
H. Johannes/ ist durch vnd mit seinem
Schreiben so hoch kom̃en/ daß er vnder
den Euangelisten/ gleichsam ein König
vnd Herr worden/ der von der Gottheit
dörfft schreiben: In principio erat Ver-
Johan. 1. bum, & Verbum erat apud DEUM.
Im Anfang war das Wort/ vnnd das
Wort war bey GOTT. Darnach wie
Gene. 37. Joseph war seinem Vatter sonderlich
vor andern lieb/ daß die andern Brüder
mercklich spüren vnd abnemen köndten:
Gleicher Gestalt war auch Johannes

größlich

größlich von Christo geliebt/also/daß ein Rede vnder den Jüngern ist außgangen/ Diser sey der Jünger den JESVS lieb habe.

Wolan / von solchem Zeychen der Liebe / so Christus dem H. Johanni erzeygt / auch wie ein jeder ein geliebter Jünger Christi köndt seyn / soll dißmal gehandelt/vnd mit S. Johannis Kelch/ was er bedeute/beschlossen werden. Darzu gebe Gott sein Gnad.

WJE nun diß wahr ist / daß ein Vatter der vil Kinder vberkompt / erzeygt gegen allen sein vätterliche Fürsorg/daß keinem Kind an Speyß/an Tranck vnd Kleydung nichts mangle vnnd abgehe: Also ist auch diß wahr/daß ein Vatter gemeynigklich dem jüngsten Kind / die grösten Zeychen der Liebe thut erzeygen vnd erweisen.

Daher spürt man/daß die junge Kinder/die allernächsten am Tische bey den Eltern sitzen / mit welchen der Vatter vnd die Mutter am meysten reden / jhr

Gespräch mit jnen haben / ja offtermals eins dem Vatter auff den Armen / daß ander der Mutter in d' Schoß schlaffen.

Diß ist auch im heiligen Euangelio zusehen an Christo / der vil Kinder vberkommen / vil Jünger jhm erwöhlet / die er alle miteinander liebet: Aber vnder dem gantzen Hauffen erzeyget er keinem mehr Zeychen der Liebe / als eben dem H. Johanni / dann er war vber Tisch der nächste bey dem HErrn / mit dem er vil conuersiert / vnd so vertrawlich / daß er
Johan. 18. jhn dörfft fragen / Wer der sey / der jhn werde verrahten / welches jhm auch der HERR nicht verschwigen / Der sey es / der mit jhm eintuncke. Ja er war Christo so lieb / daß er jhn hat (wie das Euangelium meldet) auff seiner Brust lassen ruhen.

Daß aber den jungen Kindern die gröste Zeychen der Liebe werden erzeygt / mögen billich dise nachfolgende nicht die kleinsten Vrsachen seyn: Als / Weil die jungen Kinder noch seynd in jhrer Vnschuld /

schuld / vnd wie mans sonst tauffet mit jhrem rechten Namen / es seyen vnschuldige Engel Gottes. Also weil der heilige Johannes in der Societet Iesu war der allerjüngste / war ein vnschuldiges reines Pfandt / ja ein rechter Engel / so hat jhm auch Christus vor andern mehr Zeychen der Lieb erwisen. Vnd nicht vnbillich / dann wie es die tägliche Erfahrung gibt / daß man spricht: Gleich vñ Gleich gesellen sich gern / Gleich vnnd Gleich hat ein ander lieb.

Also weil Christus auch eines vnschuldigen Jungkfräwlichē Lebens war / vnd Johannes sich gleichßfals eines reinen Jungkfräwlichen Standts beflissen / so hat er jhn auch vor andern desto mehr geliebet / vnnd jhn stäts vmb sich wöllen haben. Dann wie die Eltern stäts jhre Kinder gern vmb sich haben / wo sich nun was seltzams thut zutragen / so müssens die jüngsten Kinder sehen. Also hat Christus allwegen Johannem alß den jüngsten zu jhm genommen / bey jhm behalten:

Matt. 5. vnd 17. Marc. 9. Luc. 9. Matt. 26 Mar. 14. Luc. 22. Johan. 18.

Als/ Wie der HErr das Töchterlein vom Tod erweckt/ auff dem Berg Thabor sich erkläret/ vnd am Oelberg zu seinem Himmlischen Vatter gebettet. Ja nit anderst/ als wie die Eltern jhre Kinder zur Zeit der Frewd/ vnd zur Zeit der Gefährligkeit gern bey jhnen vnnd vmb sich haben. Also in der Frewd auff dem Berg Thabor/ vnd inn der Gefahr am Oelberg/ war Johannes mit vñ bey dem HErrn. Darnach wie die Eltern ein solche Liebe gegen den Kindern erzeygen/ daß sie von Hertzen wünschen/ wann es wünschen gält/ daß nur jhre junge Kinder nicht stürben/ sondern ewig lebten. Also läßt es sich auch im Euangelio ansehen/ als wolt Christus jhn vor dem Tod behalten/ daß ein Rede ist außgangen: Diser Jünger stirbt nicht. Noch ein andere Vrsach mag seyn/ daß die Eltern grosse Lieb erzeygen/ inn bedencken/ weil die jungen Kinder also seynd beschaffen/ wann der Vatter oder die Mutter am Todbetth ligen/ so wöllen sie bey dem

Vatter

Vatter oder bey der Mutter seyn / da etwan die andere / alß die großgewachßne Kinder / daruon lauffen. Also wie Christus am Stammen deß H. Creutzes gehangen / vnd nunmehr auß der Welt gescheyden / ist Johannes bey seinem letzten Endt gebliben / vnd die andern Jünger auß grosser Schwachheit seynd daruon geflohen. Vber das wie gemeynigklich die junge Kinder die letzte Reden der Eltern artlich wissen zuerzählen. Also auch diser H. Johannes / weil er Christum am H. Creutz gesehen leydẽ vñ sterben / hat er in dem Apostolischen Concilio dise Bekandtnuß von Christo gethan vnd erzält / was er hab gesehen vnd gehört / als er bey dem Ende seines HErrn sey gewesen / also sprechende: Paſſus ſub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus & ſepultus. Er hat gelitten vnder Pontio Pilato / gecreutziget / gestorben vnd begraben. Als wolt er sprechen / Darbey bin ich gestanden / hab jhn sehen leyden / am Creutz hab ich jhn hören reden / ich hab jhn sehen sterben / der

Matt. 27
Marc. 15
Luc. 23.
Johan. 19.

Symbolum S. Johañis.

der folgends zur Erden ist bestättigt wor- den / vnd darumb er billich der Jünger ist / den der HERR liebet / dessen sich gleichßfals alle Christen sollen befleissen / daß sie auch geliebte Jünger deß HErrn würden. Hic est discipulus, quem diligebat IESVS. Der ist der Jünger / den Jesus liebet. Aber leyder von vilen kan gesagt werden / Dise seynd Jünger so die Welt liebet / hi sunt, quos diligit mundus.

Alßdann aber werden dise vonn der Welt geliebt / wañ sie der Gottlosen Welt vnd jhrem Anhang trewlich dienen / der Welt jhre Völtzlein helffen befördern / mit den Wölffen / wie man sagt / heulen / die Welt nicht wöllen erzürnen / solche werden von der Welt geliebt. Aber besser wäre es jhnen zu jhrer Seligkeit / daß es hieß / Hi sunt, quos odio prosequitur mundus. Dise werden vonn der Welt angefeindet / man ist jhnen spinnenfeind / dann der wil gefallen der Welt / der muß
Galat. 1. Gott mißfallen / wie dañ der H. Paulus sagt:

sagt: wann ich ein Freund wär der Welt/ so wäre ich ein Feind CHristi. Darnach seynd jhrer vil/ so Fleisch vnd Blut dienen/ allem Wollust außwarten/ daß auch von jhnen kan gesagt werden/ Hi sunt, quos diligit caro, Daß sie vom Fleisch vnd Blut werden geliebt/ solche seynd Diener deß Bacchi vnd Auffwarter Veneris. Von etlichen kan gesagt werden/ daß sie vonn dem bösen Geist werden geliebt/ die dem bösen Geist vnd allen seinen Eingebungen folgen/ sonderlich Zauberer vnd Zauberin/ die dem Teufel vnd allem Gespenst anhangen/ solche seynd seine liebe Diener vnd Dienerin/ Jhrer aller Lohn wirdt seyn das Höllisch Fewer/ Dann also bezeugts der heilige Paulus/ daß die Vngerechten/ wie er solche in einem Catalogo erzählt/ das Reich GOTtes nicht besitzen werden. 1. Cor. 6.
Spricht einer: Welcher kan vnd mag dañ genennt werden ein geliebter Diener vnd Jünger Gottes: Warlich diser kan sich trösten/ das er ein geliebter Jünger

Christi

Christi sey/ wañ er dem Exempel S. Johannis in folgendē Stucken nachfolget: Als/ Wie Johannes sich beflissen hat aller Jüngkfräwlichen Reinigkeit. Also der ein Jünger Christi wil seyn / der laß jhm auch die Reinigkeit gefallen vnnd lieb seyn. Johannes wie vorgemeldt/ ist auff dem Berg Thabor gewesen. Also wer ein geliebter Jünger CHristi wil seyn / der muß auch hie inn disem Leben auff den Berg Thabor gehen/ die Göttliche vnnd Himlische Ding betrachten/ wie der H. Paulus saget: Der Christen Wohnung soll droben jhm Himel seyn/ vnd dahin der Priester allwegen inn der heiligē Meß die Vmbständer ermahnet/ sursum corda, sie sollē die Hertzen vbersich gen Himmel erheben. Darnach wie Johannes war mit Christo am Oelberg. Also der ein lieber Jünger deß HErren wil gennent werden/ der sol jhme offt fürstellen den blutigen Schweyß/ vnnd das Leyden Christi. Vnd wie Johannes hat gesehē das verstorbene Töchterlein vom

Tod

Tod aufferwecken. Also der ein lieber Jünger Christi wil seyn / der betrachte offtmals den Tod / daß er müsse sterben / zu Aschen werden / vnd am jüngsten Tag widerumb aufferstehen.

Es wirdt auch vermeldt / daß Johannes in die Insel Pathmos sey verwisen worden / vnd hohe Ding darinn geschriben. Also der ein lieber Jünger Christi wil seyn / der soll sich auch vonn der Gemeyn absöndern / ein Contemplator, Betrachter vnd Beschawer Göttlicher Ding werden. Vnd wie Johannes hat jederzeit in seinem Schreiben die Liebe Gottes vnd deß Nechsten getriben. Also soll ein jeder (der begert ein lieber Jünger Christi zu seyn) die Liebe im Werck lassen erscheinen / gegen GOTT vnnd den Menschen.

Johannes ist bey dem HERRN am Tisch gesessen / vnd auff seiner Brust geruhet. Also ein Jünger Christi befleyst sich / daß er möcht rasten auff der Brust Christi / ja gar inn seinen H. Wunden

wohnen. Zu dem/ wie Johannes ist vnder dem Creutz gestanden/ die Mutter Christi in seinen Schutz vñ Schirm genommen. Also die liebe Jünger Christi/ befleissen sich / daß sie die Mutter Gottes MARIAM vor allen jhren Feinden vnnd Vbelnachreder helffen beschützen vnd beschirmen / dann sie zu disen letzten Zeiten vil abgesagter Feind hat / die wider sie streyten / wider sie predigen vnnd schreiben/ Selige vnd aber selige geliebte Jünger Christi / die sich seiner lieben Mutter annemen.

Diß soll auch gesagt werden / daß der H. Ireneus schreibt vom H. Johanne/ daß er den Ketzer Cerinthum habe geflohen/ wolt nit mit jhm in der Badstuben seyn. Disem Exempel sollen alle Glaubige nachsetzen/ wann sie anderst geliebte Jünger Gottes wöllen seyn / die Ketzer vnd derselbigen Versamblung nicht anderst als die böse Kranckheit fliehen.

Zugleich wie einer meydet ein Bewohnung/ darinnen die Pestis ist vnd regiert.

giert. Also soll auch ein Christ der Ketzer Häuser vnnd Versamblungen fliehen. Vñ wie der jenige/so mit solcher Kranckheit ist inficiert/ mit seinem Athem andere verderbt. Also seyn auch die Ketzermeister/deren Athem die Menschen verletzt. Ja wie solcher Kleydung auch inn sich haben die Infection. Also seynd auch der Ketzer Bücher vnd Schreiben/der jhre Bücher liset/der wirdt verunreiniget. Vnd hat niemals die böse Kranckheit vnder den Christen regiert/so ist es leyder die Zeit/vnd weil es so gefährlich/ so soll man dem heiligen Johanni nachfolgen/die Ketzer/jhre Versamblungen/ jhr Schreiben fliehen/ vnd stäts die gute Preseruatiu/in der Apotecken der Catholischen Kirchen besuchen vnd brauchen. Letztlich müssen die Glaubigen/wann sie liebe Jünger Christi wöllen seyn/mit dem H. Johanne den Kelch inn den Händen tragen/ welcher bedeut das Leyden/ den er gern von Christo hat empfangen.

Sanct Johañis Kelch.

Dann zugleicherweyß/ wann gute

Freund bey einander seyn / so gehet ein Trunck/ oder wie mans heyst/ein Willkom̃ herumb. Also wie CHristus am Stammen deß H. Creutzes gehangen vñ geschryen: Mich dürstet/ist jhm ein voller Kelch deß Leydens eingeschenckt worden/wie dann Johannes solchs bekennt: Passus sub Pontio Pilato, Daß er habe gelitten / vnnd hab jhn außgetruncken. Consummatum est. Da hat er nachmals solchen Trunck vnd Kelch seiner Mutter geben/ die soll auch trincken / vnd folgends hat sie jhn bracht dem H. Johanni Euangelistæ/ der hat auch Bescheyd gethan dem HERRN / wie jhn dann der HERR fragt sampt seinem Bruder/

Matt. 16 Potestis bibere calicem? Werdet jhr auch könnẽ Bescheyd thun? Sagt er mit seinem Bruder/possumus, das er redlich hat außgetruncken.

Sanct Johanis Kelch.

Solche Johannes mit dem Kelch sollen die Glaubigen seyn/wann jhnen der HErr einen bringt / låst jhnen einschencken vnnd zustellen / sollen sie nicht auff

Jungk-

Jungkfräwliche Weyß trincken/ ein Lipflein thun: sondern auff die weinsaufferische Art einen starcken Athem an sich ziehen/ alles außtrincken/ alles gern leyden was der HERR schicket/ dann es ist ein Ehrentrunck. Zugleich wann ein Herr läst ein Trunck vmbgehen von wegen seiner Gesundheit/ wann schon einer vorhin den Weinmarckt vor jhm hat/ so wil er dem Herren Bescheyd thun. Also wañ der Mensch schon vorhin hat Creutz vnd Leyden/ vnd aber der HERR noch mit einem Kelchlein kompt/ soll es der Mensch mit Dancksagung annemen. Wie einer das pasala manus macht/ küsset das Trinckgeschirr/ anzuzeigen/ daß er jhm ein lieber Trunck sey: Also sollen die Christen das Kelchlein gern annemmen/ wie gethan der H. Andreas/ der saget: Salue crux, Sey gegrüst du heiliges Creutz/ vnd wie keiner (wañ er lang hat getruncken) S. Johannis Segen veracht. Also sollen die Christen jre gewisse Rechnung machen/ die Creutz seyen S.

Johanniß Segen/ es habs der HERR schon gebenedeyet vnnd gesegnet. Dise werden alßdann inn der Warheit rechte Johannes seyn / das ist / inn denen die Gnad GOttes werde wohnen / die also dem HErrn keinen Trunck abschlagen/ sondern gern aus dem Kelch Christi alles Leyden trincken/ welcher Kelch vnd Leyden zweyerley seyn. Etliche tragen die Kelch verborgen im Sack mit dem Benjamin/ wil sagen/ die inwendig ein Kelch ein Leyden haben / die seynd GOtt lieb. Für das ander/ tragen etliche den Kelch von aussen/ als S. Johannes / die von aussen haben zuleyden / die seynd auch Jünger Christi. Beschließlich daß solcher Kelch/ solcher Trunck schon sawer vnd bitter ist/ so ist er doch gesund/ nicht anderst als wie ein bittere Artzney wol vnlieblich ist/ aber den Menschen von allen Feuchtigkeiten purgieret/ säubert/ reiniget/ vnd jm die Gesundheit widerumb bringet.

Ioannes gratia Domini.

Gen. 44.

Also S. Johannis Kelch vñ Trunck/

wil sagen / das Leyden / die Marter / ob es schon bitter vnd sawer ist / ja das lautter Schlangengifft darinnen ist / so purgieren solche Leyden den Menschen / sie schaden jhm nichts / der Segen ist darüber gesprochen / wie der HERR sagt von den Aposteln vnd allen Glaubigē: Wañ sie schon Gifft trincken / so wirdt es jnen nicht schaden: sonder die rechte Gesundheit bringen.

Was mehr? Der Kelch vnd Trunck macht den Menschen gleichsam schläfferig. Also das Leyden vnd Creutz / machen den Menschen resoluiert / daß es jmmerdar begert die Augen zuzuthun / begert zu sterben / dormiam & requiescam, Ich wil schlaffen vnd ruhen mit dem heiligen Psal. 4.
Johanne auff der Brust Christi / vnnd an dem Tisch droben aus dem Kelch der Glori inn der Seligkeit trincken. Das verleyhe vns Christus Jesus /

AMEN.

Die vierdte Predig/
Am Fest deß heiligen Apostels Matthiæ.

THEMA.

Matt. 11. Venite ad me omnes, qui laboratis & onerati estis, ego reficiam vos.

ARbeitsame/ nützliche vnd dienstliche Thier seynd die Ochsen/ dañ solche nit allein werden eingespannt/ daß sie den gantzẽ Tag in dẽ Pflug ziehen/ die Acker vmbkehrẽ/ auch wie vor Zeiten der Brauch war/ haben sie das Geträyd auß-

außgetretten / als man es jetzunder mit Flegeln thut außtreschen / wie dann S. Paulus solches einführet: Einem treschenden Ochsen soll das Maul nit verbundē werden / er mag ein Maul voll fassen / so offt er wil. Zu dem seynd sie dienstlich den Menschen / daß sie das Korn vnd andere Speyß in die Statt führen / vnd letztlich so nützlich / wo sie etwan werden nidergeschlagē vnd gemetzget / ein gesunde Speyß für die Menschen seyn.

Solche Ochsen seynd gewesen die H. zwölff Apostel / die in dem Acker der Catholischen Kirchen trewlich haben gearbeitet / der Menschen Hertzen / sonderlich der Heyden vnd Vnglaubigen / vmbkehret / die vergiffte Würm aller Abgötterey außgeworffen / vnd an die Statt den Samen Göttlichs Worts eingesäet / haben schwere vnd grosse Arbeit in der gantzen Welt außgestanden. Dise zwölff Apostel seynd gar schön entworffen worden durch die zwölff Ochsen / welche inn dem Tempel Salomonis ein schweren

Last vnd Bürde trugen / nämlich / mare
3. Reg. 7. fusile, das gantze Meer / da drey Ochsen sahen gegen Auffgang / drey gegen Mittag / drey gegen Vndergang / drey gegen Mitternacht / War ein Bedeutung / daß die lieben Apostel das gantze Meer würden tragen / der Welt mit jhrer cura, Sorg / fürstehen / Pfarrherr der gantzen Welt werden.

Nit allein aber daß sie die Welt gantz vnd gar sollen vmbkehren / jhre Hertzen zu schönen Lustgarten pflantzen: Auch habẽ sie der Welt zugefürt / als dienstliche Ochsen das Brot / die Nahrung Göttliches Worts / haben der Welt das Geträid / allerley Speyß für die Seelen zur Thür bracht / das ist / Christum angebetten / welches dann gar schön entworffen worden / daß Gott der HErr befohlen den
Levit. 24 Priestern im alten Testament / Daß sie von dem allerbesten Meel zwölff Brot sollen bachen / vnd auff den Altar legen. Durch welche Brot verstanden werden die lieben Apostel / dern meyste Arbeit

gewesen

gewesen ist mit dem Brot vmbzugehn/ wie dann solches allwegen inn der Speysung viler tausend Menschen ist klärlich zusehen/ daß sie die waren/ so das Brot fürtrugen/ daß es nit allein soll verstanden werden das materliche Brot / sondern vilmehr das Himlische / das Wort Gottes / das rechte Himmelbrot/ das sie der Welt haben verkündiget. Vnd letztlich so nützliche Apostel/ daß die gantze Welt vonn jhrem Tod vnnd von jhrer Lehr / was sie dann verlassen/ wirdt gespeyset. Johan. 6 Mar. 8.

Ein solcher arbeitsamer Ochß im Acker der Catholischen Kirchen / der deß HErren Joch auff sich genom̃en / war nit der wenigste der H. Matthias/ dessen Fest die gantz Christenheit celebriert/ der auch im Acker deß HErren trewlich mit Bekehrung viler Menschen gearbeitet.

Er hat auch die Welt profantiert mit der Speyß/ mit dem rechten Brot/ dann er als ein geborner Bethlehemiter/ von Bethlehem auß dem Brothauß war bürtig/

tig/der hat CHRISTVM/welcher zu Bethlehem im Brothauß gelegen / als das lebendige Brot / in die gantze Welt für ein Seelenspeyß außgetragen / die Welt darmit gespeyst / vnnd wie er sich nun hat erzeygt einen arbeytsamē dienstlichē Ochsen/ein getrewen Diener Christi/der dem Altar trewlich gedienet/ ist er letztlich auch gehalten vnd tractiert worden wie ein Ochß / der letztlich wirdt geschlachtet vnd vmbgebracht. Also ist diser heilige Mann getödtet worden/ darumb billich alle Teutschen ein sonderliche Liebe sollen tragen / weil sie keinen nähern Apostel im Teutschland haben/ als den heiligen Matthiam/so zu Trier in der hochlöblichen vnd Churfürstlichen Statt rastet vnd ruhet.

Wolan vonn disem H. Apostel/ soll was wenigs am Ende gesagt werden / aber zuuor einen Trostpuncten/so im Euangelio ist eingeleibt/abhandlen. Darzu erwerbe der H. Apostel Matthias durch sein getrewes Fürbitt /von CHristo die Gnad deß H. Geists.

Der

DEr Allmächtige GOtt hat mit seinen Glaubigē hie auff Erden ein solches Mittel getroffen/daß er jnen in disem zeitlichen Leben/ Frewd vnd Leyd/ Arbeit vnd Ruh/ vnder einander hat vermengt vnd vermischt. Dann sonst wo die Frewd diser Welt nit solte auffhörē/ so köndt man leichtlich schliessen (aber fälschlich) daß solche Frewd wäre die Seligkeit/daß der Mensch auff kein andere dörfft warten. Vnnd hergegen / wann der betrübte Mensch hätt kein Außsetzen mit dē Creutz/keinen Trost empfünde / so würde er jhm villeicht die Rechnung machen/ es wär die Höll hie/ vnd dises wären zwen verderbliche Irrthumb. Darumb hat Gott die Sach also geordnet/daß er alles hat eingemenget/ vnd ein solches Mittel hat troffen / daß der jenige/welcher Frewde hat /dem alles nach seinem Wunsch hinauß gehet/ nit sol gedencken / daß es die Seligkeit sey/ dann mitten in der Frewd kan ein Creutz vber den Weg kom̃en/vnd der in Creutz

vnd Leyden ist/soll sich auch stärcken/daß es nit die Höll sey/er kan jmmerdar ein Labung vnd Trost finden.

Diß bezeugt gar schön das heilige Euangelium/welches redet von dem Creutz/Leyden/ vnd von einer Ruh vnd Erquickung der Seelen/Also/wann die Menschen seynd beschweret vnnd beladen mit Trübsal/ mit Creutz vnd Verfolgung/ ja auch mit Sünden/ so ist Christus vorhanden mit seiner Trostpredig / der månniglich gern wil helffen/vnd ein Ruh der Seelen schaffen. Darumb sagt er: Venite ad me omnes, Kompt her zu mir
Matt. 11. alle/die jhr seydt beladen/Jch wil euch erquicken.

Ein grosser Trost wår es dem Menschen / der einen solchen Freund hått/ der also zu jhme spreche / Wann er inn Vnglück sey / vnd bedörffe seiner / es sey bey Tag oder Nacht / soll er vnerschrockenlich kommen / er wölle jhm helffen. Vil ein grössern Trost haben die glaubigen Christen/ wann sie in Creutz/in Leyden/

inn

inn Verfolgung seyn/sie haben darnach einen Namen/ wie sie wöllen/daß sie mit Creutzen vmbhenckt seyn/als ein Jacobsbruder mit Muscheln / sollen sie daran nicht verzagen / dann der HErr wil sie erquicken. Ja auch die armen Sünder seynd deß Trosts beraubt/ die auch zu jm sollen kom̃en/ die ein schwere Bürde der Sünden auff jhnen tragen

Warlich der Mensch so inn Sünden ligt/ hat ein vnleydenliche Bürd/wie schwitzt er/wie ist jhm so wehe / hat kein Rast noch Ruhe inn seinem Gewissen/ ein solchen armen Sünder wil der HErr auch gern an vnd auffnemen / allein soll er zu jhm kom̃en / er wil jhn der schweren Bürd der Sünde ledig vnd loß machen/ da der arme Sünder sonst müste verzagẽ vnd verzweyflen. Zugleich wie etwan einer võ einem nimbt die Bürd/darunder er hat geschnauffet/vnd schier zugrundt gangen. Also ist der HErr vorhanden/ der rüffet den Sündern daß sie sollẽ kommen/ sollen sich nicht zutodt tragen ann

den

den Bürden der Sünden/Schanden vnd Lastern/er wil jhnen helffen/die Sünden von jhnen nemen/ Dann er sey der jenig/ so die Sünden hinweg neme/ wie geschriben stehet: Ecce agnus Dei, qui
Johan. 1. tollit peccata mundi. Nembt wahr das Lamb GOttes/so die Sünden der Welt hinnimbt. Vnnd Esaias: Ego sum, qui
Esai. 43. deleo peccata. Jch bin/der die Sünden außtilget.

Darumb thun recht vnnd billich alle Sünder/ daß sie zu Christo/lauffen nach dem Exempel viler büssenden Menschen/ die sich auch zu Christo haben verfügt/ daß sie der schweren Bürd möchten abkommen vnd erledigt werden.

Mattheus der hätt ein schwere Bürd
Matt. 9. auff jhm deß Wuchers/Schinden vnd Schaben/alßbald jhm aber der HErr geruffen/ist er kom̃en/vñ der vnträglichen Bürde ledig worden.

Luc. 7. Maria Magdalena/ wie schwer trug sie an der Bürde der Sünden/daß sie vor den Füssen deß HERren ist nider gesun-

cken/vnd der HErr hat sie erquicket/ die Bürde von jhr abgenom̄en/die Sünden verziehen / vnd im Frid lassen hingehen.

Gleichßfals auff den heutigen Tage/ rüffet er allen Sündern vnd Sünderin/ daß sie sollen kommen/ sich vor den Füssen der Apostel Nachköm̄ling/der Priester / niderwerffen / da sie alßdann der Sünden gewiß vnd vngezweyffelt ledig werden. Wie dann der HERR versprochen/ Wem jhr die Sünde nachlasset/ dem seyn sie nachgelassen. Joan. 20

Vnd wann der Mensch ist ledig worden von der elenden Bürde / ist alßdann deß HErren Will / daß er auff sich deß HErren Joch vnd Bürde nemme/ welches souil gesagt ist: Wann der Sünder deß Teuffels Bürde von jhme hat abgeworffen/daß er von stundan Christi Joch vnnd Bürde auff sich neme / das ist/ die Gebott GOttes / tollite, Nemet auff euch mein Joch/ als wolt er sagen/ Verbindt vnd verschreibt euch/ daß jhr meine Diener wolt seyn/ vñ wañ daß geschicht/

alßdañ wirdt ein Glaubiger erst können Gott recht loben vnd preysen/da wirdt er sich erst selig geduncken / ja nichts seligers/nichts süsser s auff Erden wirdt jm seyn/als Christo dienen vnd auffwarten/ Dañ Christi Joch ist süß/Christi Bürd ist ring/Vrsach/Christus gebeut nichts schwers. Et mandata eius grauia non
1. Johan. 5. sunt, Vnnd seine Gebott seynd nicht schwer. Ja Christus gebeut solche Ding/ welche so gar der Natur gemäß seyn/ die auch der Mensch vonn Natur gern soll thun. Vnd damit sie dem Menschen desto ringer ankommen/ist Gott der HErr mit seinen Gnadē vorhanden/ die er dem Menschen wil geben/ der jhn bittet.

Warlich der arme Sünder trägt ein schwere Bürd / hat ein schweres Joch/ Vrsach/ er muß sich wider GOtt setzen. Nun aber wie ist es einem Diener ein so schwer Ding/ wañ er wider seinen HErren soll was handeln/ der jhm auffgeholffen/ von dem er vnderhalten wirdt/ vnd letztlich einen grossen Lohn hat zuerwarten/

cken / was für ein vnrühig Gewissen muß er haben / der jmmerdar muß gedencken / er thu was er wöll / er sey in Vngnaden / er hab einen vngnädigen Herrn. Wieuil mehr soll diß ein armer Sünder gedencken / wann er wider GOTT handelt / wann er seine Gebott vbertritt / wann er wider seinen Schöpffer / Erhalter / Erlöser vnd Seligmacher handelt. Hergegen aber ein frommer Christ / der deß HErrn Joch auff sich nimbt / der hat sich nit also zuförchten als wie ein Sünder / sonder er frewet sich in seinē Dienst / dann er hat den heiligen Geist zu einem Beystand / vnd nicht also / wie etwan der Sünder fälschlich fürgibt / der biß vber die Ohren inn Sünden ligt / vnnd vermeynt / der Welt sey vil süsser dienen / als GOtt dem HERREN / vnd sey nichts schwerers / nichts vnmöglichers vnder der Sonnē / als Gott dienen / ein Gottselig Leben führen / so doch das Widerspil erfolget / daß auff der Welt kein härterer Orden ist / als dem bösen Geist / der Welt

vnd dem Fleisch dienen vnd außwarten/ wie dann solches bezeugt die H. Schrifft:
Eccles. 21 Der Sünder Weg ist eben gepflastert mit Steinen / vnd am Ende desselben ist die Höll/ Finsternuß vnd Peyn.

Ja die Verdampten bekennen selber sie haben schwere Bürd gehabt/ sie seyen müd worden / also klagende: Müd seyn wir worden im Weg der Boßheit vnnd
Sap. 5. der Verderbnuß: schwere Weg seynd wir gangen / vnnd solchen Dienern gibt der böse Geist letztlich höllisch / vnauffhörlichs vnd ewiges Fewer. Denen aber/ so ein tugendsames vnd Gottseliges Leben führen/ denen deß HErrn Joch süß vnd angenäm ist / haben hie ein frölich Gewissen/ vnd endtlich die ewige Ruh zuerwarten. Vnnd auff das die Frommen aber hie deß HErren Joch desto leichter trügen/ so spricht er zum Beschluß: Discite à me, Lernet von mir / dann ich bin sanfftmütig vnd eines demütigen Hertzens. Diser zwo Tugenden bedörffen die Menschen gar wol/ Also/ wann sie solche haben/

haben/wirdt jnen das Joch süß vnd lieb seyn. Dann wann Anfechtung/Creutz/Leyden vnnd Verfolgungen vorhanden seyn/so ist die Tugend der Sanfftmütigkeit vonnöthen/daß der Mensch die Verfolgungen in Sanfftmut trage. Ist dann sach/daß alle Ding glücklich von stadt gehen/vnnd auff daß niemand im Glück stoltziere/so bedarff man der Demut/vnd wo Sanfftmut vnd Demut in einem Hertzen seyn gegründet/so ist ein solcher Mensch ein rechtes Ebenbild Christi/Discite à me, Lernet von mir. Mit welchen Worten der HERR wil anzeygen/daß dise Tugenden/Sanfftmut vnd Demut/seyen seine Wappen/Schildt vnd Helm/darmit sich die Christen auch sollen zieren. Diß sey also kürtzlich vom Euangelio gesagt/wie aber der heilige Matthias auch einer sey gewesen/der deß HERRN Joch auff sich habe genommen/Demut vnd Sanfftmut gelernet/soll mit dreyen Worten vermeldt werden.

IN den weltlichen Sachen hat es ein solche Ordnung/ wann etwas abgehet vnd mangelt/ so ist man von stundan bedacht/ solches mit einem frischen vnd tauglichē Ding zuersetzen. Daher kompt es/ daß man nimmermehr die Empter in einer Gemeyn/ so vonnöthen seyn/ läst absterben.

Wañ ein Fürst eines Lands/ ein Stattpfleger/ Burgermeyster einer Statt abstirbet/ so ist alßbald ein anderer vorhanden/ dann solche Empter läst man nicht vaciern/ sondern man befleist sich/ daß sie mit andern tauglichen Personen versehen werden.

Im geistlichen Stand hat es eben ein solche Gestalt/ wann stirbt ein allgemeyn Haupt der Christenheit/ ein Bischoff eines Bisthumbs/ Prelat eines Gottshauß/ Dechant eines Stiffts/ Pfarrherr eines Dorffs/ so werden solche Empter mit andern wirdigen Personen versehen. Vnd zu solchem End/ damit alle Empter köndten besetzt werden/ seynd

geordnet die löblichen Vniuersitäten od' hohe Schulen / da solche Personen werden aufferzogen / daß mans inn der Noth gleich darff herzucken.

Disen Brauch hätten auch die lieben Apostel / die von Christo waren erwählet: Aber nicht der Gestalt / daß der Gewalt / das Apostolische Ampt / mit jhnen soll absterben / vnd mit jhnen auffhören / sondern GOtt der HErr hat es also geordnet / daß seine Kirch biß zum End der Welt soll bleiben / soll ein stätte jmmerwerende vnd ewige Succession seyn / soll von einem zum andern kommen / der letzte in der Succession, soll eben den Gewalt haben / als der erst: Zugleicherweyß wie in einem Fürstlichen oder Adelichen Geschlecht / der letzte so wol vom rechten Geblüt ist / als der erste / vnd der letzt nicht weniger ein rechter Sohn wirdt genennet / als der erste:

Also im Ampt vnnd Regiment der Christlichen Kirchen / inn welche die lieben Apostel gesandt / als die ersten Söhn

vnd Kinder Christi/ die waren sterblich/ haben die Cron der Seligkeit empfangen/ vnd daß solche schöne Ordnung inn seiner Kirchen würde erhalten/ ist sein Göttlicher Will/ daß nach Ableiben der Apostel gleich andere in solche Empter sollen tretten. Darumb als Judas aus der Societet IESV war gesprungen/ meineydig worden/ sein Votum nit gehalten/ sich erhänckt/ haben die Apostel dem H. Matthiam/ vnd Joseph den Gerechten/ auß dem Seminario Christi seiner zwey vñ sibentzig Jünger fürgeställt/ vnnd das Loß ist auff Matthiam gefallen/ ist an Jude deß Verräthers Stadt kommen/ vnd ein Apostel worden. Vnd wie er nun ordentlicher Weyß erwählet/ hat er sich in seinem Leben/ als wie vor der Wahl/ biß an sein End dem HErrn ergeben vnd jhm nachgefolget.

Dann so bald jhm Christus hat geruffen/ ist er kom̃en vnd deß HERRN Joch auff sich genommen/ den Weg deß HERRN gangen/ ein rechter Diener

Chri-

Christi worden/dem HERRN inn der gantzen Welt seine Bottschafften/durch Außbreytung deß H. Euangelij/verrichtet/ist jhm alles miteinander süß gewesen/ vnd sich dessen nicht vbernommen/ob er schon ein Apostel gewesen/hat sich demütig erzeygt.

Vnd wie jhm die Welt den Lohn geben seines getrewen Ampts halben/ daß sie mit jhm ist vmbgangen/als mit einem wütenden Hund/ die Stein auff jhn geworffen / als auff den H. Stephanum/ jhn tractiert als einen Ochsen/mit einem Beyl oder Axt an sein Haupt geschlagen/mit jhm vmbgangen/als mit einem vnuernünfftigen Thier/ vnd sein Haupt mit dem Schwerdt abgeschlagen / da ist er gewesen sanfftmütig / ist inn seiner Verfolgung worden ein rechter Matthias/ donatio Domini, ein Geschenck deß HErrn / der sich dem HErrn nicht allein im Leben / auch im Tod auffgeopffert / ist worden ein rechtes Ochsenfleisch/ein Speyß auff den Tisch Christi/

Sanct Matthie Axt.

Matthias donatio Domini.

Vmb deßwegen hat jhm Christus letztlich geben das jenige / so er allwegen inn seinem Hertzen geglaubt/in Verfolgung sich darmit getröst/ mit dem Mund vor seinem Hinzug in der gantzen Welt vor allen Aposteln bekennet/vnd in der Welt gepredigt / er glaube vitam æternam, ein ewiges Leben/Amen.

Symbolum S. Matthiæ.

Die fünffte Predig/

Am Fest der heiligen Apostel Philippi vnnd Jacobi/ deß Kleinern.

THEMA.

Johan. 4. In domo Patris mei mansiones multæ sunt.

WOl ein frölicher anmuthiger Tag ist diser / ob welchem sich nicht allein die Menschen/ auch so gar die vnuernünfftige Thier thun erfrewen. Dann heut ist der erste Tag deß frölichen vnnd lieblichen Mayens / an

welchem das Himelzeychen der Zwilling ist eingangen vnnd eingetretten inn die Sonn / dardurch die andere Ding wer-

den befeuchtiget vnd grünen / doppelt her-für schiessen vnd wachsen. Daher dann die Menschen von disem ersten Meyen-tag an / nunmehr jhr Frewd / Ergetzlig-keit in den Gärten suchen. Die vnuer-nünfftigen Thier seynd jetzunder am al-lerliebsten auff der Weyde / die wolriech-

ende /

ende/kräfftige/nützliche Meyenblümlein vnd Kräutlein abessen.

Vil frölicher vnd anmüthiger ist diser heutige Tag allen glaubigē Christen/ dann auff solchen seynd die zween heilige Apostel Philippus vñ Jacobus/als rechte Brüder eingangen zu der Soñen der Gerechtigkeit / zu CHristo in den frölichen vnd ewigē Meyen/da ewige Frewd vnd Jubel ist: Aber solches ist zugangen mit Creutz/ mit Leyden vnd Verfolgungen: Dann zugleich wie dem Meyen vorgehen etliche rauhe vñ scharffe Wintermonat: Also dise heilige Apostel seynd zuuor gewesen inn dem rauhen Winter aller Verfolgungen / Trübsall / Creutz/ vnd Leyden: Also / Der heilige Philippus ist gecreutziget/vnd der heilige Jacobus mit einer Walckerstang zutod geschlagen wordē / die nachmals seynd eingetretten in den lieblichen Meyen/in das Hauß des Himmlischen Vatters/da vil Wohnungen seyn / vnd darzu Christus der Weg die Warheit vnd das Leben ist.

Von

Von welchen angezognen Puncten vom Hauß Gottes/ vnd von den heiligen Aposteln die dahin seynd kommen/ soll gar kürtzlich gehandelt werden: Darzu geb GOtt seine Gnad.

DER heilige von GOtt hocherleuchte Lehrer vnd Vatter Augustinus/ verspottet einē wahnwitzigen Klügling ob seiner Antwort/ die er auff ein Frag hätt geben. Dann als solcher auff ein Zeit war gefraget/ waß mänigklich begere/ antwortet er: Ein jeder wäre gesinnet/ daß er seine Wahr thewer verkauffte/ vnd hoch hinbrächte/ vnd der ander aber wolfeyl möchte kauffen/ vnd darhinder kommen. Ob solcher Antwort spottet der heilige Augustinus/ In bedencken/ weil solches Begeren nit bey allen Menschen wirdt gefunden. Dann nit eines jeden Menschen Ding ist/ daß er kauffe/ vnd verkauffe. Spricht derhalben/ wann er hätte gesagt: Mänigklich begere selig zuwerden/ so hätt er die Warheit troffen/ Dann solchs Verlangen

langen/solche Begierd/ ist allen vnnd jeden Menschen angeborn / daß sie alle geren dahin wolten kommen / zu solchem End / dahin sie von dem Allmächtigen GOTT vermeynt vnd erschaffen worden. Daher ist bey den Heyden vnnd Weltweysen gelehret worden / wie man zur Seligkeit möchte kommen / das ist: Zu einem solchen Leben / zu einē solchen Stand / daß einem möcht wol seyn / Vnd aber inn dem sie von solchem Mittel geschriben / seynd sie in manigfaltige Irrthumb gefallen / dermassen daß so gar die Vernunfft nicht läst paßieren / wil geschweigen die H. Schrifft. Dann etliche vermeynten / die Menschen wären selig / wann sie lang hie auff Erden lebten / vnd solches Leben in Gesundheit zubrächten. Andere waren diser Meynung / wann einer hätt Gelt vñ Gutt genug / ein solcher wär auch selig. Die dritten glaubten / wañ ein Mensch inn grosser Wirde vnd Ansehen wär vor der Welt / der wär auch ein seliger Mensch. Die vierdten als Epi-

curæer/ setzten die Seligkeit in dem Wolluſt. Diſe vnd dergleichen haben alle gefehlt vnd ſeynd jrr gangen.

Derhalben iſt Chriſtus von dem hohen Himmel ſelbſt kommen/ als der him̃liſche Lehrer / der vns nit allein gelehret was die Seligkeit ſey/ auch die Thür vñ Steyg gezeyget/ wie man dahin ſol kommen. Der nun ſolches begert zuſehen/ der bedencke das abgeleſene heilige Euangelium/ in welchem Chriſtus die Seligkeit andeutet / vnnd darneben die Mittel anzeyget. Dann da er ſagt: In domo Patris mei manſiones multæ ſunt. Jnn dem Hauß meines Vatters ſeynd vil Wohnungen/ zeyget er an die Seligkeit. Dann alſo ſpricht der Himmliſche Lehrer Thomas Aquinas: Durch das Hauß deß Vatters werde verſtanden die Glori vnd Seligkeit/ in welcher vil Wohnungen ſeyn. Wie man aber dahin ſol kommen / ſagt Chriſtus: Jch bin der Weg/ die Warheit vnd das Leben.

Nun aber ſeynd die Himmliſchen

Woh-

Wohnungē also beschaffen/daß sie nach jhrer Wirdigkeit/ vnd wie sie seyn/ nicht können beschriben werden.

Der heilige Augustinus als er die Seligkeit betrachtet/so Gott allen Heiligen verheyssen/spricht er: Wer soll diß höchste Gutt die Seligkeit können oder mögen erklärē/was sie sey/leychter kan man sagen/ was in der Seligkeit nicht ist/ als sagen vnd außsprechen was darinnen ist/ Dort ist kein Tod / kein Weynen/ kein Müde/Kranckheit/Hunger noch Durst/ kein Hitz/kein Zerstöhrung/kein Armut/ kein Leyd noch Trawrigkeit.

Der heilige Johannes spricht von den Himlischen Inwohnern: Es wirdt nit mehr hungern noch dürsten / es wirdt nit auff sie fallen die Sonn oder jrgend ein Hitz/ dann das Lamb mitten im Thron/ wirdt sie regieren vnd leyten zu dē Brunnen der Wasser deß Lebens / vnd GOtt wirdt abtrücknen alle Tränen von jhren Augen / vnnd der Tod wirdt nimmer seyn/ noch Leyd / noch Geschrey / noch Schmertz.

Apoc. 7.

Schmertz. Inn welchen Worten wirdt angezeygt / was inn der Seligkeit nicht ist. Vnnd darmit aber auch ein weinig werde gesagt / was für Güter dort in der Seligkeit seyn / muß man die Ding hie ansehen / so die Menschen groß achten / daß sie dort weyt fürtrefflicher werden seyn.

Wahr ist es / daß auff Erdē dem Menschē nichts angenämer ist als das Leben / dermassen / wann er die gantze Welt vnder seinem Gewalt hätt / vnnd er köndte sein Leben durch resignation der Welt ein kurtze Zeit erhaltē / so würde ers thun / dann das Leben spricht man ist heilig / vnd ob schon das Leben vil vnzählicher Gefährligkeiten vnderworffen / so ist es nichts desto weniger dem Menschen lieb vnd angenäm.

Wieuil mehr vnd grösser soll hochgeschätzet werden das Leben inn der Seligkeit / das Hauß Gottes / so in alle Ewigkeit wehret / dahin der Todt kein Zugang hat / Mors ibi vltra non erit, Der Todt Apoc. 21.

wirdt dort nit mehr herrschen vnd regie-
ren/die Menschen werden gleich den En-
geln Gottes/die nicht können sterben.

Zu dem so ist inn der Seligkeit / mit
vnd bey dem Leben ein Rast vñ ein Ruh/
Hie auff Erden ist bey dem augenblick-
lichen Leben keine Ruh/sondern ein ewi-
ger Kampff/ein stätter Krieg/ein strenge
Arbeit/In Summa/ein Orth vñ Blatz
der Müh vnd Arbeit: Dort aber inn den
hiñlischen Wohnungen der Seligkeit/
ist ein ewige Ruh/ ammodo iam dicit
Apoc. 14. spiritus vt requiescant à laborib⁹ suis,
Von nun an jetzt/spricht der Geist/ daß
sie ruhen von jhrer Arbeit / darnach alle
Menschen sollen ringen.

Wie befleyst sich mancher / daß er
möcht hie an ein Ort kommen/ da er ru-
het/da doch keine zuerwarten ist/vilmehr
soll der Mensch nach der ewigen Ruh
trachten.

Ein ander Kleynot ist inn den hiñli-
schen Wohnungen / daß ein ewiger Frid
daselbsten ist / nit ein weltlicher Frid / da
ley-

leyder offtmals sub vmbra pacis, vnder dem Schein deß Frids/obteguntur bella sæuissima, sich verdecken vñ verschantzen grewliche Krieg: Vnnd gesetzt/daß der Frid ohn allen Betrug wirdt gemacht/ so ist dannoch kein langwiriger/ noch weniger zusagen/ewiger Frid/dann inn einem Augenblick können die Wehren außgezogen werden: Dort aber inn dem Hauß Gottes deß himlischen Vatters/ist der ewige Frid. Factus est in pace locus eius, Sein Statt ist im Friden worden / vnd sein Wohnung inn Sion. Psal. 75.
Bey solchem bleibt es nicht / neben dem ewigen Leben vnendliche Ruh vnd Frid/ es ist auch ein ewige Frewd/aber nit eine wie inn disem Leben / da gemeynigklich mitten in die Frewd kompt ein Trawrigkeit: Also/daß ein trawrigen Brieff kan die Frewd abschaffen/ein Zahnwehe kan der Welt Frewd vrlaub geben. Extrema gaudij luctus occupat, Das Gelächter wirdt gemenget mit Schmertzen / vnnd die Letzte der Frewd vberfällt Weynen: Prouer. 14.

Dort aber in der Seligkeit ist nichts/daß die Frewde köndt auffheben/es ist ein ewige Frewd/von welcher auch der Königliche Prophet Dauid spricht: In æternum exultabunt, Alle die in dich hoffen/ die frewē sich ewigklich. Exultabunt san-cti in gloria, lætabuntur in cubilibus suis. Frolocken werden die Heiligen inn der Glori/ sie werden sich erfrewen inn jhren Schlaffkammern der him̄lischen Wohnungen/ Ja sie werden truncken werden von Fruchtbarkeit deines Hauß.

Psalm 5. 35. 149.

Zu dem ist dort in der Seligkeit/ daß die Glaubigē soll anreytzen/der ewige Lohn/ die Ersättigung. Hie ist kein Ersättigūg in allen Dingen/ Der schon so reich wär als Alexander/ so würde er noch fragen/ ob nicht ein andere Welt wär/Der schon so gelehrt wär als Salomon/so würde er weyter fragen. Dann die Seel deß Menschen ist so groß/sie ist grösser als die gantze Welt/ vnd kan allhie mit nichten erfüllet noch ersättiget werden/man trag herfür auff einen Hauffen alle Ehr/alle

Reich-

Reichthumb / sampt allem Wollust / so wirdt sie sagen / Non sufficit, Es ist nit genug. Aber inn dem Hauß deß reichen Gottes / ist der Lohn groß. Merces copiosa est in cœlis. Sehr groß ist die Belohnung in den Himmeln / da ist die Ersättigung. Satiabor cum apparuerit gloria tua Domine, O HERR / ich werde ersättiget / wann dein Glori einmal wirdt erscheinen. Matth. 5 Psal. 16.

Was helffen aber solche Ding einen Menschen / wann er kein Liecht hat? Darumb das nichts abgieng / so wirdt in der Seligkeit leuchten das ewige Liecht. In disem himlischen Jerusalem / spricht der heilige Johannes / wirdt man nit bedörffen der Sonnen noch deß Mons / daß sie scheinen / dann die Herrligkeit Gottes erleuchtet das Hauß Gottes / vnd jr Lucern ist das Lamb. Die Nacht wirdt keinen Platz haben / dann GOTT ist ein ewiges Liecht. DEUS lux est, & tenebræ in eo non sunt vllæ. GOTT ist das Liecht / vnd keine Finsternuß seynd in jhm. Vnd 1. Johan 1.

von den Innwohnern der Hiṁlischen Wohnungen / sagt die heilige Schrifft:
Matt. 13 Daß die Gerechten werden leuchten als
Sap. 5. die Sonn. Ja gedenck einer / was für ein Liecht seyn wirdt inn der Seligkeit / weil der Himmel / das gantze Firmament / von aussen ist gezieret mit der Sonnen / Mon vnd Stern / alles in schöner Ordnung / was für ein Liecht / für ein Glantz wirdt in dem Himmel darinnen seyn. Wann der Mensch von aussen ansihet ein Hauß oder ein Schloß / das so schön geziert vnd gemahlet ist / was muß er gedencken / was für ein Zierde darinnen muß seyn: Also weil das Firmament von aussen ist also geziert / soll billich der Mensch / so offt ers ansihet / sich erinnern / was für ein Schöne wirdt darinnen seyn.

Beschließlich von dem Hauß Gottes zureden / Das zeitliche Leben allhie / wann es sich schon erstreckte auff das Mathusalanische Alter / so wär es gegen dem Leben in der Seligkeit ein Todt / dann vil tausend Jar seynd vor Gott wie der ge-

strig

strig Tag. Die Ruh inn disem Leben gegen der ewigen Ruh ist ein Vnruh/Der Frid diser Welt / wann er also wär beschaffen/daß alle Schwerter vnd Spieß inn Pflugeysen würden geschmidet / so wäre es gegen dem ewigen Frid ein lautterer Krieg vnnd Blutuergiessung/alle Frewd so hie kan erdacht werden/ ist gegen der ewigen Frewde ein Weynen vnd Heulen. Der Lohn/ die Reichthumb so die Welt gibt / ist gegen der Himlischen Reichthumb ein blutige Armut. Das schöne Liecht an dem Firmament deß Himmels/ist gegen dem ewigen Schein zuschätzen/ein dicke/greiffliche vñ Egyptische Finsternuß. Mit einem Wort: Das Hauß Gottes/die Wohnungen der Außerwähltẽ/seynd also beschaffen/Daß kein Aug gesehen hat / vnd kein Ohr gehöret hat/vnd in keines Menschen Hertz gestigen ist/das Gott bereytet hat/ denen die jhn lieben. Esa. 6. 4. 1. Cor. 2.

Spricht einer: Weil dann die Seligkeit so vnaußsprechlich ist/wie muß od'

kan der Mensch darzu kom̃en? Diß zey-
get an das H. Euangelium / daß Chri-
stus sey der Weg/so den Menschen zum
Himmel leytet vnd führet/vnd in solcher
Fahrt begegnet den glaubigen Christen/
was dem frommen jungen Thobie ist zu-
Thob. 5. gestanden/als jhme sein Vatter ein Be-
fehlch geben/ daß er soll inn ein König-
reich/ oder inn ein Statt ziehen/ vnd da-
selbst Gelt einbringen / vnd er aber deß
Wegs vnberichtet war/gieng er auff den
Marckt/vnd fand einen schönen wolge-
butzten Jüngling / der auch wegfertig
war/der zeyget jhm den Weg in das Kö-
nigreich/wär sein Geferdt vnd Wegwey-
ser. Solcher getrewer Wegweyser ist
Christus / der zeyget den Glaubigen den
Weg zum Him̃el/Er wil deß Menschen
Geferdt vnd Beleytsman seyn / wann er
aus diser Welt muß ziehen/in das fremb-
de Land/ da der Mensch nie gewesen ist.
Ja er ist die Thür selbst zum ewigen Le-
ben/er hat die Thür zum Himmel eröff-
net. Vnnd ob wol die heiligen Apostel
auch

auch Thür vnd Porten seyn/ so werden sie nicht in dem Verstandt genennet/ als wie Christus/ sondern wirdt auff ein andere Weyß/ wie baldt soll gesagt werden/ verstanden.

Zugleich/ wie einer durch ein Port oder Thür kan eingehen in ein Statt/ in ein Schloß/ inn ein Hauß: Also die lieben Apostel seynd nit allein durch Christum/ als durch die einige Thür/ für jhr Person eingangen in den Himmel/ sondern haben sich auch beflissen/ daß alle Menschen an jhrer Lehr/ Leben vnd Todt/ köndten ein Thür vnd Thor habē zur Seligkeit. Dann wie die Bösen werden Porten der Höllen genennt/ vmb der Vrsach wegen/ daß sie die Menschen durch jhr ärgerlich Gottloß Leben vnd Ketzerische Lehr zur Höllen führen/ daß die Menschen Vrsach nemmen/ durch jhr falsche Lehr inn die Verdamnuß zukommen.

Also hergegen seynd die Apostel inn der Schrifft genennet/ die Zwölff Porten/ die sich im Leben/ Lehr vnd Todt beflissen Apoc. 21.

 flissen

flissen/wie sie die gantze Welt zum Himmel möchten bringen/ sich erzeygt als offene Porten/daß männigklich soll Vrsach nemen in Himmel zukommen.

Vnder disen seynd auch die heutigen zwen Apostel gewesen/ rechte Porten der Lehr/ vnnd dem Leben nach: Als/ Der heilige Philippus ist ein rechte Porten der Lehr nach/daß er ein solche Bekandtnuß von Christo hat gethan: Descendit ad inferna, tertia die resurrexit à mortuis, Er ist abgestigē zu der Höllen/ vnd am dritten Tag widerum̃ aufferstanden vonn den Todten. Zeyget an die rechte Thür/ CHRISTVM/ wie derselbig am dritten Tag vom Todt erstandē sey/ vnd daß gleichßfalß alle Menschen miteinander werden aufferstehen/ vnnd die gutes gethan/ durch jhn/ als die gemeyn Him̃elport/ eingehen. Dem Leben nach ist er auch ein Port/ dardurch die Menschen sollen gehen/ das ist/ ein Exempel von jhm nemen/ der sich erhalten vnd erzeyget hat in seinem Leben vnd Marter/ als

Symbolum S. Philippi.

als die edlen Maltheser / die das Creutz in jren Kleydern tragen/anzuzeygen/daß sie jederzeit bereyt seyn / Christi Namen vnd sein Lob zubeschützen / den Catholischen vñ Römischen Glauben zubeschirmen: Also der heilige Philippus bekennt durch seine Marter / so er mit dem heiligen Creutz vberstanden/ein rechten edlen Maltheser vnnd Kämpffer / daß er vmb CHRISTI wegen/weder Creutz noch Leyden nichts vberal habe gescheuhet/darumb er billich als ein vnerschrockner edler Maltheser das Creutz trägt.

Maltheser Creutz

S. Philippi Creutz.

Gleichsfals ist der heilige Jacobus auch gewesen ein Porten/der durch seine Lehr vnd Bekandtnuß den Glaubigen die rechte Himmelporten hat gezeyget/ da er saget: Sanctam Ecclesiam Catholicam, Jch glaub ein heilige allgemeyne Kirchen/als wolt er sagē/ Die gen Himmel wöllen inn das Hauß GOttes/die müssen sich hie in der Catholischen Kirchen finden lassen / dann solche Christliche/ Catholische/ Römische vñ Alleinselig-

Symbolū S. Iacobi minoris.

seligmachende Kirch/ auch ein Port vnd Thor ist zu dem Himmel/ dann der durch dise Porten gehet/ der kompt letzlich zu der Porten Christi/ daß er wirdt inn die Seligkeit eingelassen.

Dem Leben nach war er so heilig/ im Gebett so streng/ daß er alle Laster vnnd Sünden zuboden getretten/ Also/ daß er wol durch das Gebett ein rechter Jacob Supplantator, Nidertrucker wirdt/ Ja durch das gestrenge Gebett/ weil seine Knie Beulen vberkamen als die Kameltthier haben/ kan er wol mit dem Patriarchen Jacob genennet werden Israel/ daß ist/ der mit GOtt durch das Gebett hat gerungen/ vnnd Gott vberwunden. Welches Gebett auch ein Thür ist zu dem Him̃el/ Dann wer anklopffet durch das Gebett/ dem wirdt auffgethan.

Iacobus supplantator.

Jacobus Jsrael.

Warlich dise H. Apostel seynd auch die schöne glantzende Stern/ dauon geschriben stehet in der heymlichen Offenbarung. Dann zugleich wie an dem Firmament herumb stehen neben der Sonnen

Apoc. 21.

nen die Stern: Also jetzunder inn der Seligkeit / in dem Himmel bey der rechten Sonn der Gerechtigkeit / bey Christo / leuchten die zwen herrliche vnd glantzende Stern / Philippus als ein liechter Stern / wie dann sein heiliger Name mitbringt / so auff latein lautet / os lampadis, scheinende Ampel der Vnglaubigen / durch sein Leben / Lehr vnnd Predig zweyntzig Jar geleuchtet.

Der heilige Jacobus hat gleichsfals mit seinem heiligen Leben geleuchtet / der vonn Mutterleib geheiliget gewesen / nie keinen Wein noch Getranck / so truncken macht / getruncken / auch nie kein Fleisch geessen / die Haar nicht geschorē / war einer solchen Heiligkeit vnnd Wirdigkeit / daß das Volck trange / damit es seines Kleydes Saum anrührt. Mit seiner Lehr hat er geschinen / daß er zu Jerusalem die erste Meß gehaltē / vnd leuchtet noch inn der Catholischen Kirchen. Dann noch Gottsförchtige Personen seyn / die kein Fleisch essen / noch seynd

S. Jacobus hat die erste Meß zu Jerusalem gehalten.

vor-

vorhanden seine Nachkömbling die ehrwirdige Priesterschafft/ die Meß lesen. Im Todt hat er geschienen durch sein Beständigkeit vnd Gedult/ als er vonn einer hohen Zinnen gestürtzt vnd gesteiniget/ vnd endtlich mit einer Walckerstangen zu todt geschlagen worden/ hat er für seine Feind gebetten. Mit disen Steinen vnd Walckerstangen der Verfolgung/ hat der H. Jacob an die Himmelporten gestossen/ der heilige Philippus mit dem heiligen Creutz daran gerennet/ daß solche jhnen ist eröffnet worden/ vnd also eingangen inn das Hauß deß Hiṁlischen Vatters/ inn die Seligkeit. Solchen Eingang verleyhe vns GOTT Vatter/ Gott Sohn/ vnd Gott heiliger Geist/

Sanct Jacobs Walckerstangen.

AMEN.

DJe

Die sechste Predig/
Am Fest der heiligen Apostel
Petri vnd Pauli.

THEMA.

Et tibi dabo claues regni cœlorum. Matth. 16.

DER heilige Vatter vnd Lehrer Augustinus/ als er Christum vñ sein

sein liebe wirdige Mutter ansahe/sprach er/bey jhm selber: Ich weyß nicht/wo ich mich soll hinkehren/sihe ich an die heiligen Wunden/so speysen sie mich/kehr ich mich zu den seligsten Brüsten der vbergebenedeyten Mutter GOttes/ so träncken sie mich.

Gleichmäßiger Gestalt kan begegnen einem jeden andächtigen Christen auff den heutigen Tag vnd Fest/beyder Himmelfürsten Petri vnd Pauli. Dann S. Petrus vorhanden ist mit dem gülden Schlüssel/der H. Paulus aber mit dē gülden Buch/welche beyde güldene Stuck dē glaubigen Christen zuschencken angebotten seyn/ Vmb deßwegen gleich einer schier nicht weyß/ wo er sich doch soll hinkehren. Dann sihet er an Petrum/ so begeret er jhm zu geben den güldin Schlüssel. Sihet er an Paulum / so beut er jhm das gülden Buch / vnd weil eines jeden H. Apostels Schanckung mit höchster Dancksagung soll angenommē werden: so ist billich / daß inn gegenwärtiger Predig/

dig/ vonn disen beyden Schanckungen/ sonderlich võ den Schlüsseln Petri (darvon das Euangelium meldet) werde gehandelt. Folgends in diser Fürtragung/ soll des gülden Buchs Pauli/ das ist/ seiner heiligen Lehr auch gedacht werden.

Schlüssel Petri.

WAnn die Welt eines Menschen grossen Gewalt vnd Macht andeuten wil/ so thut sie gemeynigklich solches mit den äusserlichẽ Schlüsseln anzuzeygen. Daher wann in einem Gottshauß ein Abbt od' ein Prelat wirdt erwählet/ werden jm alßbald die Schlüssel vberantwortet/ daß er jetzundt vollen Macht vnd Gewalt habe zuregieren.

Wann Kays. Mayestat/ oder sonst ein mächtiger Potentat/ einreiten in ein Statt/ vnd derselbigen die Schlüssel offeriert werdẽ/ ist ein Anzeygung/ daß Ihr Mayestät vber solche Statt Macht vnd Gewalt hab. Solchen Gewalt vnd Preeminentz wil Christus anzeygẽ in Vberantwortung der Schlüssel Petri/ da er sagt: Et dabo tibi claues regni cœlorũ.

Vnd dir wil ich geben die Schlüssel deß Him̃elreichs. Mit welchen Worten er anzeygt den Gewalt Petri/ vnd aller seiner Nachkömbling/ nit vber ein Gottshauß/ nicht vber ein Statt/ oder vber ein Land/ sondern vber die gantze Welt soll sich jhr Gewalt erstrecken. Ja jhr Gewalt soll auch im Himmel wircklich vnd kräfftig seyn. Dañ also meldet Christus: Denen jhr die Sünd verzeyhet/ denen sollen sie auch im Him̃el verziehen seyn/ Vnd denen jhr sie behaltet/ denen sollen sie auch im Himmel vorbehalten seyn/ Daß sich also jhr Gewalt auff Erden vnd im Himmel thut erstrecken. Et tibi dabo claues regni cœlorum. Wie an einem Hoff von einem Keyser oder König etwan ist gesetzt ein Thorwärter/ der nit einem jeden vergönnet hinein zulauffen/ sondern muß allbereyt gute Vrsach bringen: Also ist auch S. Petro vnnd allen seinen Nachkömbling/ den Geistlichen/ der Schlüssel geben worden/ wer gen Hof wil/ inn das ewige Reich/ der

muß

muß durch den Apostolischē Gewalt eingelassen werden/ dañ sie von Christo/ als Thorwärter deß Himelreichs/ verordnet/ daß sie sollen die Menschē einlassen/ oder wegk schaffen vonn der Statt Gottes: Dann weil die Thorwarter neben den Schlüsseln auch die Stäb tragē/ der sich gedunckt suspect zuseyn/ von dem Thor hinweg treiben/ vnd der güte Postporten vnd Politen hat/ einlassen: Also der H. Petrus vnd alle Geistliche/ seynd für die Statt Gottes (so Johannes gesehen) als fleißige Thorwarter gesetzt/ die Vnwirdigen hinweg zuschaffen mit dem Stab deß Gewalts/ die Wirdigen aber einzulassen. Daher auch an jenem Tag der H. Petrus/ neben andern heiligen Aposteln/ ein Assessor Iudicij seyn wirdt/ so durch die zwölff Sedes, Stül/ wirdt angezeygt/ den endlichen Spruch Christi helffen bestättigen. Da Christus zu den Bösen wirdt sagen: Gehet hin jhr Verdampten in das ewige Fewer/ vnd zu den Froñen/ Gehet ein in das Reich meines Vatters. Luc. 22.

Darnach wie d' Schlüssel auffschleust in ein Hauß oder Zimmer/ in ein Keller oder Gaden: Also der Schlüssel Petri/ schleust auch auff das schöne Hauß/ inn dem vil Wohnungē seynd/ In domo Pa-
Joan. 14. tris mei, mansiones multæ sunt, daselbst einem jeden sein Zimmer vnd him̃lische Wohnung/ võ den lieben Engeln/ als him̃lischen Furierer/ wirdt eingeraumet/ Da alßdañ der Mensch kom̃en kan zu dem rechten Him̃elbrot/ daß jhme hie verborgen gewesen/ vnd die ewige Ersättigung erlangen. Vber das wirdt mit dem Schlüssel auch diß angedeutet. Zugleich wie der Grammatic ein Schlüssel wirdt zugemahlt/ darbey wirdt angezeyget/ daß sie ein Schlüssel/ Thür vñ Thor sey zu andern freyen Künsten.

Also der Schlüssel Petri/ der Päpstliche Gewalt/ thut nicht allein auff die Porten/ das ist/ die Erklärung in Glaubenssachen/ in schweren Geheymnussen/ sonder auch das Himmelthor zu der ewigen him̃lischen Göttlichē Weyßheit/ die Christus ist.

Nicht

Nicht allein aber bedarff man deß Schlüssels zu der Porten einer Statt/ zur Thür eines Hauß vnd Zimmers/vnd dergleichen: Auch wirdt der Schlüssel gebraucht zur Gefängknuß/zum Kärcker/ zur Keychen: Also der Gewalt Petri/ streckt sich nicht allein dahin / daß er soll aufflösen / die gülden Porten vnd Gnadenthür auffthun / inn die Himlische Statt Jerusalem einzulassen: sondern deß Schlüssels bedarff man auch zu der Gefängknuß/ zu Stöcken/ das ist / Der Gewalt gehet auch dahin / daß man soll binden/in die Gefängknuß werffen/vnd ewig darein versperren. Dann wie der Schlüssel kan auff vnd zusperren: Also der Gewalt Petri/schleust nit allein auff den Frommen die Porten deß Himmels/ auch verschleust sie den Bösen die Porten zur Seligkeit.

Spricht einer: Welcher wirdt aber eingelassen / wer kan solchen Schlüssel bekommen/wie muß sich einer verhalten/ was muß er thun/ was wirdt von jhm er-

fordert? Eben diß/daß er muß ein Nachfolger S. Petri seyn/von Christo ein Bekandtnuß thun wie Petrus/ das ist / vonn Christo glauben/was Petrus hat glaubt. Dann wie Christus seine Jünger fraget/ was sie von jhm hielten/gibt alßbald der heilige Petrus Antwort im Namen aller Apostel: Du bist Christus/ein Sohn deß lebendigen Gottes. Dise Petrinische vnd Päpstische Bekandtnuß / muß ein jeder bey Verlust seiner Seligkeit haben/ wil er anderst eingelassen werdē/sonst der mit solcher Bekandtnuß/mit solchem Päpstischen Glauben nit kompt/der wirdt von der Himmelporten abgeschafft vnd abgewisen. Der disen Glauben vnnd Bekandtnuß nicht hat/ der kan nicht eingehen vnnd selig werden. Impossibile est
Heb. 11. placere Deo sine fide: Vnmöglich ists/ daß der Mensch ohn den Catholischen/ Römischen/alten vnd Päpstischen Glauben könne GOtt gefallen/Christlich leben vnd selig werden.

Wann einer käm zu seines Potentakaten

ken Fürsten vnd Herren Hofportner mit Briefen/deren Vberschrifft wäre an den Türckischen Keyser/vnnd Erbfeind der Christenheit / für dessen Diener er sich außgeb/solcher würde abgewisen werden. Hergegen aber/wann einer erschien mit Briefen/so an den Fürsten stehen/solcher wirdt ohn alles Mittel eingelassen: Also der zur Himmelporten kompt/vnd bringet ein andere Bekandtnuß/als im Papstumb ist/bringet ein Bekandtnuß/die zu einē andern Herren gehörig/dessen Diener er gewesen / der wirdt abgewiesen. Dann ausserhalb der Catholischen vnd Päpstischen Bekandtnuß (wirdt man jhm sagen) weyß man nichts in der Seligkeit. Wer aber die vhralte Catholische Bekandtnuß deß alten Peterglaubens bringt/die der H. Petrus gethan: Tu es filius DEI viui, Du bist ein Sohn deß lebendigen Gottes/ein Sohn deß Him̄lischen Vatters/daruon er nachmals vor seinem Hinzug in die gantze Welt/gesagt hat. In dem Apostolischen Concilio/als

Symbolum S. Petri.

das Haupt mit solchen Worten bekennt hat: Credo in DEUM patrem omnipotentem, creatorem cœli & terræ. Ich bekenne mit dem Munde/vnd glaube mit dem Hertzen/daß du bist Christus/ ein Sohn deß lebendiden Gottes/ ein Sohn deß Allmächtigen Vatters/ ein Sohn deß Erschaffers Himmels vnnd der Erden. Der dann solche Brieff vnd Bekandtnuß hat/der wirdt bestehen/vnd zu jhm gesagt werden wie zu Petro: Beatus es, Selig bist du Simon Bariona/ Fleisch vnd Blut hat dir solches nicht offenbaret/ sondern mein Vatter der im Himmel ist. Darumb die mit einer andern Bekandtnuß erscheinen/als wie der gemeyne Pöfel vonn Christo hat außgeben/da etliche jhn hielten für Johannem den Tauffer/ etliche für Heliam/ etliche für Hieremiam/das ist: Die mit solchen Bekandtnussen/so die Welt heyst vnnd nennet Glauben/so in dem Grund opiniones, falsche Wohn vnnd Irrthumb seyn/kommen/die werden nit eingelassen.

Vil

Vilmehr bey Verlierung deß ewigen Heyls/so muß es deß Petri/auch der Apostel vnnd jhrer Nachkömling Glauben seyn/es muß der Römische Glaub seyn/so inn der gantzen/weyten vnd breyten Welt ist verkündiget/der zu allen vnderschiedlichen Zeiten/vnd an allen Orthen ist gepredigt worden/vnd nit eines jeden gemeynen Manns vñ hergeloffnen Gesellẽ falscher Wahn/dessen man sonst nit weyß vñ kennt/so vor vil hundert Jaren/inn den H. Conciliis verdampt worden/solche werden nicht selig/sonder vnselig. Derohalben Beatus, Selig bist du Simon/du Papist vnd alter Christ/Fleisch vnd Blut hat dir solches nit offenbaret/sondern mein Vatter inn dem Himmel.

Dise selige Bekandtnuß/so der heilige Apostel bekennet/ist von dem Apostolischen vnd Römischen Stul/in die gantze weyte Welt/durch die fromme heilige Lehrer/außgetragen worden. Vnder andern hat der H. Narcissus solcher Bekandtnuß vnd Römischen Glauben/an-

fängklichen inn die Heydnische Statt Augspurg gebracht/ darzu sich bekennet hat die heilige Affra/ mit jrem Blut vnderschriben/ darauff gestorben vnd selig worden. Diß ist die rechte Augspurgische/ Allgemeyne vñ seligmachende Confeßion oder Bekandtnuß / so nicht herkompt von Fleisch vnnd Blut / sondern vom Himmel herab/ die der heilige Narcissus dahin gebracht. Zu welcher Augspurgischen vñ Narcißischen Confeßion/ Bekandtnuß vnd Glauben/ alle Catholische bekennen. Ja die Augspurgische Confeßion/ diser Augspurgische Glaub/ so der heilige Bischoff Narcissus gepredigt/ darauff S. Affra gestorben/ macht selig/ ausserhalb diser kein Seligkeit zu hoffen ist.

Augspurgische Confession.

Nicht allein aber soll es bleiben bey der Bekandtnuß Petri/ auch dem H. Petro in dem nachfolgen/ inn der Bekandtnuß beständig bleiben/ sich nit lassen abwendig machen: Dann so baldt Petrus dise Bekandtnuß gethan/ solchē Glauben bekennt

bekennt vnd geprediget / ist von stundan wider jhn auffgestanden die vnsinnige Welt / der Bluthund Keyser Nero mit dem Creutz vnd Verfolgung kommen / ob er jhn möcht abwendig machen. Aber ehe er võ der Bekandtnuß wolt weichen / ehe wolt er an dem Creutz sterben / hat sich erzeygt einen rechten Petrum / das ist / Felser / ließ mit jm vmbgehen / wie es dem Tyrannẽ vnd seinem Anhang gefallen / ist ein beständiger vnd starcker Felsen bliben. Dergleichen ist allen den jenigen / die seiner Profeßion gewesen / allen Papisten ergangen / seynd verfolgt worden / vnnd geschicht noch auff den heutigen Tag / Ja ein jeder der diser Bekandtnuß vnd Glaubens ist / der sich bekennet er sey ein Papist / von stund an bleibt nicht aussen die Verfolgung. Creutz S. Petri.

Dann so man Christo dem obersten Hirten / folgends seinen gesetzten Nachhirten Petro vnd allen Nachkömbling / biß auff dise Stund nit verschonet hat / sondern mit dem Schwerdt vnd mit der

Feder auffs äusserste verfolget vnd nachgestellet/So wirdt man auch aller der jenigen nicht verschonen/die sich deß obersten Hirten Christi vnnd seiner Vnderhirten/Schäflein vnd Kinder bekennen. Dann der ein Vatter anfeindet vnd verfolget/der feindt auch an seinen Sohn.

Weil dann alle Römische Kinder den Papst/ als jetzundt Sixtum V. dem Gott Gnad verleyhe zu regieren/ vnd das seligste Endt für jhren Vatter erkennen/ Vnd aber alle vngehorsame Kinder jhr Heiligkeit verfolgen/ so werden sie auch seiner Kinder/ der Papisten/ nicht verschonen.

Der Wolff/der den Hirten anfeindet/ der feindet auch an die Schäflein/ vnnd trägt einen stäten Neyd vñ Feindschafft wider sie: Also deß Päpstischen Stuls Feind/die Ketzer/ die reissende Wölff/behalten allzeit den Neyd wider die Römische Bischöff/ vnd derselbigen gehorsame Kinder/seynd den Hirten feind/seynd den Schäflein neydig/seynd dem Schafstall

stall nachstellig. Diß ist aber nichts newes/ dañ jederzeit ist es geschehen/ Sæpè expugnauerunt me à iuuentute mea, sed non potuerunt mihi. Sie haben mich offt bestritten von meiner Jugend auff/ aber sie haben mich nit vbermühet. Zwey Ding seynd zumercken/ Erstlich von Jugend an/ das ist: So bald einer ist ein Papist/ so kompt die Welt mit vbel Nachreden/ mit Schänden vñ Schmähen/ mit dē Creutz/ mit d' Verfolgung/ das gar trawrig ist. Aber das ander ist tröstlich: Sed non potuerunt mihi. Solche Creutz werden nit schaden den glaubigen Christen/ dann mit solchem Creutz Petri/ mit Verfolgung vmb d' Gerechtigkeit Gottes vnd deß Römischē Glaubens wegen/ gehet man ein in das ewige Leben. Psal. 128.

Wer dann mit solchem Creutz kompt für das Himmelreich/ der ein Nachfolger Petri mit dem Creutz ist gewesen/ der wirdt eingelassen. Dañ Christus selbst der erst gewesen/ der mit dem Creutz für den Himmel kommen/ Nonnè sic oportuit

Chri-

Luc. 24. Christũ pati, & ita intrare in gloriam suam. Muste nit Christus solches leyden/ vnd also eingehen in sein Herrlichkeit.

Dergleichen der heilige Petrus ein getrewer Jünger/ hat auch das Creutz auff sich genommen/ dem HERRN der jhm geruffen/ Sequere me, nachgefolget ist: ist auch mit vnd durch das Creutz inn die Seligkeit eingangen: Also/ der für den Himmel mit dem Creutz kompt/ der wirdt erkennet als einer der an Hoff gehört/ dann das Creutz tragen ist die rechte Hoff farb.

Selig derhalben ist der Christ/ der mit solcher Patent an die Himelporten kompt/ der also erscheint mit seinẽ Creutz/ derselbig wirdt gewiß den Schlüssel/ den Eingang zu dem Himmel vberkomen/ vnd frölich den Schlüssel inn der Höhe tragen/ als man S. Petrum mahlet. Zugleicherweyß wann einer kompt an eines Potentaten vnd Fürsten Hoffporten/ der deß Fürsten Sohn oder Bruder ist/ so bald jn der Thorwärtl ersihet/ von stund-

an

an laufft er mit auffgerecktem Schlüssel der Porten zu / dann es ist deß gnädigen Herrn Sohn oder Bruder: Also der jenige/so kompt mit dem Creutz für das Himmelthor/der wirdt eingelassen. Warumb? Dann er ist ein Sohn Christi/ein Bruder Petri. Dann wie ein Catholischer Christ wirdt erkennet / wann er sich bezeychnet mit dem Zeychen deß heiligen Creutzs: Also der das Creutz CHristi trägt/der vil vmb Christi vnd seiner Römischen Kirchen wegen muß außstehen/ der wirdt für ein Jünger Christi erkennet. Vnd dessen sollen sich die Christen hoch erfrewen/Vrsach/Weil das Creutz Christi jnen nützlich vnd löblich ist. Dann wo das Tau im alten Testament war bezeychnet an einer Thür / da ist fürüber gangen der schlagende Engel/ wo es nit gewesen/ hat er alles erwürget: Also/wo Creutz vnnd Leyden seynd bey den Christen/da hat der böse Engel Gewalt/dann er ist ein Jünger Christi/ der dem HErren das Creutz nachträgt.

Zu dem ist es löblich vnnd ein grosse Wirdigkeit/wann der glaubige Mensch vmb Christi vnnd seiner Kirchen wegen muß was leyden.

Dañ es dem löblich ist/der eines Keysers/Königs/oder sonst grossen Potentaten Bildtnuß am Halß trägt/vor mänigklich daher pranget/vnd grosse Gnad/so er bey solchen Potentaten habe/anzeyget. Wieuil mehr soll es ein grosses Lob seyn/dem H. Petro vnd allen Glaubigen/die deß HErrn Creutz an dem Halß/am gantzen Leib tragē/ es ist jnen ein grosses Lob/daß er sein Creutz jhm an Halß hat geworffen/die er also hat begnadet vnd bezeychnet/daß sie jm zugehören. Vnd solche/wann sie werden abgefordert/haben sie einen freyen Zugang zu jrem HErrn/den sie hie mit Worten vnd Wercken haben bekennet/haben ein Eingang zu dem Tisch Christi inn sein Reich/da alle Ersättigung ist. Dahin helffe vns Gott Vatter/Gott Sohn/Gott H.Geist/Amen.

DJe

Die sibende Predig/
Am Fest deß heiligen Apostels Jacobi deß Grössern.

THEMA.

Potestis bibere calicem quem ego bibiturus sum. Matt. 15.

ZV diser Zeit deß Schnits bey der vnmüßigen vnd großē Arbeit/ erfrewt dē Schnitter nichts mehrers / als die külen Brunnen / darbey er sein Hertz thut erfrischen vnd erkülen/ dañ wo das liebe Wasser vñ Tranck nicht wäre / müst der Mensch zu grund

grund vnd zuboden gehen. Vnd vmb solcher Nothwendigkeit wegen/ gräbt man in die Tieffe nach dem frischen vnd harten Wasser. Die glaubigen Christen/ so hie auff Erden seyn inn der grossen Arbeit deß geistlichen Schnitts vnd Ernde/ da sie sollen in jhrer Schewren einsamblen/ ist jhnen vnder andern schier nichts mehr vonnöthen/ als gute frische Brunnen/ reiner vnnd gesunder Catholischer Lehre/ so die Hertzen könnē erkühlen vnd erquicken. Solche Brunnen seynd die lieben zwölff Apostel/ deren Lehr vnnd Predig wol rechte Brunnen seyn vnd genennet werden/ die noch inn der gantzen Welt fliessen/ vnd keinen Augenblick still stehen/ ob welcher Lehr die Christglaubigen an jhren müden Seelen sich laben vnd erkühlen.

Exod. 25.

Vnder den H. zwölff Aposteln/ ist auch ein rechter fliessender Brunn der heilige Jacobus/ dessen Fest auff heutigen Tag die gantze Christenheit celebriert vnd hochfeyerlich hält/ bey welchem

S. Ja-

S. Jacobsbrunnen die gantze Christenheit in dem geistlichẽ Schnitt den Durst kan löschen/ das ist: Von disem H. Apostel ein Lehr vnd Vnderweysung nemmen/ so gehörig ist zu Stärckung deß Catholischen Glaubens/ vnd fortfahrung eines Christlichen Lebens/ welche beyde Stuck kürtzlich sollen fürgetragen werden.

DER einen Durst befindet/ der hat weder Rast noch Ruh/ biß er einen Trunck möchte vberkommen.

Der das hitzige Fieber hat/ gedunckel jhn alles bitter was er isset/ vnd sein Gedancken allein ist nach dem külen Brunnen/ ja es trawmet jhm etwa/ wie er den Krug an dem Mund hab vnd trincke.

Der sich deß Weins hat mißbraucht/ vnd zu nacht denselben zuvil/ wie man sagt/ angegossen/ der kan kaum den Morgen erwarten/ daß er jme köndt den Durst löschen vnd stillen.

Eben solche Gestalt hat es mit einem Menschẽ/ der ein Verlangẽ od' durst hat

nach Dignitäten/zeitlichen Ehren vnd Wirdigkeiten / der ist nimmer zufriden/ jhm wässert sein Maul stäts nach Ehr/ nach Wirdigkeit: Vnd gesetzt / daß er schon einen Trunck gethan/daß er in einer Dignität vnd Wirdigkeit/ so ruhet er nit/ ist nit zufriden/es kompt jm gleich ein newer Durst.

Zugleich als jetzunder in der mächtigen Hitz/ wann der Schnitter sehr vnd starck getruncken / daß jhme die Augen seynd vberloffen/ vnd gleich sagt/ Vergälts Gott/wol hab ich so genug getruncken/meinen Durst gelöschet/Balde vber ein kleines kommet jhm der Durst wider/ befindet einen grössern als zuuor / bittet vnd flehet/man soll widerumb nach einer guten Lägel voll frischem Wasser schicken: Eben also ist einem Ehrgeitzigen Menschen / daß er schon einen starcken Trunck hat gethan/an Wirdigkeit jhme zuhand ist gestossen/ist schon in der Possession, bald kompt jm ein anderer Durst daß er ander Leut bittet / sie sollen jhme

Wasser

Wasser bringen/ jhm zu diser vnd jener Wirdigkeit anhelffen/ er möcht wol aus dem Brunnen auch trincken/ die Dignitet vnd Wirdigkeit vberkommen/ Quò sunt potæ plus sitiuntur aquæ, Solche Menschen haben das Fieber/ haben einen stäten Durst/ je mehr sie Empter vñ Wirdigkeit haben/ desto mehr begeren sie.

Dergleichen Exempel ist zusehen inn dem heutigen Euangelio / da die zween Freund Christi mit der Mutter kom̃en/ in der grossen Hitz deß Ehrgeitzs / waren gar hitzig/ waren gar durstig nach hohen Emptern / daß der eine möcht sitzen zur Rechten/ der ander zur Lincken inn dem Reich Gottes/ seynd kommen zu Christo/ als zum lebendigen Brunnen / wolten gern auch Wasser schöpffen/ wolten gern auch Wirdigkeiten vberkommen / jhren Durst löschen / so doch die gute Vetterlein vnd Freund Christi/ vor einer kleinen Zeit hätten schon einen starcken Trunck gethan / von Christo zu hoher Wirdigkeit gebracht worden / daß er sie zu dem

Apostelampt hat promouiert. Was geschicht aber? Sie hätten eben das Fieber/ hätten noch ein Verlangen/daß sie gern jren Lust wolten büssen/wolten gern noch ein Wirdigkeit haben/die sie durch jhr Person nicht wol dörfften bitten/darumb stifften sie die Mutter an/sie soll bey dem HErrn anhalten/daß einer möchte sitzen bey dem HERRN in seinem Reich zur Gerechten/der ander zur Lincken. Diß war der Durst/aber ein verdamblicher Durst. Dann der einem Krancken so das Fieber hat/stäts zutrincken gebe/dem wär es nicht gut/sondern schädlich/dermassen/daß er sich köndte zu todt trincken. Also nach Wirdigkeit einen Durst haben/ wie man hoch möcht oben ansitzen/daß die Welt kompt mit grossem Willkommen/ist manchem ein tödlicher Trunck/ nicht allein dem Leib/auch der Seelen nach.

Exempelweyß daruon zu reden/seynd beyde geistliche vnd weltliche Historien voll. Lucifer hat es im Himmel erfahren/

als

als er einen Durst hätt nach der Ehr/die Christo gebürt/daß er gedachte/ Ich bin der schönste Engel / es gebürt mir auch der schönst vñ höchste Orth/ist zu vnderst in Abgrundt der Höll verstossen worden. Quomodo cecidisti de cœlo Lucifer, qui mane oriebaris? O Lucifer/ der du deß Morgens auffgiengest / wie bist du vom Himmel gefallen? Esa. 14.

Adam vnd Eua hätten einen Durst nach grosser Dignität vnd Wirdigkeit/ daß sie den Göttern gleich würden/seynd jämmerlich gestrafft vnnd gedemütiget worden/daß sie zu vnderst inn die Erden hinein sich müssen verkriechen/ Cinis es & in cinerem reuerteris, Auß Aschen bistu/vnd must wider zu Aschen werden. Gen. 3.

Saul ist von wegen der Hoffart vnd Ehr vonn dem Reich verstossen/vnd zu jhm gesagt worden: Nonné cum parvulus esses in oculis tuis caput in Israël factus es? Ists nicht also/da du klein warest vor deinen Augen / wurdest du das Haupt vnder dem Stammen Israel? 1. Reg. 15

Dan. 4. Nabuchodonosor hat es auch mit grossem Schaden jnnen worden / daß er von wegen der eytlen Ehr vnd Hoffart vom Reich abgesetzt / auß einem König ein wildes Vieh worden/Completus est sermo super Nabuchodonosor. Inn derselbigen Stund war das Wort vber Nabuchodonosor vollbracht/daß er von den Menschen verstossen ward/vñ Kraut aß wie ein Ochß.

Die heutigen Apostel/Johannes vnd Jacob/haben auch einen Filtz daruon getragen/Nescitis quid petatis, Jhr wisset nicht was jhr begert. Zugleich als man einem würd sagen der in grosser Hitz läg/ vnd begert zutrincken/ Er wisse nit was er begere. Vnd darmit der liebe HErr jnen solchen Durst möcht löschen/so thut er als ein rechter getrewer Artzt/derselbige wann er kompt zu dem Febricanten/ daß er jhm möcht den Durst nemmen/so braucht er ein kräfftige Artzney/damit er die böse humores, Feuchtigkeiten schleymige vnd vngesunde Materi thut außführen

führen / dardurch jhm alßdann gemach vnd gemach der Durst wirdt gelegt vnd hingenommen: Also thut jhm Christus der himmlische Artzt / weil die schwache Jünger je einen mächtigen Durst hätten nach der Ehr / daß sie gern wolten trincken/zur Gerechtē vnd Lincken Hand inn seinem Reich sitzen/ hoch ankommen.

Wolan so ist der HERR vorhanden wil jhnen zu trincken geben/vnd spricht: Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? Köndt jhr auch den Kelch trincken / den ich trincken wirdt? Mit welchen Worten der HERR thut anzeygē das Leyden/ die grosse Marter vnd Verfolgungen / wann sie aus solchem Kelch deß Leydens werden trincken/alßdann werde jnen der Durst nach der zeitlichen Ehr vergehen.

Warlich wañ mancher sehe die grosse Vnruhe in den zeitlichen Dignitäten/ es würde einem der Durst vergehē: Dañ der in einem hohen Ampt ist/der kan mit Ruh nit schlaffen/es kompt jm ein nöthi-

 ger

ger Handel vber den andern/vnd hat ein stäte Vnruh/ dann die grossen Empter haben auch grosse Vnruh. Zugleich wie die schwere Gewicht an der Vhr ein Vrsach seynd/daß die Vnruh vnauffhörlich Tag vnd Nacht gehet/vnd soll die Vnruh still stehen/so thu man hinwegk die schwere Gewichtstein.

Also grosse Empter seynd die schwere Stein/die machen einen vnrühig/vnd der solcher Vnruh wil abkommen/der lege von jhm die schwere Stein/die grossen Empter. Mit Wirdigkeiten vnnd grossen Emptern im geistlichen vñ weltlichen Standt hat es ein solche Gestalt/als mit den Pilulen/die in den Apotecken werden vergüldet/von Goldt gleissen/vñ vnď dem Goldt ligt die Bitterkeit/wañ er solche hat genommen/vnd nun daran thut gedencken/so kompt jhm gleich ein Schawer: Also grosse Titul vnd Wirdigkeiten in diser Welt/die scheinen von Goldt/von grossem Einkommen.

Aber wie man sagt/Es ist nicht alles

Goldt

Goldt was gleisset/ vnder so vil Titul vñ Einkommen/ ligen grosse Bitterkeiten/ also/ daß mancher Herr vnnd Oberkeit vor Sorg vnd Bekümmernuß nicht vil schläfft. Darumb einer wolgesagt/ Wañ einer neben der güldẽ Cron sehe im Koth ligen die Gefährligkeiten/ so vil Mühe vnd Arbeit/ so würde ers nit auffheben.

Nun der HERR wil jnen den Durst vertreiben mit dem Kelch deß Leydens/ da er sie fragt/ ob sie solchen trincken könd- ten/ sagten sie: Ja gar wol/ Possumus, Vnd zwar solchen Kelch/ den jhnen der HErr gebracht/ haben sie trewlich auß- getruncken/ wie dann von S. Johanne Euangelista ist gesagt worden.

Der H. Jacobus sein Bruder/ als er den Kelch deß Leydens getruncken/ hat jhn auch von stundan der Durst zu allen zeitlichen Wirden verlassen/ sich Iacobum supplantatorem, ein Vndertru- cker aller zeitlicher Wirden erzeyget/ vnd einen Durst vberkommen nach dem le- bendigen Brunnen Christo/ nit anderst

Iacobus supplantator.

als

als ein abgejagter Hirsch ein Verlangt
Psal. 41. hat nach dem kühlen Brunnen / Sicut ceruus desiderat ad fontes aquarum: Also seine Seel hat einē Durst/ein Verlangen nach dem kühlen Brunnen Christo in der Seligkeit / dann der Kelch deß Leydens / der Verfolgung / hat jhm ein innwendige Hitz vnd Durst gemacht an seiner Seelen/ daß er in solcher strengen Arbeit seines Leydens / zu dem Brunnen Christo begert / dahin er dann letztlich kommen ist / wie zum End soll vernommen werden.

S. Jacob Pilgram.

Warlich diser heilige Apostel ist die Tag seines Lebens ein rechter Pilgram hie auff Erden gewesen/dann nach seiner getrewen Apostolischē Bekandtnuß/ daß Christus empfangen sey vom heiligen Geist/vnd geboren auß Maria / nit der wenigist gewesen / der die Welt mit Predigen durchwandert / darumben er billich vonn den Alten mit Muscheln/ sampt einem Stab ist gemahlet worden/ darbey man soll gedencken seine Pilgerfarth/

Symbolum S. Jacobi.

farth / seinen vngesparten Fleyß / Müh vnd Arbeit / in Außbreytung deß heiligen Euangelij / so er durch Judeam vnd Samariam geprediget / folgendts in Hispaniam kommen / vnd von dannen widerumb in Judeam gen Jerusalem verreyset / daselbst vonn den Juden gefangen / vnd zu enthaupten außgeführet / ist durch solche Enthauptung zu einem himlischen Ritter geschlagen worden / darumb er das Schwert / so jhm sein heiligs Haupt abgeschlagen / als ein himlischer Ritter / in seiner Hand trägt.

S. Jacob trägt das Schwerd als ein Ritter.

Solche Jacobsbrüder sollen alle Christen seyn / seiner Muscheln vnnd langen Stab nicht vergessen / sich erinnern / daß sie auff diser Welt Pilgram seyn / kein bleibende Statt / sondern ein zukünfftige suchen / vnd wann jhnen schon in solcher Pilgerschafft hie auff Erden das glantzende Schwerdt zu theyl wirdt / daß die Welt durch Verfolgung wil zu Ritter schlagen / so sollen sie sich dessen nicht schämen. Wie hälts mancher so für ein

Jacobsbrüd sollen alle Christen seyn.

grosses

grosses Ding/daß er in seinem Wappen darff führen die Muschel/das Rad/oder das H. Creutz/so Anzeygungen seynd der strengen Ritterschafft/so einer eintweder bey S. Jacob/bey S. Catharina/ oder bey dem H. Grab Christi vberkommen hat. Wieuil mehr soll sich einer erfrewen/daß er zum Ritter geschlagen ist/ daß jm das Schwerdt aller Verfolgung ist vmbgürtet worden. Selig der Christ/ der in seinem Wappen führet die Muscheln/das ist/sich einen Pilgram erzeygt/ stäts auff das Ewig vnd Himlisch sihet.

H. Creutz Muschel vñ Rad.

Selig ist der Christ/der inn seinem Wappen führet das Rad/daß er inn seiner Pilgerfarth mit dem Rad zu dem Himmel eylet.

Selig ist der Christ/der inn seinem Wappen führet das H. Creutz/dessen in der Pilgerfarth die Tag seines Lebens nicht vergisset/vnd die solche Wappen führen/müssen fürwar vber die Klingen springē/jnen wirdt zutheyl das Schwert aller Verfolgungen/zu Ritter werden sie

geschla-

geschlagen. Ja löblich vnd Christlich ist es/die auch leiblich gen S. Jacob reysen/ da noch täglich Wunderwerck geschehen. Dann zugleich als ein Todter Leib deß Heliset Todtenbeyner hat angerühret/ ist lebendig worden: Also geschicht vnd trägt sich zu noch auff den heutigen Tag/daß die jenigen so das H. Grab/die heilige Beyner S. Jacobs besucht/werden an Leib vnd Seel lebendig/ das ist: Die jenigen so wol dem Leib nach gesund seyn/vnd reysen gen S. Jacob/ die sich an der Seel gleich todt befinden/ deren Geist wirdt lebendig/ vnd die jenigen so dem Leibe nach/Kranckheit halben/gleich todt seyn/werden durch Anrührung vnd Heymsuchung der H. Beyner gesund/ ist also ein rechter Brunn/wie im Exordio vermeldt/ die sich dahin verfügen/ die befinden ein Labung/ ein Auffmunterung an den Seelen/ vnd ein Gesundheit an den Leibern.

4. Reg. 13

Sanct Jacobs Grab.

Sey derhalben gelobt vnd geprysen/ CHRISTVS JESVS/der solchen

Gesundbrunnen seiner lieben Christenheit inn dem Königreich Hispania verlassen/ der nit still stehet/ sondern allzeit fleust / die Christenheit an Leib vnd Seel tränckeet/ biß sie leztlich einmal vonn S. Jacobsbrunnē/ zu dem lebendigē Brunnen CHRISTO in die Seligkeit kommen/ Amen.

Die achte Predig/

Am Fest deß heiligen Apostels Bartholomei.

THEMA.

Vos autem estis, qui permansistis mecum in tribulationibus meis.

VOr vnnd bey der Welt ist es ein grosse Wirdigkeit / wann man sagt / diser Mensch ist ein Fürstliche Person/ ist ein Glid deß H. Römischen Reichs.

Wieuil grösser soll es dann bey den Menschen scheinen / vnnd für die gröste Wirdig-

Wirdigkeit achten/wann sie von den H. Aposteln reden/die nit Fürsten seyn eines Lands/sonder Fürsten der gantzen Welt/

Constituisti eos Principes super omnē terram, Vnd zwar nicht Fürsten deß jrrdischen/mit der Zeit zergängklichen Reichs/sondern deß Himlischen Reichs.

Zugleich/wie im alten Testament wirdt gelesen vonn Zwölff gwaltigen Potentaten vñ Fürsten/die jre Zellt habē auffgeschlagen/vnd gestritten wid die Feind Gottes: Also seynd gewesen solche Fürsten im newen Testament die zwölff heiligen Apostel/die inn der gantzen Welt jhre Gezellt auffgeschlagen/Altär vnd Predigstül auffgerichtet/

Psal. 18. In omnē terram exiuit ſonus eorum,
In die gantze weyte Welt iſt außgangen
jhr Predig/ haben ſich an allen Orthen
wider die Feind Chriſti geſetzt / vnd mit
den Ketzern/ mit den Tyrannen vnd bö-
ſen Geiſtern geſtritten/ darumb ſie dann
wol vnd recht Fürſten werden genennt.
Ja es redt Dauid noch höher von den lie-
ben Apoſteln/ da er ſie Götter nennet:
Pſal. 81. Dixi, vos dij eſtis.

Nicht der wenigſte iſt geweſen der H.
Bartholomeus/ ein geborner König vnd
Fürſt/ der auch hie ſein Zellt auffgeſchla-
gen/ wider die böſen Geiſter geſtritten/ vn̄
billich wirdt er ein Fürſt genennet: Dañ
zugleich wie Fürſtliche Perſonen mit
Gold vnd Edelgeſtein gezieret: Alſo vil
mehr iſt der H. Bartholomeus/ der von
Königklichem Stammen geboren/ auch
gezieret geweſen mit den köſtlichen Stei-
nen/ ſo in dem Prieſterlichen Kleyd wa-
ren geſehen/ aller Tugenden / ſonderlich
mit der großmächtigen Tugend der Ge-
dult in ſeinem Leyden/ vnd Beſtändigkeit
biß

biß an das Ende/daß warhafftig von jhm auch kan gesagt werden/als wie von den andern Aposteln: Vos autem estis, qui permansistis mecum in tribulationib⁹ meis, Ihr seyt die/ die bey mir seynd bliben in meinen Versuchungen. Wolan von disen Puncten/ auch vom heiligen Bartholomeo/soll was wenigs gehandelt werden.

Ein Kriegßmañ der seinem Obersten gelobt vnd geschworen/nach Vermög deß Articulbrieffs/er wöll dem Herren beystehen/vnd beständig bleiben biß an das End/ Vnd ein solcher der seinē Zusagen auffs trewlichste nachgesetzt vnd nachkommen/also/daß er mit dem Obersten manchen Sturm angeloffen/in vilen vnd grossen Gefährlichkeiten Leibs vñ Lebens gewesen/der wirdt nicht allein von seinem Obersten gelobt vnd geprisen/ daß er jhme gibt herrliche Paßporten/auch redlich vnd dapffer außzahlt/ ja etwan mit einer Hauptmanschafft begnadet/ auff daß mänigklich

sehe/was er für ein dapffers Gemüt vnd Hertz im Busen habe getragen.

CHRISTVS/ als der oberste im Himel vnd auff Erdē/dem aller Gewalt gegeben/als er auff Erden komen/hat er vil vnd mancherley Feind gehabt/darumb er sich gleichsam rüstet / wider die Welt ein Krieg zuführen/ hat an vnd auffgenommen die H. Apostel als getrewe Kriegsknecht / die dem HErren angelobt / mit jhm zusterben/vnd biß inn todt zugehen.

Joan. 11. Eamus & moriamur cum illo, sagt der H. Thomas: Last vns gehen/vnd mit dem HErren sterben. Vnd wie nun die lieben Apostel jhres Meisters vnd HErren Befelch trewlich nachkommen/hat er sie nicht allein gelobt vnd geprisen in bester Form/die Paßporten in H. Schrifft geben/daß er sie nennt seine Freund / seine Geheyme / auch hat er sie gemacht zu Hauptleut / wie im Eingang gesagt/ zu Fürsten der gantzen Welt/Vnd das noch mehr ist / sie sollen mit sampt jhm am jenem Tage die gantze Welt/ alle Menschen/

schen/von Adam an biß auff den letzten/ vrtheylen.

Zugleich wie die Fürsten deß gantzen Römischen Reichs die Sachen decidiern vnd vrtheylen/ so die gantze Welt angehen/ vnd keiner dem Reich zuwider ist: Also werdē die lieben Apostel/ so hie trewlich gestritten vnd gearbeitet/ die gantze Welt vrtheylen/ den Sententz Christi approbieren/ vnd vmb jhrer Gedult vnd Beständigkeit wegen/ lobet sie der HErr vor der gantzē Welt/ vnd vor allem him̄lischen Heer/ also sagende: Vos estis, Ihr seydt die/ so bey mir seynd blibē/ Als wolt der HErr sagen/ Ihr wisset euch wol zuerinnern/ was für Verfolgung in Worten ich von den Juden vberstanden/ daß sie mich geheissen einen Freund der Publicanen/ der Sünder/ Ihr habt gehöret in ewren Ohren von den Gottlosen Juden/ ich hab den Teufel/ Ihr habt gesehen/ wie sich vil an mir geärgert/ von mir gewichen/ vnd wie ich euch fraget/ ob jhr auch von mir wöllet hingehen/ sagt jhr: Do-

Johan.6. mine quò ibimus verba vitæ æternæ habes? O HErr/wo sollen wir hingehen/du hast die Wort deß ewigẽ Lebens? Vnd also habt jhr beydes grosse Gedult geübet/vñ Beständigkeit biß in den Todt erhalten.

Du heiliger Petre/du H. Andrea/du heiliger Philippe/võ Creutz seydt jhr nit abgewichen/sondern biß inn das Ende verharret.

Du geliebter Jünger Johannes/ob dem Gifft hast du von meinet wegen kein Abschewen getragen/das siedend Oel/darein du bist gesetzt worden/hat dich nit erschräckt. Vnd du heiliger Jacobe/hast dich das scharpffe Henckers vnd Tyrannenschwerdt nit lassen erschräcken.

Jhr heiligen Apostel Thoma vnnd Matthee/die Spieß haben euch von mir nicht abwendig gemacht.

Du heiliger Jacobe/das Abstürtzen von der Höhe/das sausen vnd werffen der Stein auff deinen heiligen Leib/auch die Walckerstangen/haben dich nit zur Vngedult können bringen. Du

Du heiliger Simon/ als du hast angesehen das grewliche Instrument/ die Segen/ hat dich vmb meines Namens wegen nit kleinmütig gemacht.

Du heiliger Juda Thadee/ der grewliche Kolb hat bey dir nichts vermöcht/ daß du wärest abgefallen.

Du heiliger Matthia/ die Axt vñ das Schwerdt/ haben dich nit können von mir absöndern.

Du H. Bartholomee/ grosse Gedult vñ Beständigkeit hast du erwisen/ daß du bey mir auch bist bliben in meinē Anfechtungen/ wie gleich soll vermeldt werden.

Ja der du als ein geborner König dein jrrdisch Königreich verlassen/ Gelt vnd Gut in die Schantz geschlagē/ deine edle Diener von dir lassen hingehen/ dich begeben an meinen armen Hof/ mir zu dienen/ vnd dir arme Fischer zu deinen Gesellen vñ Brüdern außerkohren/ bist worden ein rechter Parfusser/ mit mir als deinem Meyster/ barfuß in der Welt herum̄ gezogen/ dich in die arme Societet IESV begeben.

Dann der du zuuor kondest fahren/jetzunder zu fuß gehest/der du die Königkliche Speyß hast geflohen/jetzund vor hunger die Eher außreibest/der du die köstliche Wein kondest haben/jetzund offt deß lieben Wassers gerathest/der du die zarte vnd weyche Betth verlassen/vnd mit mir nicht weyst/wo du dein Haupt hin soltest legen. Tu es qui permansisti mecum in tentationibus meis: Du bist bey mir bliben in meinen Anfechtungen. Zwar nicht allein im Leben/auch in dem Todt/bist du bey mir in meinen Anfechtungen verharret vnd bliben.

Man schreibt vnd list von den gedultigen Schäflein/wie Isidorus spricht lib. 12. daß vmb ein Schaf sey ein sanfftmütig vnd demütig Thierlein/wañ es schon wirdt geschlagen/schreyt es nicht als wie etwan ein Hund/es ist auch der Natur/daß es sein Gesellschafft liebe/gern bey der Herd sey/alles an jhm ist gut vnnd dienstlich dem Menschen.

Also der heilige Bartholomeus/ob er

schon eines Königs Sohn war / hat er sich dessen nit vbernommen / ist demütig gewesen / sein Societät nit verlassen / zur Zeit seiner Verfolgung / als er gefangen / vnd jhm die Haut ist abgezogen worden / hat er seinen Mund nit auffgethan / hat alles gern vñ gedultig erlitten / in grosser Beständigkeit verharret / vnd in solcher Marter hat jhm zugesprochen / zweyfels ohne / ja gewiß / der H. Geist / der hat jhn gestärcket mit seiner Bekandtnuß / die er in Gegenwärtigkeit aller Apostel / eh sie außzogen / bekennet: Ascendit ad cœlos, sedet ad dexteram DEI patris omnipotentis, Auffgefahrn zum Himel / sitzt zur Gerechten GOttes deß himlischen Vatters / das ist: CHRISTVS / als das Haupt / sey auffgefahren gen Himel / vnd glaube festigklich / daß er auch als sein Glid werde auffahren: Darumb weil er wandern muß / so wil er gern der schnöden Welt seinē Mantel vnd Haut verlassen / den er zu seiner Zeit werde wider anlegen / vnd inn seinem Fleisch seinen Erlöser se-

Symbolum S. Bartholomei.

 hen.

Job 19. hen. Et in carne mea videbo Redemptorem meum.

Vnd wie sein HErr vnd Meyster nackend vnd bloß von der Welt geschieden/ sein Blut vergossen: Also wil er auch nackend/ja geschunden/dauon ziehen/jm alle seine Adern lassen schlagen. Vnd diß alles hat er gelitten mit Frewden / dann alles was an jhm gewesen / hat vbersich begert/ nit anderst/ als man etwa sihet in Schlössern mit dem Wasserwerck / daß es gleichsam in die höhe auflauffet: Also dises H. Manns Hertz / ja sein Gebett/ daruon nichts soll vermeldt werden / ist vbersich gestigen/daß er wol heyst/ Filius aquas suspendentis, sein gantzer inwendiger Mensch/mit allen Wirckungẽ/ hat vbersich zu Gott seinem HErrn begert.

Barthol. filius aquas suspẽdentis

Warlich eines Königs Sohn/ der in einer Gefängknuß läg / da er vbel würde tractiert/ daß jhm solches würde aufferlegt/wañ er zu seinem Vatter wöll/müsse er mutternackend hinziehen. Ein solcher/ zweyfels ohne/würde mit Frewdẽ daruon

ziehen/

ziehen/dann er wůste wol an seines Vatters Hof allen Vberfluß: Also hat gedacht der H. Bartholomeus/dem nit anderst gewesen als einem Gefangnen/vnd wie er nun sahe/daß die Welt jhn wolt abfertigen zu seinem himmlischen Vatter/zu Christo/ ist er gern nackend vnd bloß daruon gezogen/dañ er hat gesehen/was für ein Tisch allen Außerwählten bereyt ist inn dem Reich Christi/dahin aber niemand kan komen/es sey dann daß er habe die Hoffarb/weyß vnd roth/weyß d' Vnschuld/roth deß Leydens/wer dise Hoffarb roth vnd weyß/ auff gut Oesterreichisch vnd Kayserisch trågt/vnschuldig ist/vnd darneben verfolgt wirdt / der hat einen Eingang in das Himmelreich.

Himmels Hoffarb/ roth vnd weyß.

Ein solcher der roth vnd weyß getragen/ ist gewesen der H. Bartholomeus/ der an seinem Arm wie man mahlet/ die rothe Haut so mit Blut besprengt/vnd darneben die weisse Farb aller Vnschuld getragen/der ist eingangen in das Reich Christi / dem die Welt nit wolt Herberg

geben/

geben/den hat der him̃lische Vatter angenommen. Aber zuuor hat er in Abziehung seiner Haut roth vñ weyß sehen lassen/ Ach was für herrliche Gebett wirdt er volbracht haben/weil er vorhin bey tag hundert/vnd zu nacht aber hundert mal/ seine Knie im Gebett gebogen/ was für herrliche Gebett wirdt er vnder seiner Marter/ als man jhn lebendig geschunden/ gesprochen haben/ Zweyfels ohne: HErr nim̃e an vnd auff deinen Diener/ In deine Händ befihl ich meinen Geist.

Letztlich/ wie alles an dem Schäflein dem Menschen nützlich vnd dienstlich ist: Also was an diesem heiligen Mann ist/ kan den Glaubigen nützlich vnd dienstlich seyn zur Seligkeit/ sonderlich aber verläst er allen Menschen dise Stück/ als sein Haut/sein Messer/darmit er geschunden/vnd sein Bekandtnuß: Daß ein jeder Christ inn aller seiner Verfolgung S. Bartholomei Haut soll anziehen/ Als/ wann kommen die Creutz/wie sie mögen Namen haben/ daß sie dem Leib wehe

thun/

thun/so soll er S. Bartholomei Haut haben/soll nit darob murren/seinen Mund nit auffthun/soll es nicht empfinden/vnd dise endliche Rechnung machen. Sanct Bartholomei Messer der Verfolgung/ werde jhm nichts schaden. Soll also ein jeder sich von diser Haut bekleiden/ vnd nit allein antragen im Sommer/als wie man die Schafhäut trägt/vnd zur Winterzeit behält mans/das ist: Nit ein Bartholomeus seyn in Glück/dz er sein Haut antrage/ võ seinem Exempel/Leben vnd Todt rede/sondern auch in dem Winter/ in dem Leyden/gar in den Todt nachfolgen/vnd wo solche Verfolgung nit seyn von andern/soll alßdann einer sich selber mit S. Bartholomei Messer schinden/ jhm ein Creutz/ein Penitentz vnd Buß auffgeben/ daß er vor Christo reyn vnd sauber erscheine/vnd in aller Verfolgũg die Welt gehe mit jhm vmb wie sie wölle/ als etwan einer zum andern sagt/ob er jhn wölle gar schinden/soll er alles gedultig leiden/vnd sich trösten mit dem Trost darmit

S. Bartholomei Haut.

S. Bartholomei Messer.

darmit sich der H. Bartholomeus in seinem Leyden getröst / Nämblich mit der Himelfarth/die vns verleyhe durch das getrewe Fürbitt deß H. Bartholomei/die H. Dreyfaltigkeit/Gott Vatter / Gott Sohn/Gott H. Geist / Amen.

Die neundte Predig/

Am Fest deß H. Apostels vnd Euangelisten Matthei.

THEMA.

Matt. 9. Sequere me. Et surgens, secutus est eum.

REcht vnd wol wirdt das schöne vnd herrliche Geschöpff Gottes/ die Sonn an dem Firmament deß Himels / genennet ein Brunn alles Liechts / dann solche nit allein den Himmel/den Lufft/ vnd gantzen Erdboden erleuchtet / sondern auch mit jhrer Krafft vnd Wirckung biß inn die tieffe deß Meers/der holen Berg hinein grün-

det/

det/mit jrer Wirckung/solche Ding verrichtet vnd kochet/ darob sich die Kinder d' Welt nit allein verwundern/auch mit solchen Creaturen daher prangen vnd stoltzieren.

Dañ was soll es seyn vmb die rothe vnd weisse Erdt/vñ Golt/ Silber / Berlein vñ Edelgestein/ alles nur ein wunderbarliche Wirckung der Sonnen/die das Golt/Silber vnd andere Metall in der tieffen Erden kochet.

Vil kräfftiger aber ist die Sonn der Gerechtigkeit CHRISTVS in seiner Wirckung/der solches edel Geschöpff/die Sonn/ am Himmel erschaffen/ dem ist nicht genug gewesen/ daß die Menschen

nur

nur von ferm seinen Glantz der Gottheit sollen sehen/sonder hat auch solche Wirckung der Sonnen seiner Gottheit wöllen sehen vnd erscheinen lassen/an denen Personen/die nunmehr im Meer/in der Erden der zeitlichen vnd jrrdischē Ding waren ertruncken vnnd versuncken/die scheinen vnd leuchten jetzunder in der Catholischen Kirchen als herrliche Kleynoter/Golt/Silber/vnd Edelgestein/gaben ein Zierde der gantzen Christenheit. Waren nit die lieben Apostel gleichsam mitten auff dem Meer/die der HErr als die Edelgestein/hat herauß gezogen mit seinem Netz göttliches Worts/Venite post me, Folget mir nach/ich wil auß euch Menschenfischer machen.

Mattheus/dessen Fest heut die gantze Christenheit celebriert/war er nicht gar in der tieffe der Erden durch den Geitz/noch dannoch hat jhn die Sonn der Gerechtigkeit/als ein Edelgestein/mit einem Wort herauß gezogen/ Sequere me, Folge mir nach/ der jetzundt inn der Catholischen

tholischen Kirchen/ als ein köstlich Edelgestein/ thut leuchtẽ. Vnder andern Kleynoten im Tempel Salomonis waren zwölff güldene Schalen/ die dem Tempel waren geopffert. Solche güldene Gefäß seynd gewesen die heiligen zwölff Apostel/ rechte Schalen/ darinnen sie die himlische Speyß der hungerigen Welt haben fürgetragen. Num. 7.

Nicht der wenigst war der H. Mattheus/ so ein güldene Schal in der Kirche noch auff den heutigen Tag ist/ der vns die Himmelspeyß deß H. Euangelij fürträgt/ dauon die Christenheit wirdt gespeyst/ vnd weil sonderlich auch das heutige Euangelium ein Himelspeyß ist/ soll was wenigs daruon tractieret werden.

EIn Gärtner der vil vnderschiedliche Bäum inn seinem Garten hat/ der muß auch vnderschiedlich mit jnen vmbgehen/ Dañ etliche Bäum seynd diser Natur/ daß sie keine Früchte bringen/ es sey dann daß sie stättigs mit Gerten vnd Stangen werdẽ geschlagen/

als da seynd die Nußbäum. Andere Bäum seynd diser Proprietät vnnd Eygenschafft/ vñ haben gar das Widerspil/ wann mans hayckel pflantzet/ subtil mit jhnen vmbgehet/ so bringen sie ein Hauffen guter Frücht.

Christus der himlische Gärtner/ als er auff Erden kom̃en/ hat er vnderschiedliche Menschen gefunden/ die er begert hat in den Garten der Christlichen Kirchen zupflantzen/ darein zusetzen/ mit denen er auch vnd'schiedlich must handeln/ als Exempelweiß daruon zu reden: Paulus/ weil er einer harten Natur war/ vnd solt auch gute Frücht in dem Garten der Christlichen Kirchen bringen/ hat es nit können geschehen mit subtiler Weyß/ das ist: Daß er sich hat lassen beruffen mit einem Wort/ sonder der HERR hat jhn müssen auff die Erden niderschlagen/ Saule, Saule, qd me persequeris? Saul/ Saul/ was verfolgest du mich? Darauff Paulus gleich die Frucht deß Gehorsams geben/ Domine qd me vis facere? HErr

Actor. 9.

was

was wilt du/das ich thun soll? Darnach hat der himlische Gärtner Christus/andere Bäum/mit denen er fein subtil ist vmbgangē/als gewesen waren Andreas/Jacobus/Johannes/die sich mit einem Wort liessen bewegen/daß sie dem HErren sollen nachfolgen. Matt. 4.

Ein solchs subtils Bäumlein war auch der heilige Mattheus/der sich mit einem Wort (Folge mir nach) ließ biegen/der HErr dorfft keinen grossen Ernst anlegen oder brauchen/er stund alßbald auff vnd folget dem HERRN.

Gar schön erkläret solchen Gehorsam vnnd Nachfolgung/sein heiliger Nam Mattheus/welcher auff Latein heist/domus festinationis, ein Hauß d' Eylung vnd Geschwindigkeit. Zugleich wie vnd' andern Häusern/da alle Ding geschwind müssen vō stadt gehen/auch ein Posthauß kan seyn/da auch alles im Flug muß zugehen/bey Tag vnd bey Nacht muß gespannen seyn: Als/wañ ein grosser Herr ankomt/es sey bey Tag od' Nacht/in ein

Matthæ' domus festinationis.

Posthauß/so stehet er ab/vñ sitzet auff ein andern frischen Gaul/vnd postieret daruon/Darumb/auff daß alles geschwindt vnd schnell zugehe/so bläset der Postbott einen guten Weg vorher/gibt darmit ein Zeychen / daß man mit einem frischen Pferd versehen sey / der Herr werde bloß abstehen/vnd wider auffsitzen.

Also der H. Mattheus saß am Zoll/ war ein rechtes gänges vnd geschwindes Posthauß/wie der grosse HERR kam/ Christus/Dominus dominantiũ, Ein
Apoc. 19. Herr aller Herrẽ/vñ König aller König/ bläst sein Hörnlein/ ließ seine Stim̃e hören/Sequere me, Folge mir nach / Alßbaldt war Mattheus bereyt vnd fertig/ zog eylendts mit dem HErren auff der Post daruon. Et surgens, & secutus est eum, Vnd Mattheus ist auffgestanden/ vnd dem HErrn nachgefolget/ die Geltsäck/ Register vnd Rechenbücher lassen ligen/die güldin Ring abgezogẽ/alle köstliche Kleyder von jhm gelegt/nit ein weissen Vierer/ wie man sagt / mit jhm genom̃en/

nommen/dañ er wuste wol/der dem lauffenden wil nachlauffen/der durch ein enges Loch hindurch wil/der vber Meer wil schwimmen/ der auff einen hohen Berg wil steigen/ der muß die Bürde ablegen: Also weil Mattheus dem Lauffenden ist nachgeloffen/ Christo dem HErren/ der da lauffet wie ein Held/ Currit vt Gigas. psal. 18.
Vnnd weil er ist eingangen in die enge Port/ wolt vber das Meer schwimmen diser Welt / ja weil er den hohen Berg wolt steygen gen Himel / da hat er allen Plunder von jhme geworffen/die schwere Bürden vnd Ballen von jhm abgelegt/ vnd dem HErren nachgefolgt/ Vnd in solchem hat er weyßlich gehandelt/ dann weil er gewüst hat/ daß er das Gut mit der zeit verlassen/ wie Job sagt: Daß der Mensch nackend auff die Welt komen/ vnd widerumb nackend dauon müsse ziehen/ so wolt er zuuor das Gut verlassen/ gab dē Gut vrlaub/ehe es jhm hat vrlaub geben. Et surgens: & sequutus est eum.

Vrsach aber / daß er so geschwindt

auffgestanden ist/daß bey jhm innwendig hat gewirckt die Gnad Gottes / die hat jhn gezogen / vnd an solchem ziehen soll sich niemand verwundern. Dann so ein Magnetstein das Eysen an sich kan ziehen/ wie soll nit die ewige Gottheit können eines Menschen Hertz zu sich ziehen? Darumb als der HErr Mattheum mit leiblichen Augen angesehen / da hat die Gottheit innwendig das Hertz Matthei gezogen. Et surgens & sequutus est eũ. Darnach so war Mattheus inn solcher Nachfolgung demütig vnd bescheyden/ also/daß er nicht vor dem HErrn anhin/ oder neben jhm an der Seyten geloffen/ sondern nach jhm gangen.

Vil der Menschen seyndt / die dem HERRN vorlauffen/als da seyndt die Menschen/die Gottes nit achten / Gott nit vor Augen haben / sonder haben vor Augẽ Ehr/Gut/Wollust/vnd dergleichẽ Ding/vñ solchem gehen sie nach. Daher sprechen sie: Was ist doch besser dann grosse Ehr/Reichthum/vñ Wollust diser

Welt?

Welt? Solche Ding haben sie stäts vor Augen/ist jhr Crucifix/vñ was Gott vñ jhrer Seelen Heyl antrifft/ daß werffen sie hinder sich an Rucken.

Darnach seynd andere Menschen/die neben dem HErren gehen / wöllen jhm Ordnung geben / die gern wolten / daß Gott solte thun/ was sie wolten.

Die dritten aber seynd gut/die folgen Gott demütig nach / wo Gott hingehet/ da gehen sie jhm nach/gehet er inn Tempel /so gehen sie auch mit/gehet er an den Oelberg/ gar auff den Berg Caluarie/ daß sie mit jhm sollen betten vnd leyden/ so folgen sie jhm nach/geben dem HErrn kein Ordnung.

Ein solcher war Mattheus / der ist dem HErrn nachgangen/vnd allzeit als ein getrewer Diener bey jhm bliben/dem HErrn biß an sein Ende gedienet. Ein wunderbarliche Veränderung ist an disem H. Mattheo zusehen / der zuuor der Welt hat gedienet / vmb vnd von wegen deß Gelts / der stehet jetzunder auff / vnd

folgt dem HErrn nach/dienet dē HErrn
Matt. 20 vmb den rechten Groschē der Seligkeit.

Der zuuor gewesen ein Schreiber deß Mammons vnd deß Geytzs/der ist jetzunnd ein Cantzler vnd Schreiber Christi worden/der das Euangeliū Christi mit höchstem Fleiß hat beschriben/wie es jhm der H. Geist/den er bekennet/Er glaub ein

Symbolum S. Matthei. heiligen Geist/hat an vñ eingeben. Vnd bey solcher Bekandtnuß die er geprediget vnd beschriben/ist er bliben/auch darauff gestorben vñ selig worden/wie zum Beschluß soll kürtzlich vermeldet werden.

Ein wunderbarliche Vergleichung sehen wir/zwischen Christo dem HErrn vnd seinem Jünger Mattheo/die beyde in Auffopfferung seynd mit einer Lantzen oder Spieß durchstochen worden. Christus der am Stammen deß H. Creutzes

Opffer Christi. das Aaronische Opffer seinem himlischē Vatter hat auffgeopffert/für die Sünde der gantzen Welt/vnd weil aber die gottlosen Heyden vnnd Juden/disem heiligen Opffer an dem Creutz so feind waren/

ren/haben sie dem HErren einen Stich mit der Lantzen oder Spieß in sein heilige Seyten geben. Lantz oder Spieß Christi.

Der heilige Mattheus / als er vber dem Altar Meß gelesen / das vnblutige Opffer / nach der Weyß Melchisedech/ dem himlischen Vatter auffgeopffert / dem Sohn Gottes zu ewiger Dancksagung / ist er in Auffopferung deß vnblutigen Opffers deß Leibs vnd Bluts Christi/auff dem Altar durchstochen worden/ welches noch heutigs Tags seinē Nachkömbling / so Meß halten/von der Welt widerfehret. Opffer S. Matthei. Spieß S. Matthei.

Was ist oder mag die Vrsach seyn/ daß noch auff den heutigen tag die Tyrannen/die Ketzer mit Spieß vnd Stangen lauffen wider die Catholischen? Vrsach ist dise / daß sie die H. Meß wöllen außtilgen/dann der H. Meß/dem vnblutigen Opffer/ seynd sie abgesagte Feind/ das vnblutige Opffer Christum Jesum/ begeren sie in H. Meß zu erstechen/vnd alle die vmbbringen/die Christum in der Vrsach daß man dē Catholischen feind ist.

H. Meß niderkniend anbetten. Disen Spieß/damit Mattheus (als er Meß gehalten) ist erstochen worden/haben alle Ketzer vnd Tyrannen vonn dem König Hirtaco ererbt/ vnd noch auff den heutigen Tag für jhr Heyligthum̃ behalten/ Christum in der H. Meß darmit begeren vmbzubringen. Solche Verfolgung von wegen der H. Meß/soll keinen abwendig machen/ja ein jeder/so lieb jm die Seligkeit ist/soll also resoluiert seyn/wann es schon Helleparten vnnd Spieß regnete vber die H. Meß/das ist/daß der Catholische Christ schon alle Verfolgung müst vber vnd außstehen/so soll er darumb von der heiligen Meß nicht weichen/sondern darbey bleiben vnd sterben/ auch endtlich selig werden. Solche Beständigkeit bey dem Opffer der H. Meß/ verleyhe vns Christus

JESVS/

AMEN.

Die

Die zehende Predig/
Am Fest der heiligen Apostel Simonis vnd Jude.

T H E M A.

Hæc mando vobis, vt diligatis inuicē. Joan. 15.

MAthatias/ein streitbarer Held Gottes/der sich allzeit ein 1. Machabeorũ 2.

starcke

starcke Mawer für das Hauß Gottes gesetzt/als er wolt aus diser Welt scheyden/ hat er seine geliebte Söhn vnd Freund zu jhm lassen beruffen/jhnen ein herrliche Predig gethan/wie sie mit Gott die Tag jhres Lebens sollen handeln / vnd letztlich mit solchen Worten beschlossen: Vos ergò filij confortamini & viriliter agite in lege, quia cum feceritis, quæ vobis præcepta sunt in lege à Domino Deo vestro, in ipsa gloriosi eritis. Das ist: Darumb meine liebe Söhn/stehet vnerschrocken vñ seydt getröst/vnd haltet euch mannlich in dem Gesatz/ dann wann jhr thun werdet/das euch gebotten ist im Gesätz ewers HErrn vnd Gottes/so werdet jhr groß Lob vnd Ehr erjagen. Vnd nemmet war ewern Brud' Simon/ich weyß daß er ist ein weyser Mann/den höret allzeit/ der soll ewer Vatter seyn. Judas Machabeus aber ist allweg starck gewesen/vnd dapffer von Jugend auff/der sey ewer Hauptman/ vnnd führe den Krieg deß Volcks.

Dise

Dise Figur reymbt vñ schickt sich gar wol auff das heutig vnd wirdig Fest/ der H. Aposteln Simonis vñ Jude/ dañ wie Christus als der rechte Mathatias/ wolt auß diser Welt wandern zu seinem himlischen Vatter/ hat er auch dise heilige Männer der gantzen Welt zu einem Exempel/ im Leben/ in der Lehre vnd im Todt/ wöllen fürstellen: Als/ der heilige Simon soll den vnglaubigen Heyden dz heilige Euangelium/ sampt seiner himlischen Bekandtnuß/ die er vor seinem Abzug gethan/ nämblich Buß vnd Vergebung der Sünden predigen vnd verkündigen/ also/ wo sie von jhrer Abgötterey werden abstehen/ alßdann wil jnen Gott gnädig seyn/ alle Sünd verzeyhen vnd nachlassen. Judas aber soll dern in Mesopotanien Führer vnd Vorgänger seyn inn dem Christlichen Streyt/ welches er trewlich gethan/ die Menschen allezeit zum Kampff vnd Streyt ermahnet/ es werde einmal der Leib/ der sich so ritterlich hab gebraucht/ in der Aufferstehung beloh-

Symbolum S. Simonis

belohnet werden/ Dann an jenem Tage/ wañ einmal die grossen Donder werden gehöret/ wann die Himmel werden krachen/ so wirdt alles Fleisch herfür müssen/ vnd niemand dahinden bleiben. Zugleich wie etwan Gottsförchtige Leut thun/ wann es donnert/ können sie bey nächtlicher Weyl in dem Betth nit bleiben/ stehen auff/ legen jhre Kleyder an.

Symbolum S. Jude.

Also prediget Judas Thadeus: Carnis resurrectionem, daß ein Vrständt deß Fleisches sey/ wann kommen werden die Donnerklöpff/ wann gehört werden die Posaunen/ Surgite mortui, Stehet auff jhr Todten/ so werde alßdann ein jeder aus seinem Betthlein od' Grab herfür müssen/ sein Kleyd anlegen/ inn dem Fleisch aufferstehen vnd erscheinen/ dariñ er guts oder böses gewirckt/ Darumb soll niemand in dem Christlichen Streyt/ in dem frommen Leben auffhören/ sondern allzeit fortfahren.

Zu solchem Christlichen Streyt/ gibt ein schöne Antreibung das H. Euangelium

lium von beyden wirdigen Aposteln/von welchen auff dißmal nach Gelegenheit soll gehandelt werden.

IN der andern verbottnē Mitteln/ die wider Gott vnd sein heiliges Wort seyn/dern sich die Bösen gebrauchen vnd darauff verlassen/seynd auch die Wundsegen/die sie bey jnen tragen/der Gestalt/daß jnen wed' Schwerdt/ Wasser/Kraut noch Loth/in Summa/ nichts Böses soll widerfahren/vnd vō wegen solcher Krafft/so die erlogne Wundsegen habē sollen/ist nit ein kleiner Hauffen der Menschen/die sich auffs höchste befleissen solche zuvberkom̃en. Wie aber der Teufel solche Menschen damit verzaubere vnd verblende/da sie fälschlich vermeynen/es köndt nichts schaden/weil so vil guter Wort darinnen stehen (wie sich dañ der Teufel in Gestalt eines Engels kan stellen) Was diß für ein mächtige Abgötterey sey/die im ersten Gebott auffs höchste verbotten/soll dißmal nichts vermeldet werden.

Chri-

Christus der Sohn Gottes/als er auff Erden kom̃en/ sein Göttlichs Wort gepredigt/hat er einen herꝛlichen vnfehlbaren Wundsegen seine liebe Jünger vnd alle Glaubigen gelernet/also/ wer disen bey jhm werde tragen/ demselbigen soll auff der Welt nichts Böses widerfahrē.

Was aber nun diß für ein Segen sey/ vermeldet der HErꝛ im H. Euangelio/ den er seinen Aposteln/ vnd allen glaubigen Christen verlassen/ den sie bey jhnen jederzeit sollen tragen/ da er sagt: Hæc mando vobis, vt diligatis inuicē. Das befilh ich euch/ daß jhr einander solt lieben/ dann die Liebe ist der rechte Wundsegen/ wer die Liebe hat/ dem wirdt auff der Welt nichts schaden der wirdt alles können vbertragen/wann schon kommen Verfolgung/ Creutz/ Angst/ Noth vnd der bitter Todt/ so werden solche Ding an einem nichts vermögen/wann er nur den Segen bey jhm hat/die Liebe bey jhm träget. Hæc mando vobis, vt diligatis inuicem, Ich gebeut vnd befelh euch/daß

jhr

einander liebet/ als wolt der HErr sagē/ Einer soll den andern in der Liebe anreitzen. Zugleich wie deß Fewers Natur ist/ daß es alle Ding jm gleich wil machen: Also soll ein jeder sich befleissen/ daß er in der Liebe möchte brañen/ dermassen/ auff daß er mit solcher inbrünstiger Lieb/ seinē Nächsten auch zur Lieb möcht erhitzen vñ anzündē. Wie aber die Liebe soll beschaffen seyn/ erklärt dˀ H. Augustinus: Wañ einer die Hand vol Goldt wil einfüllen/ der muß zuuor das Bley auß der Hand thun/ Der Brodt in Busen wil schieben/ ist vonnöthē/ daß er zuuor die Stein herauß werffe/ Der ein Gläßlein mit köstlichem Balsam wil einfüllen/ muß erstlich den bittern Eßig außgiessen: Also wil Christus/ daß vnder seinen Glaubigē soll mit der Liebe zugehen/ daß kein Christ/ so lieb jm die Seligkeit ist/ gegen seinē Nächsten nichts soll verhalten/ wie etwan ein Philosophus fälschlich vermeynt hat/ der sagt: Man soll ein Menschen lieben in dˀ Gestalt/ als köndt er sein Feind werden

vnd einen anfeinden/ auff die Weiß / als köndt er wider sein Freund werden / der Mensch soll seinem Nächsten das Hertz geben/daß er köndt sein Feind werden/vñ soll doch ein solcher Feind seyn/dz er auch köndt widerum̃ ein Freund werden. Darwider aber ist ermeldter H. Vatter/Daß Bley spricht er/soll man auß den Händē thun/die Stein auß dem Busen werffen/ den bittern Eßig außschütten/das ist: Allen Neyd/Haß/Widerwillen/was dann im Hertzen wider den Nächsten wil auffsteygen/herauß raumen. Wañ solchs geschicht / als dan wirdt der Mensch in der Liebe entzündt vnd volkom̃en. Diß ist der rechte Wundsegen / die rechte Waff vnd Wehr/ mit solcher der HErr seine Jünger am Abendmal hat vm̃gürtet vñ außgerüstet/daß sie einander sollen lieben/ ja jnen zur Letz/als zur rechten Hoffarb verlassen/ darbey man sie werde erkeñen/daß sie jm zugehören/vnd seine Jünger seyn.

Zugleich wie ein jegklicher weltlicher Fürst diser Welt thut/der vil vnnd mancher-

cherley Diener an seinem Hof hält / der hat gemeynigklich disen Brauch / dz er võ jnen wil haben / daß sie seine Hoffarb sollen tragen darbey sie köndten erkent werden als seine Diener: Also weil alle Christen sich Diener deß HErren bekennen / wie David sagt: Omnes serui Domini, Psalm. Wir seynd alle Diener deß HErren. So 133. ist deß HErren Will / daß ein jeder die Hoffarb soll antragẽ / die Christliche Lieb an jm lassen sehen / wie er dañ anderstwo sagt / Bey der Lieb / wann jr einander werdet lieben / so wirdt man erkennen / daß jr meine Jünger seydt. Darum̃ soll sich ein jeder in solche Hoffarb / so im Reich Gottes wirdt getragen vñ in Ewigkeit wirdt bleiben / bekleyden.

Wie frewet sich mancher / wann er seines Fürsten Farb anträgt / dessen er ein Ehr wil haben. Wie vil soll sich einer erfrewen / wann er die Farb Christi trägt / die Liebe gegen Gott vnnd seinem Nächsten hat / Hæc mando vobis, Diß befilh ich euch / daß jhr einander solt lieben / das

 Bandt

Bandt der Liebe soll euch zusammen knipffen. Zugleich wie etwan im Brauch haben die redlichen Kriegsleut / die thun einen Eyd / daß keiner vō dem andern wöll weichen / biß auff den letzten Mann / zusamen halten als wie ein Bürst / vñ sich also zusam̄en verfügen / die schlagen offt einen grossen Hauffen. Ja wie etwan diejenigen thun / so eines Landts oder Heymets seyn / wann sie in die Frembde kommen / so schwerē sie zusam̄en / wöllen Leib / Ehr / Gut vnd Blut bey einander lassen: Also wil der Herr sagen / Ich befilh euch / daß jr einander solt lieben / zusam̄en setzen vnd bey einander halten / so wirdt euch gewiß nichts schaden können.

Wann nun die Liebe in deß Menschē Hertz ist / als dann so wircket sie grosse Ding / bringt auß deß Menschen Hertzen herfür / als auß einem fruchtbarn Gartē / liebliche Frucht / darob sich Gott / die liebē Engel / vñ alle from̄e Menschen erfrewē.

Solche Hoffarb haben auch angetragē die zwen leibliche Brüder vñ H. Apostel/

stel/Simon vnd Judas/nit allein im Le-
ben/in jrem Wandel/ in jrem Predigen/
daß sie auß Lieb gegen dem Heyl d' Men-
schen biß in Egypten/in Mesopotamiã/
gezogen / sondern auch solche Hoffarb
Christi inn höchster Marter lassen schei-
nen. Dann wie der H. Simon mit einer S. Simo-
eysenen Segen ist an seinem gantzen Leib nis Segẽ.
zerrissen vñ geseget worden/ als der rech-
te Esaias/ hat er für seine Verfolger ge-
betten/ vnnd in solchem Leyden sich war-
hafftig erzeygt / Simonem, Das ist ein Simon
gehorsamen Jünger Christi / inn solcher obediẽs.
grewlichen Marter die wenigste Vnge-
dult nit erzeygt. Dergleichen als Judas S. Judas
mit einem Kolben ist gemartert worden/ Kolben.
ist er auch der Liebe ingedenck gewesen/
vnd durch solche Marter wordẽ ein rech-
ter Judas das ist / Bekenner Christi inn Iudas cõ-
dem Werck / in der That/ vnd biß in den fitens.
Todt verharret haben / also beyde H. A-
postel mit disem Wundsegen der Liebe/
alle Marter vber vnd außgestanden.

Dise H. Apostel vnd Seul der Christ- Apocal. 21.

lichen Kirchen/seynd allen Heiligen zum Exempel fürgestellet/ daß sie inn aller Marter/ in aller Verfolgung/ nit sollen vnderligen/ sondern erzeygen ein Apostolisch Hertz/ das ob keinem Creutz vnnd Marter thut erschräcken.

Solche getrewe Nachfolger/ die in der Apostel Fußtritt eingetretten/ haben letztlich zuerwarten die Cron der Seligkeit/ die jnen Christus Jesus wirdt auffsetzen/ Amen.

Die eylffte vnd letzte Predig.

Am Fest deß heiligen Martyrers Sanct Viti.

THEMA.

Rom. 8. Quis nos separabit à charitate CHRISTI?

DJE natürlichen Meyster sprechen/ wann ein Weingarten wil abstehen/ die Bäum wöllen verdorren vnd vnfruchtbar seyn/ köndte jne besser nit geholffen werden/ als mit dem Blut

Blut etlicher Thier / darmit mann die Bäume vnd Weinreben soll besprengen vñ begiessen / dañ das Blut erzeyg ein solche Kraft vñ Wirckung an dẽ Wurtzeln / dz sie widerum̃ zu jhnen selbst kömẽ anheben starck vñ fruchtbar zu werden.

Daher schreibt mann von einem Egypter Hermo / der habe mit dem Blut / das er in die Erden gossen / einen Rosengarten gepflantzet / vnd bald darnach seyen vberauß schöne Blumen gewachsen.

Der Allmächtige Gott / ð jm hie auff Erden einen Weinberg / das ist / ein Kirchen gepflantzt / ein Volck außerkoren / sonderlich vnder den Juden / die jm sollen

die Frücht bringen / vnd nun aber sich so vnfruchtbar erzeygt/daß sichs nit anderst hat lassen ansehē/als wölle solcher Weingarten gar abstehen / wie sich dann Gott der HErr offtermals durch die Prophetē beklagt/Er hab ein Weinberg der jm kein Frucht bringe/also sprechende: Was solt ich doch mehr gethan haben an meinem Weingartē/dz ich nit gethā habe an jm?

Auff daß derhalben der Weinberg einmal würde fruchtbar gemacht / hat der Himlisch Vatter vñ Allmächtige Gott/ solchen lassen begiessen mit dem Blut viler vnschuldiger vnd H. Martyrer.

Der erste der sein Blut auff Erdē vergossen/ist gewesen der froṁe vnschuldige Abel/der vonn seinem vnseligen Bruder Cayn ist ermördet vñ vmbgebracht worden. Wie vil H. Propheten seynd getödt vñ erwürget worden/die auch jr Blut vergossen / da mit die Kirchen Gottes würde getünget/ besprengt vnd Frucht brächte.

Im newē Testament/damit die Kirch Gottes vil Frucht brächte/hat GOtt der Him-

Himlische Vatter seinen geliebtē Sohn geschickt/der sein rosenfarbes Blut vberflüßig verzehret/in seiner Beschneydung/ an dē Oelberg/in seiner Geyßlung/Crönung / Außziehung der Kleyder/ja endtlich am Stammen deß H. Creutzes/da gätze Bäch vnnd grosse Flüß von jhm außgeflossen.

Nicht allein aber hat der Himmlische Vatter den Weinberg mit dem Blut viler Heiligē im alten Testament begossen/ so Figuren waren auff Christū / nicht allein hat der Sohn Gottes sein rosenfarbes Blut vberflüssig verzehrt/auch hat er solchen Weinberg mit dem Blut dˀ Apostel/wie in den zehen Predigen gehört/vñ mit dem Blut viler tausend Martyrer/ die auch elendigklich erbärmlicher Weyß seynd vmbgebracht / besprengt vnnd befeuchtiget.

Vnder andern ist nicht der wenigste Martyrer gewesen dˀ H. Vitus/ein kleiner zwölffjäriger Knab / aber ein grosser Martyrer vnd Blutzeug Christi/dˀ auch

mit seinem zarten/ jungen vñ vnschuldigen Blut Christo Jesu/ als ein getrewer Diener/sein Kirchen hat helffen pflantzē vnd auffrichten/dessen Fest vnd Feyertag auff den heutigen Tag in d' Christenheit wirdt gehalten/vñ vnder den Catholischē altē Christē ein solcher löblicher Brauch erwachsen/ daß sie ann dise Oerther/ wo Gottshäuser jm zu Ehrē gebawet seynd/ Hauffenweyß zulauffen.

Was derhalben ein jeder Christ auff den heutigen Tag von jme soll lernen/dz gehörig ist zu Stärckung deß Catholischē Glaubens/ vñ Aufferbawūg deß Christlichen Lebens/ soll mit dreyen Worten abgehandelt werdē. Darzu verleyhe Gott seinen H. Geist.

DEr böse Geist hat vnder andern Griffen auch dise zwē böse Grif jederzeit gebrauchet/ wie er doch die Kirch Gottes/ als den Weinberg deß Herren/möchte verwüsten vñ verderben. Erstlich hat er angenommen die Eygenschafft eines Löwens/vnd zum andern die

Pro-

Proprietät vnnd Art einer Schlangen.

Dañ zugleich wie ein Löw ist ein grewlich Thier / das nichts anderst begeret / als zureissen vnd verschlicken / vñ die Schläg aber heymblich laustert / wie sie den Menschen möchte vergifften. Also hat sich gebraucht der böse Geist diser zweyer fürnemer Eygenschafften / zuhilff genommen die grewlichen Löwen / das ist / die Tyrannen vnd vnglaubigen Wüterich / vnd die Schlangen / dz ist / die Ketzer mit jrer falschen Lehr / subtilen vñ heymlichen Gifft / das sich nicht anderst läst ansehen / als ein schneeweisser süsser Zucker. Nun der Ketzer soll auff dißmal geschwigen / vñ allein von den blutdürstigen Tyrannen geredt werden / die sich wider die Kirchen Gottes haben gelegt / wie sie möchten solche außreüten.

Es schreiben die glaubwirdige vñ warhafftige Historischreiber / Nicephorus vñ Eusebius / vnder andern wunderbarliche Ding / was nit die Tyrannen vnd Feind Christi in der gantzen Welt haben angefan-

fangen. Dann so baldt Christus gen Himmel gefahren/das Creutz vnd den Segen vber sein Kirchen gemacht/ seynd vonn stundan die grossen Verfolgungen angangen/ die jhnen Christus alle mit einander hat vorgesagt. Vnd damit solche Verfolgungen jren Fortgāg köndten gewinnen/haben die Heydnische/ Gottlose vnd vihische Kayser allen Præceptorib⁹, Schulmeystern eingebunden/ bey Verlierung jhres Lebens/ daß sie die Jugend von Christo vnnd von dem Catholischen Glaubē abweysen. Daher habē die Knaben einen Dialogū oder Gespräch/ stäts müssen recitiern von Christo vnd Pilato/ alles darumb/dz sie Christum bey der Jugend möchten verhasset machen. Ja es seynd auch außgangē öffentliche Decreta vñ Edicta/die man in Stättē/Märckten vnd Flecken angeschlagen/ die Christen soll man zwingen vñ tringen mit allerley Marter/die man köndt erdencken/ biß dz sie Christū verlaugnen/vñ wer sich darwider wil setzē/ dem soll man einziehē

Haab

Haab vnnd Güter/aller Dignitäten berauben/ja endtlich gar das Leben nemen.

Wie nun solche Mandata seynd außposaunet/promulgiert vnnd außgeruffen wordẽ/ da solt einer Wunder gesehen haben/was für ein Noth in der Christenheit gewesen. Dañ erstlich seynd vil zu solcher Zeit erfunden worden/die auß Forcht der Peyn/wann sie das blosse Schwerdt vnd das Fewer gesehen haben/den Christlichẽ Glauben haben verlaugnet.

Andere waren/die wolten der Peyn entfliehen/die seynd geloffen in die Wüsten/in die Wildtnuß/vnd seynd von den wilden Thieren zerrissen vnd gefressen worden. Die dritten seynd verharret/vnd habẽ allerley jäm̃erliche Peyn/so man kondt erdencken(wie dann nach guter Ordnũg von den H. Martyrern auch soll gehandelt werden) vber vnd außgestanden. Ja es war ein so elende vñ beweynliche Zeit/daß alle Gefängknussen waren vol der from̃en Christen/ also/ daß die Dieb vnd Mörder in Gefängknussen nicht haben Orth vñ Blatz gehabt.

Diß Toben vñ Wüten wider die Christen/ haben nit allein geübt die Tyrannische Kayser/ auch so gar die Abgöttische Eltern/ Vatter vnd Mutter wider jhre eygene Kinder/ wider jr Fleisch vñ Blut/ als wan die vnschuldige Kinder den Abgöttern oder dem Teuffel/ nit wolten dienen vnd Christum verlaugnen/ da haben sie selber jre Kinder verflucht/ in die grewliche finstere Gefängknussen/ darinnen Edex vnd vergiffte Würm waren/ lassen werffen/ mit Eysen getretten vnd geschlagen/ gar dem Hencker in die Hände gegeben/ ob welchen so gar die vnbarmhertzige Hencker sich entsetzten/ also/ daß sie jhre blutige Schwerdter von jnen geworffen/ vnd offentlich vor vil tausend Menschen bekennet haben/ Sie seyen auch Christen/ sie wöllen auch jr Blut vmb Christi wegen gern vergiessen.

Solchen grewlichen Zorn/ Wüten vñ Tobē der Eltern wider die Kind/ so Christen worden/ ist zusehen an der H. Jungkfrawen Barbara vñ andern. Ja an dem

H. Vito

H. Vito / zwölffjärigen Knaben/der gewesen ist eines Heydnischen vnd reichen Rathsherren Sohn/ wie der Vatter an jm dē grossen Eyfer zu Christo im Christlichen Glauben gemerckt/hat er jn offtermals lassen schlagen / also/daß es vnaußsprächlich ist/was diser Knab vom Vatter vnd dem Pfleger Valeriano gelitten hat / von wegen seines beständigen vnnd Christlichen Glaubens / Vnd damit der Vatter jn köndt zu dem Vnglaubē bringen/ hat er jn zweyen Ehleuten befohlen/ Modesto vnd Crescentiæ, die sollen jhn auff die Abgötter weysen / keine Schläg an jme/was sie erdencken mögen/nit sparen/wo es nit helffe/wöll er jhn dem Hencker gar vbergeben. Aber diser H. Vitus hat solche Eheleut selber bekehret/ daß sie mit vnd sampt jme grosse Marter vberstandē/in einen fewrigē Ofen geworffen/ Vnd weil sie aber vnuerletzt mit den drey Jüngling herauß komen/ ließ sie d' Kayser an einen Rahm auffhencken vñ lang peynigen/ vnnd letztlich inn einen Hafen

vol

vol heisses Bley setzen / dariñen er gedultig gelitten.

Man schreibt võ köstlichen vnd gewaltigẽ Adamãt/der habe vnder andern Eygenschafften auch dise/daß er so starck sey/ dz er weder dẽ Stahl / Eysen noch Fewr thu weichen/sonď allein mit einem frischẽ Bockblut köndt gebrochen werdẽ/da sonst weder Fewer noch Eysen nichts kündte an jm vermögen vnd außrichten.

Solchen geistlichen Adamantstein ď Beständigkeit/hat ď H. Vitus angetragen/vnd nit vnbillich/dañ weil er / als einer vom Adel/seine Insignia, offen Helm vñ Schild gehabt/welches der offen Hafen anzeygt/so wolt er auch in disem seinẽ Leben erzeygen mit dem herrlichen Adamant/der in der Liebe gegẽ seinem Herrn Christo so inbrünstig gewesen/in dem Catholischen Glauben so beständig erzeygt/ daß dz Fewr in dẽ Fewerofen nichts vermögt/dz auffhenckẽ an die eysene Rahm/ auch der Hafen vol siedend Bley / haben nichts köñen außrichten/ ob solchen Peynen

Insignia S. Viti.

nen vñ Marter nit erschrocken. Dañ wie der Adamãt auch solche Krafft vñ Wirckung hat/ dz er allerley Forcht vertreibet/ Also hat der H. Vitus / mit disem Adamantstein alle Forcht von jm getribẽ/ dañ dz Fewr/ das Eysen vnd das siedig Bley/ kondten jn nit forchtsam vnd kleinmütig machen. Solchen Adamãtstein eines beständigen vnerschrocken Hertzens/ sollen die Christen haben vnd mit solchem daher prangen.

Diser H. Vitus war ein rechter Theologus/ der den H. Paulũ vor långst gestudieret vnd in dem Werck practiciert hat/ da er saget: Wer wil vns dañ nun scheydẽ von der Liebe Christi/ Trübsal od' Angst/ Hũger oder Blösse/ Gefåhrligkeit/ Verfolgung oder Schwerdt? Also Zweyffels ohne saget er auch/ soll mich von Christo mein Heydnischer Vatter abwendig machen? Sollen es können thun seine grosse Verheyssungẽ der Reichthuñen? Neyn/ Weder der Fewerofen / noch Auffhenckẽ an die Rahm/ noch siedig Bley/ sollẽ mich Rom. 8.

nit erschröckt/ ist also beständig blibē/ Stetit S. Vitus in magna cōstantia aduersus feruētis plūbi ollā, quę angustiauit illū. Vnd auff daß die Christliche Kirch solchen H. Martyrer mänigklich köndte gnugsam bekandt machen/ so läst sie jn in seiner Bildtnuß/ in dē Hafen sitzend/ fürstellen/ vergönt den gantzen Tag zuläutē/ alles darumben/ daß jederman soll zulauffen/ den zwölffjärigen Knaben vñ Prediger in dem siedigen Bleyhafen hören predigen/ jn vmb Fürbitt anrůffen/ dan er bey Christo mit seiner Fůrbitt vil Guts thut erwerben/ vnnd Böses verhindern vnnd abwenden.

Ein augenscheinlich Exempel das sich warhafftig verloffen/ wie dan zustärckūg in solchem Puncten von Anrůffung der Heiligen Fůrbitt / ein warhaftige Geschicht/ die sich verloffen / soll angezogen werden.

Zu Prag in Böhemen/ als dem froñen Catholischē König Wēceslao ein trawrige Bottschafft koñen/ der blutdürstige Hund

König Wenceßlauß.

Hund d' Türck wäre hefftig vñ gewaltig
auff in Vngern/hat sich alßbalt d' fromē
König in die Kirchen verfügt zu dem H.
Gebett/ als zu der rechten Kriegswaffen
begeben/die gantze Nacht gebetten/vñ in
dem er also bittet vnd bettet/ seynd auß dē
Gräbern in derselbigē Kirchen leibhafft
herfür gangen vnd erschinen der H. Vi-
tus (der daselbsten ruhet/vnd Kayser Ca-
rolus der vierdte / auß Cicilien dahin ge-
bracht) der H. König Wenceßlauß/auch
die H. Wittfraw Ludumilla deß H. Wē-
ceßlai Anfraw/vñ andere Heiligen/so da-
selbsten rasten/die seynd mit einand' gan-
gen für den hohen Altar / anheben zusin-
gen: Rex gloriose Martyrū, Nachmals
zusammen getretten/mit einander rahtbe-
schlaget/wie man dem Feind dem Türckē
soll Widerstandt thun / haben vnder an-
dern beschlossen/der H. Wenceslauß soll
ziehen wider den Türcken/darum̃ jm das
Schwerdt in die Hand ist gegeben wor-
den. Dise vnd dergleichen Reden hat der
frome König gehört/ vñ gleich am and'n

Tage die Bottschaft vernomen/ Othmā der Türckische Kayser sey vmbkomen.

Diß herzlich Exempel (so Zweyffels ohne in archiuis wird eingeleibt/ vñ noch zu ewiger Gedächtnuß verordnet/ ist ein gewisse Zahl der Geistlichē/ die zunacht ermeldten Hymnū singen) ist zu disem Ende vermeldet/ dz ein jeder geflissen sey/ den H. Vitum in Angst vnd Noth vmb getrewe Fürbitt anzuruffen. Dan disem getrewē Diener Christus nichts abschlägt/ Ja disem seinē lieben Diener/ der dz gantze Hiñlische Heer zu Freunden hat/ hie helffen beschützen vnd beschirmen vor seinen Feindē/ die Gott hie vnd dort/ wo sie nit abstehē/ wirdt straffen/ wie dan der liebe Gott in seiner Marter solches genugsam hat im Werck erzeygt/ dz der Lufft ist betrübt worden/ dz Erdrich hat erbidmet/ die Doñer habē geprauset/ der Tyrannische Kayser ist dauon geflohen. Vñ warlich mit disem heiligen vnnd beständigen Jüngling in seiner Marter/ vñ mit dem Tyrannen hat es sich zugetragē/ als mit

einem

einem Crocodil/wan er spüret/ dz sich ei= Crocodil.
ner vor jm förcht/ so ist er auch diser Na=
tur/daß er einem nachlaufft/wan er aber
merckt dz man jm nacheylet / so fleucht er
daruon: Also ist disem heutigen Tyrañi=
schẽ Kayser begegnet/der sich erzeyget hat
als einen mächtigen vñ erschröckenlichen
Crocodil / der den H. Vitũ auch Mode=
stũ vñ Crescentiã begeret zutödten/ ver=
meynet nit anderst / es soll der H. Vitus
ab dem Fewerofen/ab der eysenẽ Ram/ab
dem siedenden Hafen erschröcken/ vñ ein
Forcht vberkom̃en. Aber durch sein Christ
liche Beständigkeit vñ Stärck / hat er dẽ
Tyrañen ein solche Forcht eingestossen/
dz er selber ist daruõ geloffẽ/dz Vngewit=
ter hat vil d' Heydẽ erschlagẽ/eines grew=
lichen vñ erschröcklichẽ Todts gestorben/
wie dan Zweyffels ohne die Christẽ solche
Phrasim vñ Red/S. Veits Tantz/habẽ S. Veits
ererbet / daß seine Verfolger mit solcher Tantz.
Kräckheit vñ Straff werden geplagt vñ
gestorben seyn/vñ villeicht solche Kranck=
heit/solche Plag vnnd S. Veits Tantz/

Gott d' Herr noch der Welt für Augẽ stellet / dz sich kein Mensch an disem seinem H. Diener vergreiffe. Ja dz mänigklich soll abnemen/ was für ein Straff er wöll bereyten/allen den jenigẽ/so jm seine Heiligen mit redẽ/mit predigẽ/mit außschreiben/mit außrichten / mit verkleinern mit verspotten vnehren/vnd vor der Welt zu Gespött vnd Gelächter machen.

Solche Straff hat auch Gott der Herr in den Verfolgern vñ Durchächtern deß H. Ertzbischoffs Thome zu Candelberg erzeygt/ daß dz gantz Geschlecht võ Gott mit wunderbarlichen vnnd vnerhörten Straffen ist heymgesuchet wordẽ/daß alle dieselbigẽ am hindern Theyl jres Leibs haben Caudas, Schwäntz oder Wedel getragen/vñ auf gelöcherten Stüln müssen sitzen/ welches ein Spiegel ist/ wie Gott die Vnehr/so seinen Heiligẽ wirdt bewisen/zeitlich vnd dort ewig / wo man nit Buß wircke/wölle rechen vñ straffen.

Straff d' Engelän der so S. Thomam Ertzbischoff gemartert.

Nun beschließlich ein jeder Christ/ wie gemeldt/wölle zu disem H. Vito lauffen/

vmb

vmb sein getrewe Fürbitt bey jhm anhalten/ vnd bitten S. Veit vñ ein Scheyt/ das ist/ võ jm ein Exempel seines Lebens/ Wandels vnd Todts nemen / dern er so vil hat / daß er jedem Standt wirdt können mittheylen. Den Kindern die zu jhm in sein Predig gehẽ/ vor dem Häfelein jn ansehen / gibt S. Veit ein Scheyt deß Gebetts/ ein Scheyt der Vnschuldt. Den jungen Gesellen vnd Jungkfrawen/ gibt S. Veit ein Scheyt der Reinigkeit vnd Keuschheut. Den Witwen gibt S. Veit ein Scheyt deß Fasten vnd eingezognen Lebens. Den Eheleutẽ gibt S. Veit ein Scheyt der Beständigkeit im Creutz vñ Leyden. Den Geistlichen gibt S. Veit ein Scheyt der Lehr/ daß sie die Irrenden auff den rechten Weg bringen. Solche vnd dergleichen Scheyt schenckt vns S. Veit / aber zu disem Ende / daß sie sollen brännen vnd vbersich flammen/ soll alles geschehen zu dem Lobe Gottes.

S. Veit mit dem Scheyt.

Hergegen aber so begert S. Veit auch von einem jegklichen ein Schanckung/

Vnd was ist diß für eine? Es ist dz Opf-
S. Veits Hänlein. fer mit dem jungen Hänlein / das jhme
ein jeder soll Opffern/das ist/ damit pro-
testieren / daß er auch bereit sey heut oder
morgen Gott dem Herren ein Brandt-
opffer zuwerden / sich gern vmb Christi
wegen / als ein Hänlein / lassen ropffen/
die Federn der zeitlichen Güter außzie-
hen/alles gern leyden/ vnd wann es nicht
genug ist / sich gar lassen tödten / sich als
ein Hänlein lassen braten / wie S. Lau-
rentius auff dem Rost / oder sieden wie
S. Veit im Hafen / vnnd letzt-
lich eingehn in die Frewd
der Außerwählten/
Amen.

Cum Licentia Superior.

Cum Licentia Superior.

Vnd was ist diß für eine? Es ist dz Opf=

S. Ve[illegible]
Hänle[illegible]

[illegible] ne
[illegible] o=
[illegible] er
[illegible] t.
[illegible] ti
[illegible] n/
[illegible] e=
[illegible] ht
[illegible] ls
[illegible] u=
[illegible] ie

Cum Licentia Superior.

Wagner, Bartholomäus

Apostelpredigen auff das gantz Jar, Als: Von S. Andrea, Thoma ... Simone vnd Juda

Ingolstatt 1590

Hom. 1682
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00036730-1
VD16 W 54